

Mensch – Medizin – Technik



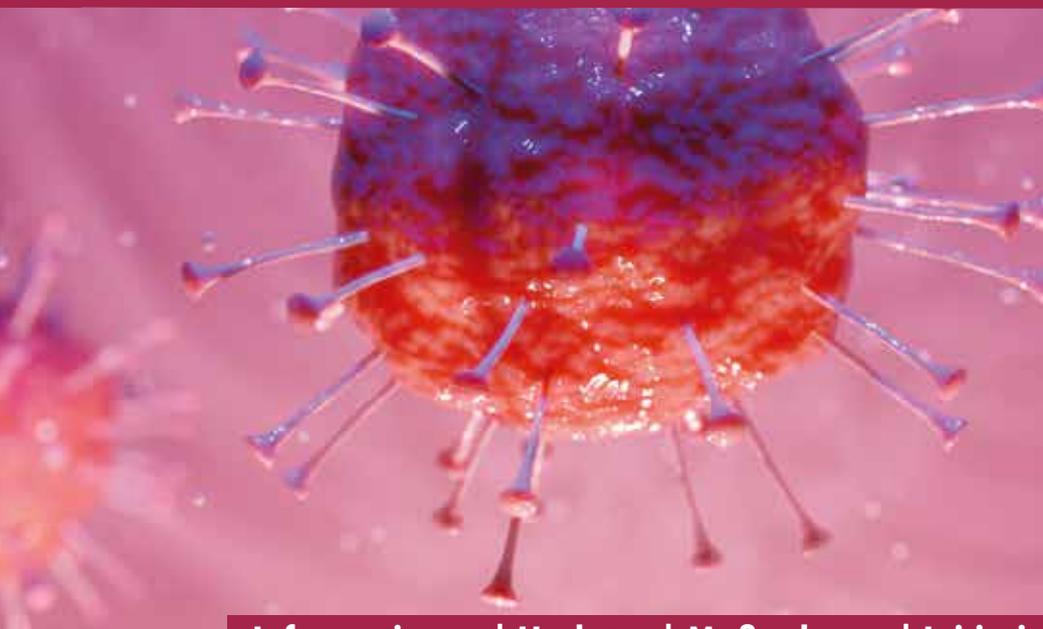
# W **UNSER WEG** A

ST. **V**INCENZ, DIEZ und ST. **A**NNA

DAS **KLINIKMAGAZIN** DER KRANKENHAUSGESELLSCHAFT ST. VINCENZ mbH

**Corona  
COVID 19**

# Sonderausgabe



Informationen | Updates | Maßnahmen | Initiativen | Interviews

## Corona – Eine Zwischenbilanz



**Neue Serie +++**

Die Gesichter hinter der Maske



**Außerordentliche Unterstützung von Tetra Pak**

50.000 Euro für die Intensivmedizin des St. Vincenz



**PREMIERE in der Kardiologie**

Kleinster Herzschrittmacher der Welt  
erstmals im St. Vincenz implantiert



KRANKENHAUSGESELLSCHAFT  
ST. VINCENZ mbH



Liebe Leserinnen und Leser,

**leider gibt es in diesen Tagen nur eine Gewissheit: Dass uns die Ungewissheit noch über lange Zeit begleiten wird.**

**Dies betrifft nicht nur die diversen, vorsichtigen Schritte hin zur Lockerung der Corona-Einschränkungen, sondern vor allem auch die Sicherstellung der Finanzierung für die rund fünf Millionen Beschäftigten im Gesundheitswesen. Wir brauchen hier grundlegend neue Rahmenbedingungen und eine ganz neue Weichenstellung für die Zukunft.**

**Meine ganz persönliche Hoffnung: Die Gesellschaft hat in dieser Krise erkannt, wie wichtig es ist, auf eine gut funktionierende Krankenhausversorgung zählen zu können. Wir haben gehandelt – beherzt, ohne Sicherheit, ohne Netz und ohne doppelten Boden, um unsere Bevölkerung vor den Szenarien zu schützen, die wir in Italien, Spanien und New York erlebt und die uns tief betroffen gemacht haben. Corona und Covid 19 haben gezeigt: wir zählen essentiell zum Rückgrat dieser Gesellschaft.**

**Daher setzen wir auf das Versprechen der Regierung, im Gegenzug zu den außergewöhnlichen Leistungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Corona-Krise die wirtschaftliche Stabilität unserer Kliniken bundesweit zu garantieren. Auf dass zumindest in diesem Sinne aus der Ungewissheit Gewissheit wird.**

Ihr

**Guido Wernert**

Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft  
St. Vincenz mbH

## Lieber per Mail als PDF?

Die **VIA** kann anstelle der gedruckten Version auch **elektronisch** als **PDF** zugestellt werden. Wenn Sie dies wünschen, senden Sie bitte eine E-Mail an: [veranstaltungen@st-vincenz.de](mailto:veranstaltungen@st-vincenz.de) mit dem Hinweis „Digitale Ausgabe VIA“.



## CORONA AKTUELL +++

Corona-Update St. Vincenz: Ein Interview	04
Aktuell geltenden Corona-Schutzmaßnahmen	08
Nassauer Land gemeinsam aktiv in Corona-Zeiten	09
Dank allen Unterstützern und Leserbriefen	10
Interview mit Pflegedirektorin Martina Weich: Dank an alle Corona-Helden	12
Pflege = Systemrelevant ohne Anerkennung?!	14
Außerordentliche Unterstützung von Tetra Pak	16
Außerordentlicher Dank: Landrat Köberle zu Besuch im St. Vincenz	18
Hygiene braucht gute, offene Kommunikation!	20
Hessische Landfrauen packen an	22
Der heißte Draht zum St. Vincenz: VINC mobil	23
Interview: Generalistik in Zeiten von Corona	24
Krankenshausseelsorge: eine Herausforderung in Zeiten der Corona-Pandemie	26
MVZ St. Anna: Patientenversorgung sicher!	28
Gemeinsam sind WIR stark: „Das Krankenhaus ist multikulturell und wir sind es auch“	29
Was macht eigentlich ... Narges Safar Zadeh?	31
<b>Neue Serie:</b> Die Gesichter hinter der Maske	32
Kleinster Herzschrittmacher der Welt erstmals im St. Vincenz implantiert + Interview +	36
Kardiologie als Studienpartner ausgezeichnet	40
Vincenz-Stroke Unit erfolgreich rezertifiziert	42
Vincenz-Chefarzt Top-Mediziner im FOCUS	44
Erholsam Schlafen auch in Krisenzeiten	46
Kunst im Krankenhaus: Die Sprache der Hände	50

## WAS VOR CORONA WAR ...

### MVZ – SPEZIAL

Neurologisches Angebot bleibt gesichert	52
Diabetesversorgung: Gut abgestimmte Symbiose	54
MVZ Gynäkologie schließt zum 30. Juni 2020	56
MVZ Schwerpunktpraxen auf einen Blick	57

### VORTRÄGE im Rückblick

Fachkolleg Gyn: Chinesische Schweinepest, Medikamentenmangel und Geburtseinleitung	58
Naturheilkunde gegen Krebs? – Möglichkeiten und Grenzen der Komplementärmedizin	60
50 Jahre künstlichen Niere in Limburg	62
Vincenz-Gesichter	64

### DANKE für die Spenden

2500 Euro für die Stroke Unit	66
Firma Wintec spendete für die Neurologie	67
Anästhesie spendet für die Clowndoktoren	67
Vincenz-Kids in der Kinder-Betreuung	68
KIDs CLUB mit VINCO	69



## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER:**  
Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH, Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg  
T: 0 64 31.292-0, Fax: 0 64 31.292-4163, Mail: [info@st-vincenz.de](mailto:info@st-vincenz.de), [www.st-vincenz.de](http://www.st-vincenz.de)

**REDAKTION:** Nicola von Spee, Frederike Hackenbroch, Lisa Naumann, Petra Hoffmann  
**V.i.S.d.P.:** Guido Wernert

**Konzept/Design/Layout:** SIDESIGNMENT, N. Schäfer (Dipl. Komm.-Designer FH)

**Bilder:** Privat, Archiv KH St. Vincenz, Nicola von Spee, SIDESIGNMENT, [www.pixabay.de](http://www.pixabay.de)  
Lisa Naumann, Baumann fotostudio gmbh, Dieter Fluck, Gundula Stegemann, stock.com: ©tepic  
Fotolia/Adobe Stock: ©Marzanna, ©frox, ©dikobrazik, ©Beta-Artworks, ©psdesign1  
©morganimation, ©AboutLife, ©Zerbo, Syncerz@decade3d, ©shockfactor.de,  
©ag visuell, ©Coloures-Pic, ©Robert Kneschke, ©Sebastian Kaulitzki, ©wwwwebmeister

**Auflage: 3.000 – Stand Juni 2020**

Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Verfasser wieder.



# Dank

den MitarbeiterInnen der Krankenhausgesellschaft

**„Gutes, kollegiales Miteinander und Solidarität sind gerade in diesen Zeiten unerlässlich** – denn der Weg aus der aktuellen schwierigen Zeit geht nur gemeinsam. Wenn viele Menschen und Berufsgruppen Hand in Hand arbeiten, lässt sich alles bewältigen. Denn unsere einzigartige Stärke entsteht aus dem Zusammenwirken einzigartiger Menschen. Sie sind das Herzstück unserer Organisation und letztlich der Gesundheitsversorgung der Region.

Daher danken wir herzlich für die großartige gegenseitige Unterstützung in besonderen Zeiten: für das gute Teamwork, das wir in diesen Tagen erleben zum Wohle unserer Patienten.

Wir sind überzeugt: dieses enge Miteinander in Zeiten von Corona und Covid19 wird uns auch als Team St. Vincenz an allen Standorten eng zusammenrücken lassen. Passen Sie weiter auf sich auf und bleiben Sie gesund!“

In Achtung vor Ihrem tagtäglichen Engagement und Ihrer Leistung,  
mit besten Grüßen



Guido Wernert  
Geschäftsführer



PD Dr. Michael Fries  
Ärztlicher Direktor



Martina Weich  
Pflegedirektorin



## INTERVIEW



Für ihn gehören alle, die mit anpacken, zu den Helden dieser Tage  
– Geschäftsführer Guido Wernert.

Geschäftsführer Guido Wernert im Interview

# Corona-Update

## St. Vincenz

**Eine Bewährungsprobe**, bei der es um nicht weniger geht als um das Leben und die Gesundheit der Menschen! Kanzlerin Merkel hat es in ihrer Regierungserklärung auf den Punkt gebracht: Corona fordert uns alle aufs äußerste heraus – jeden Einzelnen und die verschiedensten Einrichtungen und Institutionen, insbesondere auch die Krankenhäuser.

„**Eine nie dagewesene Herausforderung für uns alle**“, nennt es Guido Wernert, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH. „Wir Krankenhäuser haben uns unter Hochdruck auf eine Vielzahl von schwer kranken Corona-Patienten vorbereitet. Wir haben gehandelt - ohne Sicherheit, ohne Netz und ohne doppelten Boden. Denn wir sind im Kampf gegen einen unberechenbaren Gegner.“ Das St. Vincenz fühle sich bestmöglich vorbereitet, so der Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft, die das St. Vincenz Limburg als Haus der Schwerpunktversorgung und das St. Vincenz Diez als Haus der Grundversorgung führt. Was dies ganz konkret bedeutet, wie sich die Situation finanziell auswirkt und was er sich irgendwann für die Zeit nach Corona erhofft, erläutert Wernert im Interview ...



Im St. Vincenz wurden die Intensivbehandlungsplätze von 28 auf 63 mehr als verdoppelt. Es wurden zusätzliche Beatmungsmöglichkeiten geschaffen, alle Beatmungsgeräte in den St. Vincenz-Kliniken wurden auf den Standort Limburg konzentriert. Planbare bzw. medizinisch nicht notwendige Operationen und Untersuchungen wurden abgesagt, um eine möglichst große freie Anzahl an Behandlungsplätzen für Covid-19-Patienten freizuhalten.

### Bestmöglich vorbereitet – was bedeutet das ganz praktisch?



Wir haben unverzüglich einen Stufenplan für die Intensivbehandlung entwickelt. Insgesamt haben wir so die Intensivbehandlungsplätze von 28 auf 63 mehr als verdoppelt – alles in enger Vernetzung mit den Schnittstellen des Landkreises. Wir haben zusätzliche Beatmungsmöglichkeiten geschaffen: alle Beatmungsgeräte in unseren Kliniken wurden auf den Standort Limburg konzentriert und zusätzlich 30 weitere Geräte gekauft bzw. bestellt. Wir haben planbare bzw. medizinisch nicht notwendige Operationen und Untersuchungen abgesagt, um eine möglichst große Anzahl an Behandlungsplätzen freizuhalten.

Zum Austausch der Entwicklung des Vorgehens bei beatmungspflichtigen Covid-Patienten trifft sich regelmäßig und engmaschig eine Gruppe von Intensivmedizinern – diese ist sowohl regional, als auch national vernetzt und steht europaweit im Kontakt mit 300 Intensivstationen. Eine große Zahl von fachkundigen Mitarbeitern haben wir zusätzlich für den Einsatz auf den Intensivstationen geschult und qualifiziert. Darüber hinaus haben wir eine spezielle Isolierstation eingerichtet (Station U Ost), eine weitere Station kann bei Bedarf zugeschaltet werden (Station E West). Um etwaige Covid-Patienten frühzeitig zu identifizieren, wurden für Notfall- und andere Patienten Fragebögen entwickelt, um verdächtige Symptome so früh wie möglich und mit hoher Trennschärfe herauszufiltern.

Dank guter Vernetzung und intelligenter Logistik unserer Zentralapotheke und Warenwirtschaft haben wir die Bestände des Schutzmaterials mit rund 150.000 Masken enorm aufgestockt. Darüber hinaus haben wir Helmvisiere und persönliche Schutzkleidung (PSA) und viele andere Mangelressourcen zum

Schutz von MitarbeiterInnen und PatientInnen organisiert. In vielen Bereichen haben wir großartige Unterstützung durch viele uneigennützig ehrenamtliche Initiativen erfahren – zum Beispiel durch das Nähen von Schutzmasken durch viele freiwillige HelferInnen. An dieser Stelle möchten wir diesen UnterstützerInnen großen Dank aussprechen: das ist eine wunderbare Geste der Solidarität und eine fabelhafte Unterstützung bei der Versorgung unserer Patienten.

Alles in allem sind wir auf eine eventuell stärkere Frequentierung zur Behandlung von Covid-19-Patienten gut vorbereitet. Gleichzeitig sichern wir auch weiterhin größtmögliche Behandlungsqualität für PatientInnen mit anderen schwerwiegenden Erkrankungen. Ein Schlaganfallpatient oder ein Patient mit Herzinfarkt im April 2020 muss dieselbe Ausgangslage für eine optimale, leitliniengerechte Behandlung haben wie vor Covid-19.

### Stimmen Sie sich mit anderen Häusern ab? Wie läuft die Koordination?

Das Land Hessen wurde zur besseren Abstimmung der Kapazitäten in verschiedene Versorgungsgebiete aufgeteilt – Limburg zählt zum Bereich Wiesbaden, koordinierendes Krankenhaus sind die Dr. Horst-Schmitt-Kliniken





Wiesbaden. Auch dem St. Vincenz kommt in diesem Versorgungsgebiet eine sehr zentrale Rolle zu: wir sind als Level-1-Haus eingestuft, analog einem Haus der Maximalversorgung. Das heißt im Klartext: Im Raum Limburg-Weilburg übernehmen wir den überwiegenden Teil der stationären Verantwortung für Corona-Patienten. Kliniken müssen sich regional, auf Landesebene und auf Bundesebene aufs Sinnvollste vernetzen, um der Herausforderung Stand zu halten.

#### Wie viele Betten sind frei gehalten und nicht belegt, wie viele Operationen verschoben worden?

Von den möglichen 643 Betten an unseren Standorten Limburg und Diez haben wir derzeit nur rund 390 Betten belegt, um für die Entwicklung der Covid-Patienten flexibel zu sein. Dies ist insbesondere der Tatsache geschuldet, dass wir planbare Operationen und Behandlungen abgesagt haben, um notwendige Betten, aber auch personelle Ressourcen für Covid-19-Patienten frei zu machen – eine wichtige und richtige Verpflichtung aller Krankenhäuser in Deutschland. Insgesamt macht das bei uns rund ein Drittel (mtl. rd. 700 Patienten) der gesamten stationären Behandlungen aus.

### „Alle medizinisch **dringend notwendigen Operationen** finden statt.“

#### Was bedeutet das eigentlich: „planbare Operationen“ bzw. elektive Eingriffe?

Das wesentliche Merkmal von planbaren OPs ist es, dass sie nicht zeitkritisch sind. Alle medizinisch dringend notwendigen Operationen finden statt. Patienten mit schweren Erkrankungen wie Krebspatienten oder Patienten mit schweren chronischen Erkrankungen, die auf eine schon terminierte Operation warten, müssen keine Sorge haben, dass ihre notwendigen Operationen verschoben werden. Hingegen



„**Wir haben gehandelt** – ohne Sicherheit, ohne Netz und ohne doppelten Boden. Denn **wir sind im Kampf** gegen einen **unberechenbaren Gegner.**“

werden Patienten warten müssen, deren Operationen - medizinisch vertretbar - nach hinten verlegt werden können. Beispiele hierfür sind kleinere, aber auch größere Eingriffe wie das Einsetzen von Hüftprothesen. Die verantwortliche Entscheidung obliegt allein den Ärzten.

#### Wie hoch ist in etwa der durch diese Aussetzung von Behandlungen und OP's entstandene Schaden?

Dieser Schaden ist ehrlicherweise aktuell noch nicht zu beziffern. Bereits frühzeitig wurden von der Bundesregierung Ausgleichsmaßnahmen bis rückwirkend 13. März und laufend bis derzeit 30. September 2020 festgelegt. Die Bundesregierung hat eigens einen Beirat eingerichtet, der notwendige Nachbesserungen besprechen soll. Wir müssen die tatsächlichen Ausgleichsmaßnahmen abwarten und mit der Realität abgleichen – die Belastungsfähigkeit des Hilfspakets der Bundesregierung wird sich erst in der realen Umsetzung unter Beweis stellen. Wir setzen auf das Wort von Bundesgesundheitsminister Spahn – auch im Namen der Covid-Patienten. Frau Bundeskanzlerin Merkel hat es in ihrer Regierungserklärung gestern nochmals auf den Punkt gebracht: Das Gesundheitssystem darf nicht überwältigt werden. Dies ist eine Bewährungsprobe, bei der es „um nicht weniger geht, als um die Gesundheit der Menschen.“ Diese wiederum – und das weiß man in Berlin ganz genau - ist nun einmal gerade in diesen Zeiten nicht ohne gut funktionierende Krankenhäuser zu gewährleisten. Sie gehören zur unverzichtbaren Infrastruktur eines Gemeinwesens. Das wird in dieser Krise überdeutlich. Ein Faktum, das von Seiten der Politik lange Zeit zunehmend vernachlässigt wurde: Schon vor der Corona-Krise hatten die Kliniken Jahr für Jahr immer mehr gesetzliche finanzielle Restriktionen zu verkraften, waren die Krankenhäuser extrem geschwächte „Patienten“ der Gesundheitspolitik, wenn Sie so wollen. Trotz dieser Ausgangslage haben sie jetzt enorme Kräfte zur Bewältigung der Pandemie entwickelt.

#### Können Sie uns die finanziellen Probleme dennoch an einem Beispiel transparent machen?

Ein Intensivbett verursacht einmalige Investitionskosten für medizinisch-technische Ausstattung/Infrastruktur (Beatmungsgerät, Monitoring, Versorgungsleitungen, Absaugereinheiten)



## +++ CORONA AKTUELL +++ CORONA AKTUELL +++

von ca. 85.000,00 Euro€ Bei einem geplanten Zuschuss von 50.000,00 Euro übernehmen die Kliniken auch in diesem Bereich einen großen Teil der Verantwortung ebenso wie bei der Beschaffung überlebenswichtiger Schutzkleidung. Dabei sind natürlich die jährlichen Betriebskosten insbesondere für Personal noch nicht enthalten. Hier muss man etwa für die pflegerische Versorgung im Jahr rund 200.000 Euro Personalaufwand rechnen, weswegen die Kliniken weiteres Personal zur Betreuung von Intensivpatienten schulen und dieses dann am Intensivbett einsetzen. 50 Euro pro Behandlungsfall für Schutzmaterial ist auch zu gering. Der pauschale einheitliche finanzielle Ausgleich für jedes nicht belegte Bett passt besser bei kleineren Kliniken mit geringen Vorhaltekosten (keine großen Notaufnahmen oder Intensiv-Einheiten, medizintechnisches Equipment...). Der Beirat der Regierung soll bis zum 30. Juni prüfen, ob Regelungen verändert werden müssen.

### Wie ist denn Ihre grobe generelle Einschätzung der Lage?

Insgesamt sehe ich uns in Deutschland sehr gut aufgestellt. Die Maßnahmen, die ergriffen wurden und die Statistiken, die daraus resultieren, beweisen das.

### Also haben Sie auch Wünsche außerhalb der finanziellen Angelegenheiten?

Auf jeden Fall. Zum Wohle der Patientenversorgung erwarten wir, dass als Lerneffekt bürokratische Hemmnisse entfallen, damit wir unsere ganze Kraft auch später den Patienten widmen können.

„**Alle**, die mit anpacken, gehören zu den **Helden dieser Tage** – ganz gleich ob in unseren Einrichtungen in Limburg, in Diez, in Hadamar oder in unseren MVZ-Praxen.“

### Haben Sie auch Wünsche an Ihre Patienten?

Gerade jetzt ist es wichtig, unsere Notaufnahme nur in notwendigen Punkten zu belasten. Erkältungssymptome gehören z. B. nicht in die Notfallzentren – das war vor Corona schon so. So können alle Bürger Patienten und Personal gerade in diesen sensiblen klinischen Bereichen schützen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Menschen auch in diesen Krisenzeiten Symptome für Schlaganfall oder Herzinfarkt genauso ernst nehmen wie sonst auch. Diese Versorgung findet selbstverständlich weiterhin ohne Einschränkung statt. Last but not least bitten wir um Verständnis für das Besuchsverbot, das einzig und allein dem Schutz unserer Patienten und Mitarbeiter dient.

### In diesen Tagen ist viel von Corona-Helden die Rede. Wen haben Sie da ganz persönlich im Blick?

Alle, die mit anpacken, gehören zu den Helden dieser Tage – ganz gleich ob in unseren Einrichtungen in Limburg, in Diez, in Hadamar oder in unseren MVZ-Praxen. Ich erfahre täglich, was unsere MitarbeiterInnen in dieser Ausnahmesituation leisten. Neben Ärzten und Pflegekräften und auch den MitarbeiterInnen der Patientenaufnahme, die an vorderster Front für die Fürsorgepflicht für unsere PatientInnen eintreten, sind das auch die MitarbeiterInnen in Bereichen, die man nicht sieht: der Reinigung, des Transportdienstes, der Sterilisation oder der Hygiene. An jeder Stelle wird Wichtiges getan. Sie alle setzen sich vielfach weit über das selbstverständliche Maß hinaus für die Patientenversorgung ein, sie alle sind das Herzstück unserer Organisation und letztlich der Gesundheitsversorgung dieser Region. Nur gemeinsam sind wir stark – das gilt in besonderem Maße auch für die Berufsgruppen im Krankenhaus.

### Welche Lehren und Einsichten versprechen Sie sich langfristig von der Krise?

Wenn wir diese Pandemie überwunden haben, gilt es, Lehren zu ziehen. Dazu gehört, dass den Kliniken und in anderen Gesundheitsbereichen mit ihren Mitarbeitern höchste Wertschätzung entgegengebracht wird. Die Systeme der Investitions- und Erlösfinanzierung müssen geeignet sein, arbeitsfähige Strukturen zu schaffen, statt eine Entwicklung zu fördern, die auf immer stärkere finanzielle Auszehrung der Krankenhäuser abzielt, um so die Zahl der Standorte verdeckt und unstrukturiert zu reduzieren – auf dem Rücken von Patienten und Mitarbeitern. Damit muss Schluss sein.

Herr Wernert, danke für das Gespräch. ■

# Informationen zu den aktuell geltenden Corona-Schutzmaßnahmen am St. Vincenz

(Stand 22.5.2020 | Readaktionsschluß)

**Aufgrund der aktuellen Entwicklungen** zum Thema Coronavirus, finden Sie hier die aktuell geltenden Corona-Schutzmaßnahmen **für alle Einrichtungen** der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH.



## Info zur Maskenpflicht

Sämtliche Variationen, wie man die Maske NICHT tragen sollte, demonstriert ein Team der Kinder- und Jugendmedizin. Richtig macht es hingegen Namenspatron Vinzenz von Paul: Die Maske sollte Nase, Mund und Kinn bedecken und möglichst eng am Gesicht anliegen.

## Generelles Besuchsverbot

Patientenbesuche sind ab sofort generell untersagt, Ausnahmen sind in Absprache mit den Stationen möglich, beispielsweise für

- Angehörige, die einen Patienten besuchen, der im Sterben liegt
- Angehörige von PatientInnen der Palliativstation
- Begleitpersonen von Schwangeren bei der Entbindung
- Väter, die Neugeborene besuchen möchten
- Eltern eines kranken Kindes
- Begleitperson eines Patienten, der in die Notaufnahme eingeliefert wird.

Es ist jederzeit möglich, persönliche Gegenstände für Ihre Angehörigen an der Pforte zu hinterlegen.

## Vorträge | Veranstaltungen

Bis auf Weiteres bleiben alle Vortragsveranstaltungen abgesagt.

## Maskenpflicht

In allen Einrichtungen der Krankenhausgesellschaft gilt Maskenpflicht. Bitte bringen Sie Ihre eigene Maske mit.

„Unser Anliegen ist es, nicht nur unsere Patienten, sondern auch unsere MitarbeiterInnen, ohne die eine Gesundheitsversorgung gar nicht möglich wäre, aktiv vor einer Ausbreitung des Virus zu schützen. Wir danken für das Verständnis und die Mithilfe seitens der Bevölkerung,“ so die Vertreter der Krankenhausleitung, Geschäftsführer Guido Wernert, Pflegedirektorin Martina Weich und PD Dr. Michael Fries als Ärztlicher Direktor.

Wichtigstes Ziel und Hintergrund dieser Maßnahmen ist es, neben der Behandlung etwaiger Coronavirus-Fälle auch diejenigen Patienten weiterhin kompetent und angemessen medizinisch zu versorgen, die mit ernstesten Erkrankungen wie beispielsweise Herzinfarkt, Schlaganfall, Unfallverletzungen o.ä. eingeliefert werden. „Um dies zu erreichen, brauchen wir die Unterstützung aller“, so die Krankenhausdirektion.

Ferner richten die Verantwortlichen der Klinik einen Appell an die Bevölkerung, die Zentrale Notaufnahme des Hauses nur noch dann aufzusuchen oder zu kontaktieren, wenn ernste Krankheitssymptome wie Bewusstseinsveränderungen, Herz-Kreislaufprobleme, starke Atemnot o.ä. vorliegen. Nicht zuletzt ist der Krankenhausleitung wichtig, den MitarbeiterInnen schon jetzt großen Dank auszusprechen: „Wir bedanken uns bei allen MitarbeiterInnen sehr für die vielen großen, aber auch kleinen Ideen und Signalen der Unterstützung, die wir in diesen Zeiten erfahren durften“, so das interdisziplinäre Vincenz-Leitungsteam. ■



Informieren Sie sich  
auch im Internet unter:  
[www.st-vincenz.de](http://www.st-vincenz.de)





## Herzlichen DANK ...

... sagen wir für die vielen großen und kleinen Gesten der Verbundenheit in Zeiten von Covid 19!

Selbstgenähte Masken und professionelle Schutzmasken, Schokolade in allen Variationen, Gummibärchen, Kaltgetränke, Gutscheine – auf vielerlei Art wurde dem St. Vincenz-Team Dank und Respekt von Seiten der Bevölkerung entgegengebracht, darunter auch diverse regionale Firmen und gemeinnützige Organisationen.

Dies war und ist eine wunderbare Geste für uns alle und ein überregionales Zeichen der Solidarität! Wir danken sehr für diese großartige Unterstützung in schweren Zeiten im Namen aller MitarbeiterInnen!

### Gemeinsam sind wir stark!

Ihre Krankenhausleitung St. Vincenz



## Nassauer Land gemeinsam aktiv in Corona-Zeiten

**Länderübergreifende Zusammenarbeit:** Im St. Vincenz-Krankenhaus werden Beatmungskapazitäten für die Region ausgebaut. Aus medizinischen und logistischen Gründen werden die Beatmungsgeräte in Limburg für beide St. Vincenz-Standorte Diez und Limburg konzentriert.

Durch Unterstützung von Rhein-Lahn-Landrat Frank Puchtler sind nun in dieser schwierigen Phase weitere Beatmungskapazitäten für den Rhein-Lahn Bereich in Limburg eingeplant. „Unser Nassauer Land ist gemeinsam für die Bürgerinnen und Bürger unserer Heimat aktiv“, so Landrat Frank Puchtler. Eine Botschaft, die St. Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert und Privatdozent Dr. Michael Fries als Ärztlicher Direktor entschieden bekräftigten. Im Namen von PatientInnen und MitarbeiterInnen dankten beide für die Zusammenarbeit mit den rheinland-pfälzischen Nachbarn bei dem Aufbau der Beatmungskapazitäten. ■



### Das Nassauer Land rückt zusammen

– allerdings mit dem gebotenen Sicherheitsabstand: Geschäftsführer Guido Wernert, der Ärztliche Direktor des St. Vincenz, Privatdozent Dr. Michael Fries und Landrat Frank Puchtler.



+++ Leserbrief e +++ Leserbrief e +++

## Dank an Ärzte und Pflegepersonal

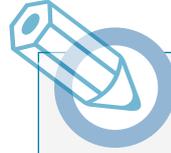
Zu einem Artikel über unserer Mitarbeiterin **Christine Bill**, die auf der Inneren Intensivstation arbeitet, erreichte die Nassauische Neue Presse folgender Leserbrief, der **an alle medizinischen und pflegerischen Mitarbeiter des St. Vincenz** gerichtet ist:



„**Meine Frau Edith** befindet sich schon seit zwei Monaten im St. Vincenz-Krankenhaus in Limburg, lag davon die ersten drei Wochen im künstlichen Koma. Inzwischen konnte sie von der Intensiv- auf die Normalstation verlegt werden.

Ich habe heute das große Bedürfnis, im Namen meiner Frau Dank und großen Respekt allen Mitarbeitern des Krankenhauses zum Ausdruck zu bringen. Denn was die Ärzte und das Pflegepersonal in dieser Zeitspanne – zuletzt noch unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Pandemie – täglich für die Patienten leisten, verdient allerhöchste Anerkennung. Allen, die sich auch für meine Frau Edith so fürsorglich einsetzen, spreche ich nochmals ein herzliches Dankeschön aus.

Joachim Angst, Dombach



„**Ich möchte Ihnen hier** meine Eindrücke von meinem Aufenthalt im St. Vincenz-Krankenhaus am Wochenende schildern. Am Freitagabend wurde ich nach einem Kollaps vom Rettungsdienst in der Notaufnahme eingeliefert. Da der Rettungsdienst bei mir Fieber feststellte, geschah dies alles wegen Corona-Verdacht unter erhöhten Sicherheitsmaßnahmen. In der Notaufnahme stellte sich das „Gott sei Dank“ als unbegründet dar. Ich wurde dann gegen 23.30 Uhr mit einer Harnwegsinfektion auf die Station verlegt. Schon in der Nacht und an den folgenden Tagen wurde sich rund um die Uhr in einer beispielhaften Art und Weise um mich gekümmert. Egal ob Ärzte oder Pflegepersonal, alle machten einen „Super-Job“, kompetent, freundlich und aufopfernd. Ich denke, das ist im Normalfall schon keine leichte Arbeit, und in der jetzigen erst recht nicht. Dies alles findet einfach nicht genügend Dank und Anerkennung. Deshalb hier noch einmal:

**Danke!“**

Harald Nink, Limburg



ST. VINCENZ-KRANKENHAUS  
LIMBURG

Akademisches Lehrkrankenhaus der Justus-Liebig-Universität Gießen

Sie haben das Herz am rechten Fleck?



Wir freuen uns über  
**Ihre Unterstützung!**



**Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen:  
während der Corona-Pandemie sind wir dankbar für jede helfende Hand!**

**Für jedes Unterstützungsangebot  
finden wir das richtige Einsatzgebiet:**

- für **examiertes Pflegepersonal**
- für **ausgebildetes Personal aus dem Rettungsdienst**
- für **examierte Medizinische Fachangestellte (MFA)**
- für **Medizinstudierende**

**Für die Arbeitsverträge gilt:**

- die Einstellung erfolgt im Rahmen eines Arbeitsvertrages nach den Regelungen des TVöD mit allen tariflichen Leistungen
- neben Vollzeit sind verschiedenste Teilzeitmodelle realisierbar.

Über ein **kurzes informelles Bewerbungsschreiben**, einen Lebenslauf sowie eventuell vorhandene Examensurkunden bzw. Immatrikulationsbescheinigungen freuen wir uns.

**Senden Sie Ihre Unterlagen bitte an:**

**St. Vincenz-Krankenhaus Limburg**  
Martina Weich, Pflegedirektorin  
Auf dem Schafsberg I 65549 Limburg  
Email: [m.weich@st-vincenz.de](mailto:m.weich@st-vincenz.de)



**[www.st-vincenz.de](http://www.st-vincenz.de)**



Immer aktuell, immer informiert sein:  
**Besuchen Sie das St. Vincenz auch auf facebook:**  
<https://www.facebook.com/st.vincenz/>





## INTERVIEW



„Krisenbewältigung geht nur gemeinsam und interdisziplinär.“

„Ja, Pflege ist „systemrelevant“ und eine professionelle Pflege eine zentrale Säule im Gesundheitswesen. Es ist längst überfällig, dass sich dies auch in der Finanzierung nachhaltig abbildet“: **Pflegedirektorin Martina Weich** fordert nachhaltige politische Anerkennung ein.

# Tag der Pflege

Ein Interview mit Pflegedirektorin Martina Weich zum neuen Sozialprestige ihres Berufsstandes

**Kaum eine Zeitung, die in diesen Zeiten ohne die sog. Corona-Helden auskommt** – gerade der Berufsstand der Pflege nahm dabei einen besonders hohen Stellenwert ein, in Funk, Fernsehen und Printmedien kamen Pflegekräfte aus Kliniken und Pflegeeinrichtungen zu Wort. In den St. Vincenz-Kliniken trägt Pflegedirektorin Martina Weich Verantwortung für rund 600 Pflegekräfte – wir befragten sie zum neuen „Sozialprestige“ ihres Berufsstandes:



**Pflegekräfte wurden allüberall zu Recht als Helden gefeiert – wie fühlt sich das für Sie an – als ehrliche Wertschätzung oder eher der Angst vor Corona geschuldet? Oder sogar ein wenig scheinheilig, weil einfach ohne Pflegekräfte gar nichts geht?**

Hier muss man unterscheiden. Ich glaube, in der Bevölkerung selbst wächst langsam ein Bewusstsein dafür, dass die Pflege ein wichtiger Berufsstand ist, der auch über ganz viel fachliche Profession verfügt. Was die Politik angeht habe ich den Eindruck, dass die Solidaritäts- und Wertschätzungsadressen, die man bei zahlreichen offiziellen Ereignissen im Gesundheitswesen im politischen Berlin oder auch in Wiesbaden an die Pflege richtet, nur Lippenbekenntnisse sind. Meines Erachtens nach fehlt es hier ganz grundlegend am nötigen Respekt und der Wertschätzung, die man der Pflege in Sonntagsreden so gern attestiert.

**Sie tragen im St. Vincenz Verantwortung für die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen, schon im „normalen“ klinischen Alltag unverzichtbar, jetzt erst recht. Arbeiten Sie auch in den politischen Entscheider-Gremien zur Bewältigung der Corona-Pandemie mit?**

Generell ist die Bewältigung der Pandemie Teamarbeit, da muss eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit sichergestellt sein, sonst kann keine gute Vorbereitung auf eine Krisensituation erfolgen. Unser Krisenmanagement im St. Vincenz hat auf die gute Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Berufsgruppen gesetzt und daher erfolgreich agiert. Auch deshalb fühlen wir uns hier gut vorbereitet.

In den zentralen Planungsstäben, die politisch initiiert wurden, ist aus meiner Sicht die Pflege weiterhin nicht ausreichend vertreten.

Ganz selbstverständlich wird von der Pflege erwartet, am Bett der betroffenen Patienten zu stehen und gesetzliche Anordnungen umzusetzen - seien es die hygienischen Anforderungen oder auch arbeitszeittechnische Bedingungen. Aber in der interdisziplinären Zusammenarbeit und den grundsätzlichen Vorüberlegungen zu den notwendigen Handlungsdirektiven findet die pflegerische Perspektive auf politischer Ebene zu wenig Berücksichtigung. Die Pflegekräfte werden meistens nur aus zweiter Hand informiert. Am Bett dagegen dürfen sie in der ersten Reihe stehen.

**Pflegerische Tätigkeit wird gemeinhin mit viel Emotion, Geduld und Aufopferungsbereitschaft assoziiert, weniger mit professioneller Fachkunde. Woran liegt das?** Nichts hält sich länger als ein gepflegtes Vorurteil... Die von Ihnen aufgeführten „weichen“ Faktoren sind ja an sich keineswegs schlecht, sie sind sogar eine absolute Grundbedingung für diesen Beruf. Aber sie haben auch dazu geführt, dass das Auftreten der pflegerischen Fachkräfte nicht entschieden genug ist. Wir müssen lernen, unsere gesellschaftliche, vor allem aber auch die interdisziplinäre Akzeptanz klar einzufordern.

**Glauben Sie, am Image Ihrer Berufsgruppe wird sich durch Covid 19 langfristig etwas ändern?**

Zu Beginn der Pandemie war in vielen Artikeln von den verbesserungsbedürftigen Arbeitsbedingungen und dem fehlendem Pflegefachpersonal die Rede. Auf einmal war die Unterbesetzung - insbesondere in den Pflegeheimen ein Thema - bekannt ist dieser Personalmangel aber schon seit längerer Zeit. In einer Krise wird dies natürlich eklatant sichtbar.



Pflegerische Tätigkeit wird gemeinhin mit viel Emotion, Geduld und Aufopferungsbereitschaft assoziiert, weniger mit professioneller Fachkunde.

Die Pandemie bietet eine Chance für den Pflegeberuf. Bonuszahlungen, Mindestlöhne und generelle Besetzungsvorgaben werden ja bereits diskutiert. Politisch muss dies natürlich unterstützt werden. Es kann nicht sein, dass der Arbeitgeber allein in der Verantwortung steht und nicht weiß, wie er diese wirklich sinnvollen Maßnahmen finanzieren soll. Ja, Pflege ist „systemrelevant“ und eine professionelle Pflege eine zentrale Säule im Gesundheitswesen. Es ist längst überfällig, dass sich dies auch in der Finanzierung nachhaltig abbildet.

**Welche Ängste hatten Sie zu Beginn der Pandemie?**

Meine größte Angst war, dass die Mitarbeiter die Patienten ohne ausreichende Schutzkleidung versorgen müssen. Diese Situation hat sich zum Glück entspannt. Zusätzlich hatte ich große Sorgen davor, dass auch wir an die Grenzen unserer Kapazitäten kommen und möglicherweise Situationen wie in Italien erleben könnten. Die psychische Belastung und die langfristigen Folgen für alle Mitarbeiter wären weitreichend gewesen. Auch dazu ist es zum Glück bis jetzt nicht gekommen.

Zu Beginn der Pandemie haben sich sehr viele Pflegekräfte gemeldet und zusätzliche Hilfe angeboten. Sei es in Form von Arbeitszeitaufstockungen, Schulungsangeboten oder extrem flexiblen Arbeitseinsätzen. Dafür bin ich den Pflegekräften in unserem Haus sehr, sehr dankbar und weiß diese Unterstützung sehr zu schätzen.

Ich hoffe, dass wir dadurch sowie durch unser gutes Krisenmanagement auch weiterhin der Pandemie gewachsen sind.

**Frau Weich, danke für das Gespräch. ■**



## Pflege = Systemrelevant ohne Anerkennung?!

Eine Erklärung des Betriebsrates der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz zum Tag der Pflege:

### Florence Nightingale wäre stolz und enttäuscht zugleich ...

Am 12. Mai 1820 wurde die sogenannte Begründerin der westlichen Pflege geboren. Im Gedenken an diese Persönlichkeit wurde der **12. Mai zum „Tag der Pflege“** ausgerufen. 200 Jahre nach der Geburt dieser Symbolfigur des gesamten Berufsstandes wird die Pflege mit einer Krise konfrontiert, die allen hier Beschäftigten alles abverlangt. Wir werden auch in den nächsten Monaten alles Menschenmögliche für die Versorgung der Bevölkerung tun. Dafür benötigen wir aber entsprechende Ausstattung und anerkennende Unterstützung!

Der Gesundheitsschutz für uns und die uns anvertrauten Menschen muss an erster Stelle stehen! Wir sind keine Heldinnen und Helden mit übernatürlichen Kräften, sondern professionell ausgebildetes Personal, das in Krisen wie dieser eine möglichst optimale Versorgung leistet. **Tagtäglich leisten wir Großartiges.** Das muss in stärkerem Maß anerkannt und wertgeschätzt werden!

Florence Nightingale wäre wohl auf das Engagement und die Flexibilität ihrer Nachfolger/innen stolz – über die bislang mangelnde Wertschätzung durch die Politik in dieser Krisenzeit aber schwer enttäuscht.

Natürlich ist es **ein schönes Zeichen**, wenn für unsere gemeinsame Leistung applaudiert wird und wir Dankesworte und Schokoladenspenden erhalten. Doch das alleine reicht nicht um die Enttäuschung aufzuwiegen! Dafür ist mehr nötig: angemessene Bezahlung, mehr Personal, bessere Arbeitsbedingungen.

Generell sind **alle im Krankenhaus Beschäftigten systemrelevant**, ganz gleich in welcher Abteilung. Dies muss auch in Zukunft anerkannt werden! Dafür benötigen wir ein Gesundheitssystem, das ethische Richtlinien befolgt und nicht in erster Linie auf Kosten der Alten, Kranken und des Personals profitorientiert ist. Für dieses Ziel wollen wir am heutigen Tag und in den folgenden Zeiten eintreten und deutliche Zeichen setzen.

**Gerade jetzt** muss man zur Kenntnis nehmen, dass die professionellen Pflegeberufe mehr leisten als menschenfreundliche Werke der Barmherzigkeit. Aufgrund ihrer Systemrelevanz verdienen sie mehr Anerkennung und einen höheren gesellschaftspolitischen Stellenwert als bisher. Dies ist auch entscheidende Voraussetzung dafür, um den dringend benötigten Nachwuchs im Pflegebereich gewinnen und junge Menschen davon überzeugen zu können, dass es sich lohnt, diesen Beruf zu ergreifen und mit Engagement auszuüben.

Im Namen des Betriebsrates der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz

**Gaby Schäfer**  
Vorsitzende

**Christian Ulandowski**  
Stellv. Vorsitzender





BILDUNGSWERKstadt

Akademie für Gesundheitsfachberufe  
St. Vincenz Limburg

Direkt am  
Hauptbahnhof  
Limburg!

Zukunft und Perspektiven in einem Beruf mit und für das Leben der Menschen



PFLEGE WIRKT!

MIT HERZ, HAND UND VERSTAND

Komm ins Team!



**Bewirb Dich jetzt** zur Ausbildung

als **Pflegefachfrau/Pflegefachmann**

**Informier Dich!**  
Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!

BILDUNGSWERKstadt  
Akademie für Gesundheitsfachberufe St. Vincenz Limburg  
Holzheimer Straße 1 | 65549 Limburg

**Telefon: 0 64 31.285-8810**

Mail: [e.preisler@st-vincenz.de](mailto:e.preisler@st-vincenz.de)

**[www.st-vincenz.de](http://www.st-vincenz.de)**





## Außerordentliche Unterstützung von Tetra Pak

# 50.000 Euro

## für die Intensivmedizin am St. Vincenz

„**Schützt, was gut ist**“ – dieser Slogan der Firma Tetra Pak ist den Verantwortlichen des Unternehmens in diesen herausfordernden Zeiten wichtiger denn je. Während dieses unternehmerische Versprechen normalerweise die Vision definiert, Lebensmittel überall sicher und verfügbar zu machen, wird diese Philosophie im Zeichen des weltweiten Covid-Ausbruchs neu interpretiert und umgesetzt: 50.000 Euro spendete die Tetra Laval Gruppe jetzt dem St. Vincenz-Krankenhaus Limburg.



Eine solche Spendensumme kann man nicht alle Tage entgegennehmen. Trotz Corona-Epidemie also strahlende Gesichter insbesondere bei den Vertretern der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz angesichts der großzügigen Unterstützung von Tetra Pak. Im Bild v.l.n.r.: : Der Managing Director von Tetra Pak Mid Europe, Stephan Karl, Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert, Verwaltungsratsvorsitzender RA Erwin Reuhl, der Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Fries, die stellvertretende Pflegedirektorin Petra Hoffmann und Sergei Ulchenko, der Chef der Tetra-Pak-Produktion am Standort Limburg.

„Wir sind davon überzeugt, dass auch die Industrie hier Verantwortung übernehmen muss und wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben“, konstatierte der Managing Director von Tetra Pak Mid Europe, Stephan Karl, jetzt in Limburg bei der Spendenübergabe vor Ort. Die Spende sei Ausdruck aufrichtigen Danks an alle, die sich im Kampf gegen das Corona-Virus engagierten, insbesondere auch an die Front-

frauen und -männer, die man oft gar nicht sehe. „Wir freuen uns etwas dazu beitragen zu können, um diejenigen zu schützen, die zur Zeit rund um die Uhr für uns alle an ihre Grenzen gehen und ihr Bestes geben“, so Karl. Die Spende ist Teil der jüngsten weltweiten Spende der Tetra Laval Gruppe zur

Unterstützung der globalen COVID-19-Hilfsmaßnahmen: Insgesamt hatte Tetra Pak mit den Partnerunternehmen Sidel und DeLaval 435.000 Euro an Hilfsorganisationen und Krankenhäuser in Deutschland, Österreich und der Schweiz gespendet, um die beeindruckende Welle der Hilfsbereitschaft in dieser Krise zu unterstützen. Von diesem Betrag werden das Rote Kreuz, die Malteser und die Johanniter unterstützt, hinzu kommen Krankenhäuser in einer besonders betroffenen Region und an den größten Unternehmensstandorten in den drei Ländern. Da Limburg der größte Produktionsstandort von Tetra Pak in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist, stand das St. Vincenz-Krankenhaus schnell im Focus.

Im Namen der Krankenhausesellschaft dankten der Vorsitzende des Verwaltungsrates, RA Erwin Reuhl, sowie Geschäftsführer Guido Wernert für diese außerordentliche Unterstützung. Der Betrag werde im direkten Umfeld der intensivmedizinischen Versorgung eingesetzt, damit Covid-19- und anderen schwer kranken Patienten maximal gut versorgt werden könnten. Dies bestätigen auch der Ärztliche Direktor des St. Vincenz, PD Dr. Michael Fries, und die stellvertretende Pflegedirektorin Petra Hoffmann. „Wir freuen uns über diese sehr große Aufmerksamkeit und spüren den Zusammenhalt und die Verbundenheit – das hilft uns wirklich sehr“, so PD Dr. Fries. Die Summe wird für insgesamt 15 elektronische Absaugpumpen verwendet werden, welche die pflegerische Arbeit auf der Intensivstation sehr erleichtern wird. Die Unterstützung des Bundes deckt hier nicht alles ab: Ein Intensivbett verursacht einmalige Investitionskosten von ca. 85.000,00 € Bei einem geplanten Zuschuss von 50.000,00 € übernehmen die Kliniken auch in diesem Bereich einen großen Teil der Verantwortung – von daher ist die Tetra-Pak-Spende eine enorme Unterstützung, um sich bestmöglich für die Behandlung zu wappnen, so Guido Wernert. ■



Interpretierte die Philosophie seines Unternehmens im Zeichen des weltweiten Covid-Ausbruchs: Managing Director von Tetra Pak Mid Europe, Stephan Karl. „Wir freuen uns etwas dazu beitragen zu können, um diejenigen zu schützen, die zur Zeit rund um die Uhr für uns alle an ihre Grenzen gehen und ihr Bestes geben“, so Karl. Die Tetra Laval Gruppe hatte gemeinsam mit den Partnerunternehmen Sidel und DeLaval 435.000 Euro an diverse soziale Einrichtungen, u.a. Krankenhäuser spendet - das St. Vincenz-Krankenhaus Limburg bekommt davon 50.000 Euro. Im Bild v.l.n.r Sergeii Ulchenko, der Chef der Tetra-Pak-Produktion am Standort Limburg, Stephan Karl, Vincenz-Geschäftsführer Guido Wernert, Verwaltungsratsvorsitzender RA Erwin Reuhl, der Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Fries, die stellvertretende Pflegedirektorin Petra Hoffmann.

## Informationen zu den Unternehmen der Tetra Laval Gruppe



**Tetra Pak** ist das weltweit führende Unternehmen für Lösungen zur Verarbeitung und Verpackung von Lebensmitteln. In enger Zusammenarbeit mit Kunden und Lieferanten bietet die Firma sichere, innovative und nachhaltige Produkte an, die täglich den Bedarf von Millionen Menschen in mehr als 160 Ländern erfüllen. Damit sind weltweit knapp 25.000 Mitarbeiter beschäftigt. Mehr Informationen unter [www.tetrapak.com/de](http://www.tetrapak.com/de).



**Sidel** ist mit mehr als 5.500 Mitarbeiter weltweit ein führender Anbieter von Ausrüstungs- und Servicelösungen für die Verpackung von Getränken, Lebensmitteln, Haushalts- und Körperpflegeprodukten in PET, Dosen, Glas und anderen Materialien. Mehr Informationen unter [www.sidel.com](http://www.sidel.com).



**DeLaval** Als innovationsbasiertes Unternehmen arbeitet DeLaval mit weltweit 4500 Mitarbeitern an führenden Produkten und Lösungen für die Milchproduktion. Vision ist es, eine nachhaltige Lebensmittelproduktion zu ermöglichen. Mehr Informationen unter [www.delaval.com](http://www.delaval.com).





Landrat Köberle machte sich persönlich ein Bild von der Lage  
im Schwerpunktkrankenhaus der Region:

# „Außerordentlicher Dank

im Namen der Menschen des Landkreises  
an das Team St. Vincenz!“



Landrat Köberle im Gespräch mit der Krankenhausleitung des St. Vincenz – im Bild der Ärztliche Direktor, Privatdozent Dr. Michael Fries, ganz rechts Geschäftsführer Guido Wernert. Nicht im Bild Pflegedirektorin Martina Weich und die Betriebsratsvorsitzende Gaby Schäfer, die dem Gespräch ebenfalls beiwohnte.

„**Ich bin hier, um Dank zu sagen im Namen unserer Bürgerinnen und Bürger.** Die gesamte Belegschaft des St. Vincenz macht in diesen Zeiten einen enorm wichtigen Job – das ist nicht selbstverständlich!“ Mit diesen Worten zollte der Landrat des Landkreises Limburg-Weilburg, Michael Köberle, den MitarbeiterInnen der Krankenhausgesellschaft heute, 20. März 2020, bei einem Besuch im St. Vincenz großen Respekt. Er wolle dem gesamten Team des St. Vincenz den Rücken stärken und größtmögliche Unterstützung zusagen. Ohnehin seien er selbst sowie die Vertreter seiner Behörde tagtäglich in enger Abstimmung mit den Verantwortlichen der Klinik: „Wir müssen gut und eng zusammenstehen, um die Versorgung für die BürgerInnen bestmöglich vorzubereiten und damit die Auswirkungen der Corona-Pandemie so gering wie möglich zu halten. Deshalb arbeiten wir Hand in Hand,“ so Köberle.

„**Abstand ist das Gebot der Stunde**, gleichzeitig müssen wir in vielen Bereichen im übertragenen Sinn enger zusammenrücken, damit für die BürgerInnen alles gut funktioniert“, brachte Privatdozent Dr. Michael Fries, der Ärztliche Direktor des St. Vincenz-Krankenhauses, die Lage auf den Punkt. Gleichzeitig nutzte er gemeinsam mit Pflegedirektorin Martina Weich die Gelegenheit, konkrete Wünsche zu formulieren: „**Wir brauchen dringend die Nachricht seitens der Politik, dass in den nächsten Wochen ausreichend Persönliche Schutzkleidung (PSA) verfügbar sein wird**“, so Fries. Ein Appell, den Pflegedirektorin Weich entschieden bekräftigte: „**Ich möchte meine MitarbeiterInnen nicht ohne Schutz an die Betten schicken müssen!**“

Darüber hinaus konstatierte der Ärztliche Direktor, dass unbedingt weitere Beatmungsgeräte benötigt würden, um die Intensivkapazität noch weiter auszubauen als bisher. Ziel sei es, ca. 60 PatientInnen intensivmedizinisch versorgen zu können. Schon jetzt sei die Möglichkeit zur Beatmung auf das Doppelte des normalen Angebots erhöht worden. Geschäftsführer Guido Wernert teilte mit, dass die Klinik vorsorglich derzeit insgesamt rund 150 Betten freihalte, weil die Anforderungen nicht exakt vorhergesagt werden könnten. Im Kontext dieser Bemühungen registrierte man sehr wohl die Unterstützung seitens der Politik und die Zusagen der Bundesregierung mit Festlegung der wichtigen finanziellen Lösungen, um die Versorgungsaufträge aller Krankenhäuser wie auch der ambulanten Gesundheitsanbieter in solch extremen Zeiten zu sichern.: „Diese ist aber auch zwingend notwendig!“

Gleichzeitig informierten Wernert, Privatdozent Dr. Fries und Martina Weich den Landrat als Mitglieder des Krankenhausdirektoriums über weitere vorbereitenden Aktivitäten unter dem Dach des St. Vincenz. So würden die MitarbeiterInnen insbesondere auf den Umgang mit PatientInnen

mit Luftnot vorbereitet. Zusätzlich würden MitarbeiterInnen, die länger nicht mehr in diesen Bereichen gearbeitet hätten, für die Arbeit auf den Intensivstationen geschult. Darüber hinaus gebe es ein fertiges Einsatzkonzept, das in Abhängigkeit vom Eintreffen der Menschen mit schweren Erkrankungen in Kraft trete. Auch mit den Nachbarkrankenhäusern stehe man in engem und gutem Kontakt.

Alle Gesprächspartner des Landrats, darunter auch Betriebsratsvorsitzende Gaby Schäfer, sahen in der Krise auch Chancen: „Wir spüren deutlich das Zusammenrücken und die Solidarität aller Berufsgruppen“, konstatierte Gaby Schäfer. Pflegedirektorin Martina Weich sprach von einem „sehr hohen Einsatz in allen Berufsgruppen“. Sie registrierte in den Reihen der MitarbeiterInnen eine „sehr hohe Bereitschaft, für die Menschen da zu sein.“ Auch der Ärztliche Direktor sprach von zahlreichen positiven Signalen aus der Gesellschaft und wertete die aktuelle Lage auch als Option, sich auf Tugenden zu besinnen, die in den letzten Jahren verloren gegangen seien. Guido Wernert, Privatdozent Dr. Fries, und Martina Weich dankten im Beisein des Landrats explicit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die vielen großen und kleinen Ideen und Anregungen, kreatives Engagement, unbürokratisches Miteinander, kurzum: für außerordentlichen Einsatz, den Jeder und Jede an jeweils seinem/ihrem wichtigen Einsatzort in einer völligen Ausnahmesituation leiste! ■

Landrat Michael Köberle präsentiert einen **Film zum Zusammenhalt in Corona-Zeiten**

## Ein Landkreis. Ein Team!

„**Wir wollen zeigen, dass der Landkreis Limburg-Weilburg in dieser Situation zusammensteht**“, so beschreibt Landrat Michael Köberle einen neuen Film von Markus Zimmermann, der im Auftrag des Landkreises in durchaus eindrucksvoller Manier darstellt, wie sich Menschen aus dem medizinischen Sektor und auch anderen Bereichen während der Corona-Pandemie um die Gesundheit und die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger kümmern. „Während der Produktion konnte ich sehen, wie sehr die einzelnen Mitwirkenden an ihre Sache glauben und dahinterstehen. Sie machen ihre Jobs mit Leidenschaft“, erzählt Filmemacher Markus Zimmermann aus der Drehphase. Sängerin Elaine wertet das Projekt mit ihrem Gesang zudem auf. „Die im Video gezeigten Personen sind nur ein kleiner Teil von allen, die in dieser Krise mit großem Engagement – egal ob beruflich, ehrenamtlich oder im privaten Umfeld – unterstützen. Sie alle verfolgen das gleiche Ziel, den Menschen zu helfen und deren Gesundheit zu schützen. Der Titel des Videos bringt es eigentlich genau auf den Punkt: Ein Landkreis. Ein Team!“, betont Landrat Michael Köberle. Text und Songproduktion stammen von Markus Zimmermann und Michael Kremer von der Tonquelle Selters.

Der Film ist auf der Homepage des Landkreises Limburg-Weilburg unter [www.landkreis-limburg-weilburg.de](http://www.landkreis-limburg-weilburg.de) sowie auf den **Facebook- und Instagram-Präsenzen des Landkreises** zu sehen.



**Privatdozent Dr. Björn Zietz**  
**ist der neue Ärztliche Leiter der Krankenhaushygiene**  
**des St. Vincenz**

# Hygiene

## braucht gute, offene Kommunikation!

Er hätte sich keine größere Bewährungsprobe aussuchen können, als sich gerade jetzt für eine klinische Tätigkeit in einem komplett neuen Arbeitsumfeld zu entscheiden. In der Tat ist es in Zeiten von Covid 19 eine besonders große Herausforderung, der sich Privatdozent (PD) Dr. Björn Zietz stellt: Vor wenigen Wochen trat der Facharzt für Hygiene und Umweltmedizin am St. Vincenz sein Amt als Ärztlicher Leiter der Krankenhaushygiene an. Ein doppelter Glücksfall für das St. Vincenz. Denn zum Einen haben Krankenhaushygieniker im klinischen Arbeitsmarkt immer noch Seltenheitswert, zum Anderen ist er für diese Herausforderung bestens vorbereitet:

Pandemie, Katastrophenfälle – auf diese Szenarien hat sich PD Dr. Zietz in den verschiedensten Positionen gewappnet. Was ist zu tun, wenn ein außergewöhnliches Ereignis geschieht? Wie agieren bei einem Großschadensfall? Bei einem Tuberkulose-Ausbruch? Wie bereiten wir uns auf Krisenfälle bei Großveranstaltungen vor? Zentrale Fragen, die ihn beispielsweise bei seiner siebenjährigen Tätigkeit beim Landesgesundheitsamt Hannover immer wieder beschäftigt haben – u.a. auch bei der WM 2006. Thematische Schwerpunkte dabei waren Toxikologie und Infektionsschutz, also Vorbereitungen für Pandemien oder Situationen mit außergewöhnlich vielen Verletzten, erkrankten oder vergifteten Menschen. Regelmäßig war PD Dr. Zietz bei der LÜKEX engagiert, einer Übung, die vom Bundesamt für Katastrophenschutz und Katastrophenmedizin ausgerichtet wird: Hier waren die verschiedensten Szenarien vorbereitet

und mussten bewältigt werden. Innerhalb dieser Übungen ging es um die Organisation von Krisenfällen, um die Abläufe zwischen den verschiedenen Behörden und Akteuren. Zietz: „Es war schon sehr lehrreich zu sehen, wie das auf staatlicher Ebene abläuft.“

Der gebürtige Bremer studierte zunächst in Hamburg und danach in Göttingen, wo er sechs Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine Hygiene und Umweltmedizin arbeitete. Danach war Zietz beim Landesgesundheitsamt in Hannover für Toxikologie und Umweltmedizin zuständig. Seinen Facharzt in Hygiene und Umweltmedizin absolvierte er im Bereich Innere Medizin an der Universitätsklinik Göttingen, das klinische Jahr absolvierte Zietz am dortigen Evangelischen Krankenhaus. Nach einigen Jahren beim Landesgesundheitsamt Hannover wechselte er zur Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf, wo Hygienekontrolleure und Amtsärzte ihre theoretische Ausbildung absolvieren. Hier organisierte Zietz Einzelveranstaltungen zu den verschiedensten Themen (z.B. Infektionsschutz, Hygiene, Psychologie) für Mitarbeiter im öffentlichen Gesundheitswesen. Als er sich für die Limburger Position bewarb tat er das, um endlich wieder angewandte Krankenhaushygiene zu praktizieren, humanbezogen, spricht: nah am Patienten. Zu diesem Zeitpunkt war Corona noch kein großes Thema: „Das tauchte da gerade erst auf – als Mini-Meldung unter dem Titel „Einige Fälle von Lungenentzündungen in China“...“ Nun hat ihn Corona in Limburg eingeholt – aber es schreckt ihn nicht: Vielmehr konnte der Hygieniker auf konkrete Erfahrungen

zurückgreifen: Genau wie bei einem Corona-Ausbruch an einer früheren Arbeitsstelle waren auch jetzt sog. Umgebungsuntersuchungen wichtig: „Auch bei Covid geht es darum, Kontaktpersonen zu identifizieren sowie das gesamte Kontaktnetz auszumachen und zu bewerten. Es gilt abzuwägen, ob es Übertragungsrissen gab und je nachdem müssen dann entsprechende



**Hygiene-Visite:** PD Dr. Zietz, im Bild oben rechts mit Mitgliedern seines Teams: den Hygiene-Ingenieurinnen Daria Lochner und Alexandra Arnold und der Hygienefachkraft Freya Hertling-Fetter. Nicht im Bild die Hygienefachkräfte Mario Kurzweil und Achim Schmidt.

Maßnahmen festgelegt werden – prophylaktische Therapie oder auch Quarantäne. Diese ordnet zwar das Gesundheitsamt an, aber die Verantwortlichen dort sind auf unsere Datenlage angewiesen, um den Fall richtig einordnen zu können. Es kommt mir also durchaus gelegen, dass ich das vorher schon einmal so intensiv praktiziert habe.“

Was Zietz so unpräzise und bescheiden skizziert, traf bei den klinischen Kollegen im St. Vincenz schnell auf großen Respekt: „PD Dr. Zietz hat sein wichtiges Amt an unserem Haus unter sehr extremen Bedingungen übernommen und trifft auf außergewöhnliche Herausforderungen in nie geahntem Ausmaß“, konstatiert der Ärztliche Direktor, Privatdozent Dr. Michael Fries. Dies alles meisterte der neue Hygienechef „sehr besonnen und gleichzeitig stringent“. Im Gegenzug zollt auch PD Dr. Zietz dem St. Vincenz Anerkennung: „Hier war schon vieles gut vororganisiert und initiiert – obwohl die Pandemie ja noch gar nicht so lange lief. Jetzt geht es hauptsächlich um die Ausgestaltung von Details.“

Was den Hygieniker an seiner Aufgabe besonders reizt ist die große Bandbreite wie auch die

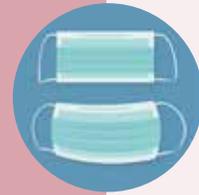
Tatsache, dass die Arbeit konkret auf den Patienten bezogen ist. „Ich bin nicht der abstrakte Wissenschaftler, die Anwendung für und am Menschen ist mir wichtig.“ Dieser Punkt hat das Pendel der beruflichen Spezialisierung auch für die Hygiene ausschlagen lassen: „Hier bündeln sich chemische, biologische und manchmal auch physikalische Faktoren, deren Synthese dann die Gesundheit des Menschen beeinflusst – das ist eigentlich der Kern der Hygiene, ihre eigentliche Definition. Und sie hat immer den Anwendungsschwerpunkt für den Menschen.“

Keine Frage, da spricht die Leidenschaft für's Fach. Zietz räumt dies unumwunden ein: Er trifft in den Schwerpunkten der Hygiene auf die Lieblingsfächer seiner Schulzeit: Biologie und Chemie. Neben der breit aufgestellten fachlichen Expertise die beste Basis für eine erfolgreiche Arbeit – diese ganz selbstverständlich im Team: Denn Dr. Zietz setzt auf vertrauensvolle kollegiale Zusammenarbeit. Nicht nur im Blick auf sein Team der Hygienefachkräfte und Hygienetechniker\*innen, sondern auf das ganze Haus bezogen: „Gerade die Hygiene ist auf gute, offene Kommunikation mit denjenigen angewiesen, die mit den Patienten arbeiten. Da muss es eine Vertrauensbasis geben. Denn die schönste Empfehlung nützt ja nichts, wenn es keiner umsetzt.“

In diesem Sinne: auf gute Zusammenarbeit, Herr Dr. Zietz! ■

Bezirksverein Weilburg  
unterstützt Krankenhaus in Limburg

# Hessische Landfrauen packen an!



Kreative Ideen und unbürokratische Umsetzung: Ali Kawa, Reinigungskraft und Schneidermeister aus Syrien mit Azubine Vivian Kahlheber, Objektleiter Karim Benali und Vorarbeiter Christos Baltzois setzten mit Unterstützern aus den verschiedensten Bereichen der Klinik die Idee zu den Self-Made-Masken um. Mit einem beherzten „wir schaffen das“ fertigten sie die Rohlinge, die dann u.a. von den Landfrauen und vielen anderen HelferInnen aus dem Umfeld der Klinik nach einheitlichen Vorgaben genäht wurden.

**In den ersten Tagen und Wochen der Corona-Pandemie wurden zunächst in vielen bundesdeutschen Kliniken die Ressourcen an Schutzmaterial knapp, insbesondere die Mund-Nasen-Schutz-Masken (MNS)\*. Einige Krankenhäuser gingen daher neue, innovative Wege. So auch die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz – insgesamt 10.000 Masken wurden selbst gefertigt, u.a. auch mit Unterstützung der Landfrauen aus dem Bezirksverein Weilburg. Der Bericht steht beispielhaft für die vielen großen und kleinen unterstützenden Initiativen für unsere Klinik:**

„In den ersten Corona-Wochen drohten die Mund-Nasen-Schutz-Masken und andere Ressourcen an Schutzmaterial auszugehen. Daher haben wir als Krankenhaus die Initiative ergriffen und begonnen, Mund-Nasen-Schutz-Masken selbst herzustellen“, erklärt Peter Voss, Qualitätsmanagementbeauftragter der Krankenhausgesellschaft und Leiter interne Versorgungsbetriebe. Aussortierte Betttücher aus kochfester Baumwolle dienten als Rohmaterial und entsprechende Masken-Rohlinge zum Selbstnähen wurden zugeschnitten. „Zunächst haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Familienangehörige die Masken in Heimarbeit genäht. Als dann noch der Kontakt zu den Landfrauen aus dem Ortsverein Löhnberg entstand, nahm das alles ganz schön Fahrt auf“, berichtet Voss im Rückblick begeistert. „Wir haben nicht lange gezögert“, erklärt Claudia Wiesenmayer, Vorsitzende des Ortslandfrauenvereins Löhnberg. „Wir packten mit an!“ Kurzerhand wurden alle Mitglieder im gesamten Bezirksverein Weilburg informiert. „Die Resonanz war immens“, berichtet Gabriele Fluck, Vorsitzende des Bezirkslandfrauenvereins. Die Krankenhausgesellschaft belieferte die Landfrauen kontaktlos mit einer Nähanleitung, einem Prototyp und den vorbereiteten



MitarbeiterInnen des Patientenmanagements beim Zuschneiden der Maskenrohlinge.

Materialien, die jede für sich zu Hause zusammennähen konnte. „Wir waren und sind über jede helfende Hand unglaublich dankbar und von dieser tatkräftigen Unterstützung der Landfrauen überwältigt!“, sagt Peter Voss. Er betont jedoch: Der selbst genähte Mundschutz ist nicht geprüft oder zertifiziert. Die Aktion dient als vorbeugende Maßnahme im Sinne des Pandemieplans. Die Mund-Nasen-Schutz-Masken aus Stoff sind lediglich dann eine sinnvolle Alternative, wenn keine Einmal-Mund-Nasen-Schutz-Masken mehr zur Verfügung stehen. Die Masken stellen keinen Eigenschutz dar: Sie sollen die Verbreitung von Tröpfchen verringern und dienen dem Schutz der anderen. Hildegard Schuster, Präsidentin des LFV Hessen zeigte sich überaus beeindruckt: „Dieser Zusammenhalt unserer Landfrauen, die Solidarität und ihr enormes Engagement für unsere Gesellschaft – gerade in solchen Krisen. Das macht uns Landfrauen aus. Wir packen an! Absolut bewundernswert!“ ■

\* Der aus kochfester Baumwolle hergestellte Mundschutz wurde früher auch in OP-Sälen genutzt. Er kann kleinste Partikel, unter anderem Bakterien und Viren zurückhalten. Ein kleiner Beitrag, der die nach wie vor wichtigsten Maßnahmen regelmäßiges Händewaschen und Abstand zueinander, unterstützen kann – vor allem wenn es nicht die Möglichkeit gibt, den nötigen Sicherheitsabstand von 1,5 m.

## Info



Nähere Informationen gern in der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unter [oeffentlichkeitsarbeit@st-vincenz.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@st-vincenz.de) oder 0 64 31.292-7103/7105.

Der heißte Draht zum St. Vincenz:

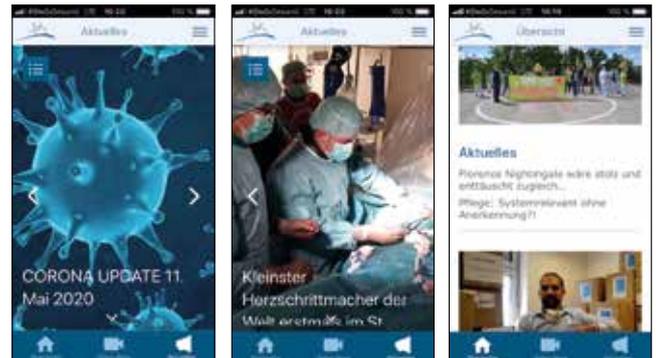
# VINC mobil

Enger Austausch und moderne Kommunikationsform: Eigene App für die MitarbeiterInnen

**Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen: um die Kommunikation im gesamten Unternehmen auf eine breitere Basis zu stellen und möglichst vielen Mitarbeiter\*innen möglichst zeitnah aktuelle Informationen zukommen lassen zu können, hat die Geschäftsführung im Schnellverfahren eine eigene App für Vincenz-Mitarbeiter\*innen entwickeln lassen: VINC mobil bietet ab sofort die wichtigsten Informationen zum aktuellen Geschehen – gerade jetzt eine gute Möglichkeit, die Crew up to date zu halten:**

„Gerade in Zeiten von Covid 19 ist es wichtig, alle Teams schnell und umfassend zu informieren. Und zwar unabhängig davon, ob sie in Limburg, Diez oder Hadamar arbeiten“, so Geschäftsführer Guido Wernert. „Alle sollen erfahren können, was an ihrem Arbeitsplatz so passiert und in Bewegung ist. Und natürlich auch, welche Maßnahmen wir ergreifen, um die Corona-Krise zu bewältigen.“ Ein besonderer Benefit ist die App natürlich für diejenigen Mitarbeiter, die ihre Arbeit nicht am Schreibtisch erledigen – wie es eben gerade in Kliniken in vielen Bereichen die Regel ist.

Sie bietet auch denjenigen eine Möglichkeit, intern informiert zu bleiben, die im Mutterschutz, im Erziehungsurlaub oder auch in Rente sind – der heiße Draht zum St. Vincenz also, selbstverständlich auf vollkommen freiwilliger Basis und ohne jegliche Datenrückverfolgung oder Datenspeicherung.



In der APP sind zunächst ein Newsfeed etabliert, darüber hinaus ein Bereich für aktuell wichtige Dokumente und ein Video-Blog. Auch die regelmäßigen Corona-updates der Krankenhausleitung finden sich in der App, die aktuellen Handlungsempfehlungen des RKI sowie weitere nützliche Links. Ebenso ist geplant, über die APP auf die Facebook-Seite des St. Vincenz, die Webseiten der verschiedenen Einrichtungen oder auch den Youtube-Channel der Klinikseelsorge zugreifen zu können. Denn selbstverständlich ist das Ganze „Arbeit am lebenden Modell“: peu à peu sollen kontinuierlich weitere Funktionen und Möglichkeiten hinzugefügt und die Mitarbeiter-App ggf. auch durch interaktive Funktionen erweitert werden.

Geschäftsführer Guido Wernert zum neuen Kommunikationstool: „Gerade in diesen Zeiten ist uns wichtig, unsere Mitarbeiter auf dem Laufenden zu halten. Teams schweißen sich zusammen, man erfährt ein enges Miteinander – hierzu passt die neue App: Wir gehen gut nach vorn und tauschen uns eng aus! Seien Sie auch mit dabei!“





BILDUNGSWERKstadt

Akademie für Gesundheitsfachberufe  
St. Vincenz Limburg

PFLEGE HAT PERSPEKTIVE!

# INTERVIEW



Bilder aus alten Zeiten: Die Pflegeausbildung an der BILDUNGSWERKstadt wird – selbstverständlich mit dem gebotenen Abstand – fortgesetzt: die Verantwortlichen der Akademie für Gesundheitsfachberufe setzen sich trotz der Schulschließungen dafür ein, dass alle Auszubildenden der Einrichtung ihre Ausbildung fortsetzen und auch abschließen können. Nur der Start für die neue generalistische Pflegeausbildung wird verschoben.

Startschuss für neue generalistische Ausbildung wird verschoben

## „Es gab nur eine Option“

Pflegefachfrauen und -männer müssen warten



Sibylle Schnurr  
Leiterin der  
BILDUNGSWERKstadt  
Akademie für  
Gesundheitsfach-  
berufe St. Vincenz  
Limburg

**Wie wichtig gut ausgebildete Pflegekräfte sind, führt die Corona-Krise tagtäglich vor Augen.** Daher engagieren sich die Verantwortlichen der Akademie für Gesundheitsfachberufe, der BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz, trotz der Schulschließungen dafür, dass alle Auszubildenden der Einrichtung ihre Ausbildung fortsetzen und auch abschließen können. Nur der Start für die neue generalistische Ausbildung wird verschoben. Hierzu ein Interview mit Akademieleiterin Sibylle Schnurr:

**Normalerweise hätte in diesen Tagen die neue Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann Fahrt aufgenommen – auch bei Ihnen in der BILDUNGSWERKstadt. Seit 13. März sind Schulen in Deutschland geschlossen – auch die Schulen für Gesundheitsfachberufe. Wie können die jungen Menschen, die von Ihnen eine Zusage bekommen haben, nun ihre Ausbildung starten?**

Wir in der BILDUNGSWERKstadt haben den Start der neuen Ausbildung verschoben. Mit einem neuen Ausbildungsgang zu starten und gleich mit E-Learning oder Arbeitsaufträgen zu arbeiten, erschien uns als nicht sinnvoll. Gleichzeitig hielten wir es für verantwortungslos, die Auszubildenden ohne das entsprechende Rüstzeug direkt in die Praxis zu schicken. Daher gab es für uns nur eine Option: den Start der Ausbildung zu verschieben. Wann genau der Startschuss für die angehenden Pflegefachfrauen und -männer sein wird, können wir noch nicht genau sagen – in der aktuellen Lage verbieten sich exakte Terminierungen.





## Ab Januar 2020: BILDUNGSWERKstadt bietet auch Spezialisierung zur Kinderkrankenpflege an

Wie wichtig gut ausgebildete Pflegefachkräfte sind, führt uns die Corona-Pandemie eindrücklich vor Augen. Können die Auszubildenden der beiden bereits laufenden Kurse ihre Ausbildung fortsetzen bzw. auch wie geplant abschließen? Die laufenden Kurse können ohne weiteres ihre Ausbildung fortsetzen oder gar abschließen. Das Regierungspräsidium Darmstadt hat hierzu umfangreiche Möglichkeiten zugesagt.

### Sind trotz der Schulschließung die schriftlichen und mündlichen Prüfungen noch möglich?

Die schriftlichen und mündlichen Prüfungen sind unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen durchaus sehr gut denkbar. Schwieriger werden die praktischen Prüfungen sein. Diese finden aber erst im August statt. Daher erwarten wir bis dahin entsprechende Vorgaben durch das Regierungspräsidium Darmstadt. Vielleicht wird es auch zu Prüfungen in der Schule unter Laborbedingungen kommen. Alles ist da möglich und denkbar.

### Welchen Stellenwert hat – insbesondere auch vor dem Hintergrund der aktuellen Lage – die Einweisung in Schutz- und Hygienemaßnahmen in Ihrer Einrichtung?

Die hygienischen Richtlinien waren bereits vor Corona eines der zentralen Themen im Unterricht. Bereits vom ersten Tag an werden die Auszubildenden zum Thema Hygiene geschult. Der Stellenwert der Hygiene hat sich nicht geändert durch Corona, denn der war und ist immer sehr hoch. Das Thema Corona selbst als Infektion und Erkrankung sowie der Umgang damit wird natürlich neu in den Stoffplan aufgenommen.

### Sind aufgrund der zahlreichen geschlossenen Pflegeeinrichtungen die externen Praxiseinsätze überhaupt noch möglich?

Insbesondere im ambulanten Bereich werden von den Pflegediensten viele ambulante Einsätze abgesagt. Auch hier hat das Regierungspräsidium zugesagt, Ausnahmeregelungen zu schaffen, da die Pandemie nicht zu Lasten des Auszubildenden gehen darf.

### Sind E-Learning-Plattformen in der BILDUNGSWERKstadt etabliert?

Sie sind in Arbeit. Bisher verschicken wir die Aufträge per Mail.

### Wird die Corona-Krise bei den Auszubildenden ein neues Bewusstsein für die Bedeutung ihres Berufsstandes bewirken?

Da gehe ich fest von aus. Da sich im Moment das Bild von Pflege und deren Wichtigkeit in der Gesellschaft ändert, wird dies unweigerlich Auswirkungen auf das berufliche Selbstverständnis haben.

Frau Schnurr, wir danken für das Gespräch. ■

Es werden zwei Ausbildungskurse pro Jahr in den Räumen der BILDUNGSWERKstadt (Holzheimer Straße 1 (2. OG), 65549 Limburg) in der Gesundheits- und Krankenpflege angeboten. Bewerbungen werden gern entgegengenommen unter [e.preisler@st-vincenz.de](mailto:e.preisler@st-vincenz.de)

Nähere Informationen gibt es unter der Telefonnummer: **0 64 31.285-8810**

**Direkt am Hauptbahnhof Limburg!**

BILDUNGSWERKstadt  
Akademie für Gesundheitsfachberufe  
St. Vincenz Limburg

Schule und Perspektiven in einem Berufswort für das Leben der Menschen

**PFLEGE  
MACHT STARK!**

Zeig Deine (Pflege-)Kräfte!

**Bewirb Dich jetzt**  
zur Ausbildung als  
**Pflegefachfrau/  
Pflegefachmann**

**Informier Dich!**  
Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!

BILDUNGSWERKstadt  
Akademie für Gesundheitsfachberufe  
St. Vincenz Limburg  
Holzheimer Straße 1 | 65549 Limburg  
**Telefon: 0 64 31.285-8810**  
Mail: [e.preisler@st-vincenz.de](mailto:e.preisler@st-vincenz.de)  
[www.st-vincenz.de](http://www.st-vincenz.de)

**PFLEGE WIRKT!**  
MIT HERZ, HAND  
UND VERSTAND



**Pfarrerinnen Claudia Gierke-Heinrich**

Pfarrerinnen Claudia Gierke-Heinrich, evangelische Seelsorgerin am St. Vincenz-Krankenhaus

Es zwingt uns über Alternativen nachzudenken – alternative Lebensweisen und alternative Arbeitsabläufe. „Es herrscht gespenstische Stille“, beschreibt Pfarrerin Claudia Gierke-Heinrich die Situation vor Ort.



# Seelsorge

Von Gundula Siegemann

eine spezielle Herausforderung in einem Krankenhaus in einer Zeit, in der ein Virus namens Corona den Menschen weltweit seine Regeln diktiert.

Bisher war Pfarrerin Claudia Gierke-Heinrich, evangelische Seelsorgerin am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg, an ihrem Schreibtisch eher selten anzutreffen. „Ich besuche gern Patienten auf Station“, berichtet sie aus ihrem Alltag. **„Ich finde es wichtig, auf Leute zuzugehen.“** Auch auf die wöchentlichen Gottesdienste in der Krankenhauskapelle legt sie großen Wert. Aber all das ginge so jetzt nicht mehr in einer Zeit, in der ein Virus den Takt unseres Alltags vorgibt.



Es zwingt uns über Alternativen nachzudenken – alternative Lebensweisen und alternative Arbeitsabläufe. „Es herrscht gespenstische Stille“, beschreibt sie die Situation vor Ort. Alle verschiebbaren Eingriffe seien abgesagt. Keine Besucher – nicht in den Gängen und nicht in den Patientenzimmern. So wie viele Menschen momentan, müsse auch die Krankenhauseelsorgerin sich dem Zeitgeist stellen und in der aktuellen Krise neue Wege suchen, um Menschen in schwierigen Situationen, bei Schicksalsschlägen, die sich im Krankenhaus naturgemäß häufen, beizustehen.

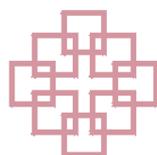


„Als Seelsorgende sind wir bis auf weiteres angehalten, den persönlichen Kontakt mit Patienten zu meiden. Besuche von Patienten sollen im Sinne von Selbstfürsorge und Risikominimierung im Krankenhaus nicht mehr stattfinden“, berichtet sie. Auch Gottesdienste, die eine wichtige Funktion haben, können nicht mehr öffentlich gefeiert werden. „Da wir die Corona-Krise als Seelsorge nicht einfach nur aussitzen wollen, gehen wir andere, neue Wege, um bei den Menschen im Krankenhaus zu bleiben.“ Wie in vielen anderen kirchlichen Bereichen folgt die Pfarrerin deshalb der Empfehlung des Referats Seelsorge und Beratung der Kirchenverwaltung der Evangelischen Landeskirche und versucht, den Kontakt über das Telefon und über E-Mails zu intensivieren. „Außerdem planen wir, kurze Andachten in der Kapelle als Videos aufzunehmen“, berichtet sie weiter. Die werden ins Netz gestellt und können über YouTube abgerufen werden. Auch eine Kooperation mit dem Vincenz-TV ist in der Pipeline.

„Momentan dürften sich die meisten Patienten im Krankenhaus sehr einsam fühlen“, meint die Seelsorgerin. „Besuche sind ja untersagt und werden nur in Ausnahmefällen genehmigt. Deshalb ist es mir besonders wichtig zu zeigen: Ihr seid nicht vergessen!“



„Momentan dürften sich die meisten Patienten im Krankenhaus sehr einsam fühlen“



„Besuche sind ja untersagt und werden nur in Ausnahmefällen genehmigt. Deshalb ist es mir besonders wichtig zu zeigen: **Ihr seid nicht vergessen!**“

In der Seelsorge geht es aber nicht nur um die Patienten. Seelsorge hat darüber hinaus auch all jene im Blick, die im Krankenhaus arbeiten: das Pflegepersonal, Ärztinnen und Ärzte, das Reinigungspersonal und alle anderen Dienstleistenden. „Sie alle gehen ein großes Risiko ein, wenn sie sich in diesen Zeiten um das Wohl der Patienten bemühen“, so die Pfarrerin. „Ich sehe es deshalb auch als eine Aufgabe von Seelsorge, allen Mitarbeitenden im Krankenhaus zu vermitteln, wie wichtig ihr Engagement ist und wie dankbar die Gesellschaft dafür ist. Die Seelsorge in Dernbach hat einen Brief an die im Krankenhaus Tätigen verfasst. Den nehmen wir uns zum Vorbild. Wir werden an Ostern einen ähnlichen Wertschätzungs- und Dankesbrief den Mitarbeitenden im Sankt Vincenz-Krankenhaus in Limburg und Diez zukommen lassen, in dem wir zum Ausdruck bringen, dass wir für sie beten, damit sie in diesen schweren Zeiten stark und behütet bleiben.“

Da davon auszugehen ist, dass auch nach den Osterferien keine Gottesdienste stattfinden werden, wird die Seelsorgerin auch darüber hinaus jede Möglichkeit nutzen, um den Menschen im Krankenhaus aus der Ferne nahe zu sein. „Der persönliche Kontakt lässt sich zwar nicht ersetzen“, sagt sie, „aber so kann ich wenigstens mit den Menschen in Kontakt bleiben, um ihnen aus dem Evangelium Trost und Kraft zuzusprechen.“ ■

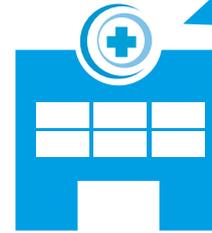


Hier geht's zum  
YouTube Channel  
der Klinik-Seelsorge





**MVZ** GESUNDHEITZENTRUM  
ST. ANNA GmbH



MVZ St. Anna stellt auch in Corona-Zeiten

## Patientenversorgung sicher

**Aus Angst, sich mit dem Coronavirus zu infizieren,** nehmen derzeit viele PatientInnen mit akuten Beschwerden erst sehr spät oder mitunter gar nicht medizinische Hilfe in Anspruch. Diesem Umstand möchte das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) St. Anna in Hadamar entgegenwirken. Dort wurden diverse Schutzmaßnahmen ergriffen, um auch in Corona-Zeiten eine **optimale und sichere Patientenversorgung** gewährleisten zu können.



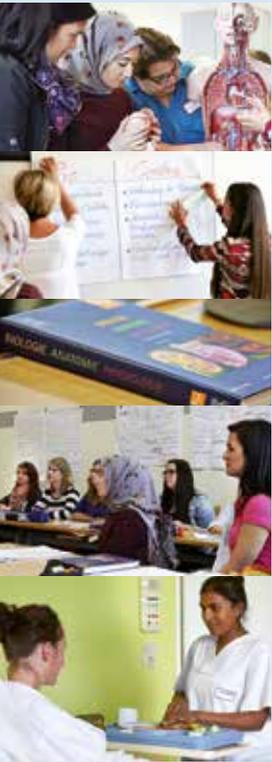
Hadamarer Bürgermeister Michael Ruoff (links), Rechtsanwalt Erwin Reuhl (2. von rechts) und Geschäftsführer Guido Wernert (rechts) dankten den MitarbeiterInnen des MVZ St. Anna. Stellvertretend für die Praxen des MVZ das Team der chirurgischen Praxis Dr. Heike Weber (Mitte) mit Daniela Hilpisch und Jennifer Tripp



**In enger Zusammenarbeit mit sämtlichen Verantwortlichen der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz, die auch das Gesundheitszentrum St. Anna betreibt, wurden umfangreiche Schutzregelungen abgestimmt.**

Darüber hinaus waren und sind die Entzerrung der Wartezeiten sowie Anpassungen der Terminfenster an den Bedarf weitere Grundlagen, um PatientInnen und Personal vor Ansteckungen zu schützen. „So können Termine in den einzelnen Praxen des MVZ St. Anna, (Praxis für Chirurgie, Innere Medizin, und Orthopädie) in einem der Zeit angemessenen geschützten und abgestimmten Rahmen gut erfolgen“, erklärt Guido Wernert, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft.

Bei einem Besuch vor Ort machte sich der Verwaltungsrat des MVZ persönlich ein Bild von den Sicherheitsvorkehrungen und bedankte sich im Namen der Region und der PatientInnen bei den MitarbeiterInnen für ihr wichtiges Engagement: „Unser Medizinisches Versorgungszentrum St. Anna in Hadamar hat sich in dieser schwierigen Zeit besonders auf die Sicherstellung der weiteren fachärztlichen Behandlung aller PatientInnen eingestellt, um diese bestmöglich zu versorgen wie auch zu schützen.“ ■



Akhlayn Aljaber, Auszubildender in der  
Gesundheits- und Krankenpflege



Mohamed Al-Zubairi, Auszubildender in der  
Gesundheits- und Krankenpflege



Lisa Ermer und Rim Adress,  
Abiturientinnen



Waza Gulati, Auszubildende in  
der Altenpflege



Muhammad Farhan Almad,  
Wahlgruppenleiter



Yasmin Dahn Orens, Auszubildende  
in der Altenpflege



Gemeinsam sind **WIR** stark!

„Das Krankenhaus ist multikulturell  
und wir sind es auch.“

**Wie junge Migranten helfen,** die Ausnahmesituation zu meistern und unser Gesundheitssystem stärken.

„Die Limburger haben mich hilfsbereit aufgenommen und in der Anfangszeit stark unterstützt. Jetzt kann ich etwas zurückgeben: Als Auszubildender im zweiten Lehrjahr der Kranken- und Gesundheitspflege im St. Vincenz-Krankenhaus bewältigen wir die Corona-Krise alle zusammen als ein unterstützendes Team. Wir retten Menschenleben, dabei ist unser Herkunftsland egal.“

**Gemeinsam für alle – Hand in Hand!**



Besuchen Sie die **BILDUNGSWERKstadt St. Vincenz auf facebook** unter:

<https://de-de.facebook.com/BILDUNGSWERKstadt-St-Vincenz-Limburg-1756424187998883/>





Es ist circa fünf Jahre her, da erreichte Abdullah Aljabool nach einer langen Flucht aus Syrien den Landkreis Limburg-Weilburg. Er erhielt stete Unterstützung durch Freunde, Schule und Ehrenamtliche. Das St. Vincenz-Krankenhaus in Limburg ermöglichte ihm, eine Ausbildung zu beginnen: „Das Krankenhaus ist multikulturell, und wir sind es auch.“ Sein Kollege Mohanad Al-Zubaidi, ebenfalls ein angehender Krankenpfleger irakischer Herkunft, der seit 2015 im Landkreis Limburg-Weilburg ein neues Zuhause gefunden hat, verdeutlicht: „Wir alle stehen vor täglichen Herausforderungen, im stationären Alltag genauso wie jetzt vor der aktuellen Situation mit dem Covid-19. Wir versuchen, so gut wie möglich die Ausbreitung des Virus zu beschränken.“ Diese Einstellungen passen zum Motto der Kreisverwaltung „Gemeinsam sind wir stark“. Landrat Michael Köberle dankt in diesem Zusammenhang allen, die in dieser herausfordernden Zeit für die Menschen da sind – ob aus den medizinischen und anderen systemrelevanten Berufen oder auch dem steigenden ehrenamtlichen Engagement.

Seine Kolleginnen in der Kreisverwaltung, Marie Ostermann und Meliha Delalic, arbeiten im Auftrag des WIR-Programms des Landes Hessen, das sich für eine vielfältige und offene Gesellschaft einsetzt. Auch sie betonen: „Gerade in der jetzigen Krisenzeit wird deutlich: Hautfarbe und Herkunft sind für die Gesundheit und den Zusammenhalt in unserem Landkreis nicht entscheidend. Wer seine neue Heimat hier finden möchte, erhält Unterstützung. Gleichzeitig wirkt der Landkreis perspektivisch dem Fachkräftemangel entgegen und ermöglicht vielzählige Teilhabe- und Bildungschancen.“

Im Landkreis Limburg-Weilburg ließen sich noch zahlreiche Beispiele für Migrantinnen und Migranten finden, die – teilweise schon seit mehreren Generationen – das Gesundheitssystem stärken und nun ebenfalls dazu beitragen, diese Ausnahmesituation so gut wie möglich zu meistern. Dazu gehört die Pharmazeutin Lola Emer, die Inhaberin der „Euras Apotheke“ in Hadamar und der „Marien-Apotheke“ in Elz, mit ihrem international besetzten Team: „Unsere Mitarbeiter können Kunden in mehr als acht Fremdsprachen beraten.“ Oder Mohammad Farhan Alabd, der als Rettungssanitäter für das DRK Limburg tätig ist, aus Syrien stammt und seit Ende 2014 bei im Landkreis Limburg-Weilburg lebt. Ebenfalls dankbar für die Bildungschancen und beruflichen

Perspektiven, die sie hier gefunden haben und nun ein unterstützender Teil der Gesamtgesellschaft geworden sind, sind die künftigen Altenpflegerinnen Yasmin Dahir Gore aus Somalia und Wissa Gulali aus Afghanistan. Dahir Gore „gefällt es, Menschen zu unterstützen und für sie da zu sein. Vor allem mit älteren Menschen arbeite ich gern zusammen. Sie sind für mich Vorbilder, weil sie so viel Lebenserfahrung haben.“

Auch Melanie Weil, Integrationsbeauftragte der Stadt Limburg, arbeitet Hand in Hand mit Marie Ostermann und Meliha Delalic vom Landkreis. Für alle zeigt sich: „Migrantinnen und Migranten sind mittlerweile ein Teil unserer Gesellschaft. Integration ist ein Geben und Nehmen. Jetzt wird deutlich, welche Potenziale unsere neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger mitbringen und entfalten. Wir sind alle Teil von einer Gesellschaft und nur ein Zusammenstehen und Zusammenhalten bringt diese Gesellschaft durch die Krise, denn gemeinsam sind wir stark.“ ■



## BERUFSPORTRAIT



Ein Teil von Hessen – Was macht eigentlich ...

## ... Narges Safar Zadeh?

**Welche Chancen bietet Zuwanderung für den Wettbewerb**  
und wie können Unternehmer aus der Vielfalt ihrer Mitarbeiterschaft Stärke entwickeln und so mehr erreichen?

Dieser Frage ging vor drei Jahren die Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit nach. Unter dem Titel „Ich bin ein Teil von Hessen“ stellte die Agentur (Ausbildungs-) Erfolgsgeschichten mit Migrationshintergrund vor – u.a. auch aus der Zentralapotheke des St. Vincenz. Hier absolvierte die junge Frau aus Syrien eine Ausbildung zur Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten (PKA). Drei Jahre danach fragte die Agentur für Arbeit nach: „Was macht eigentlich... Zarges Safar Zadeh? Lesen Sie hier den Beitrag von Christina Funedda, Regionaldirektion Hessen:

„Es ist echt eine Erfolgsgeschichte“, betont Christian Hacker, Leiter der Zentralapotheke des St. Vincenz. „Narges hat ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Ich freue mich sehr, dass sie sofort eine Stelle gefunden hat. Wir hätten sie gern übernommen, wenn wir die Möglichkeit gehabt hätten.“

Wenn Christian Hacker über seine ehemalige Auszubildende spricht, wird schnell klar, dass er sich sehr engagiert und auch sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Und auch Narges erinnert sich gern an ihre Lehrzeit im St. Vincenz-Krankenhaus, in der aus Kolleginnen und Kollegen auch Freunde geworden sind. „Bei Geburtstagen, Weihnachtsfeiern oder auch beim Oktoberfest bin ich immer dabei“, erzählt die heute 23jährige. „Erst letzte Woche war ich mit einer ehemaligen Kollegin Kaffee trinken.“ Heute arbeitet die junge Frau in einer Apotheke in der Limburger Innenstadt und fühlt sich hier eben-

falls sehr wohl. Einen Tag nach ihrer Prüfung hat sie angefangen und arbeitet in zwei Schichten. Sie genießt die Öffentlichkeit und das Kommen und Gehen der Menschen um sie herum. Besonders der enge Kontakt zu den Kunden macht ihr Spaß und sorgt für Abwechslung. Im Film „Ein Teil von Hessen“ war die Angst vor dem Telefon noch ein großes Thema für sie, weil sie unsicher war, ob sie sich gut genug auf Deutsch verständigen kann. Das scheint lange her: „Ich telefoniere jeden Tag bestimmt 20 bis 30 Mal“, sagt sie lachend. „Ich denke gar nicht mehr darüber nach.“

Im Jahr 2011 kam Narges Safar Zadeh gemeinsam mit einem Teil ihrer Familie ohne Deutschkenntnisse aus Afghanistan nach Deutschland. Seitdem hat sich vieles im Leben der jungen Frau verändert. Sie lernte die deutsche Sprache, hat eine Ausbildung, einen festen Job und eine mittlerweile unbefristete Niederlassungserlaubnis. Schon vor ihrer Ausbildung hat sie den Führerschein gemacht.

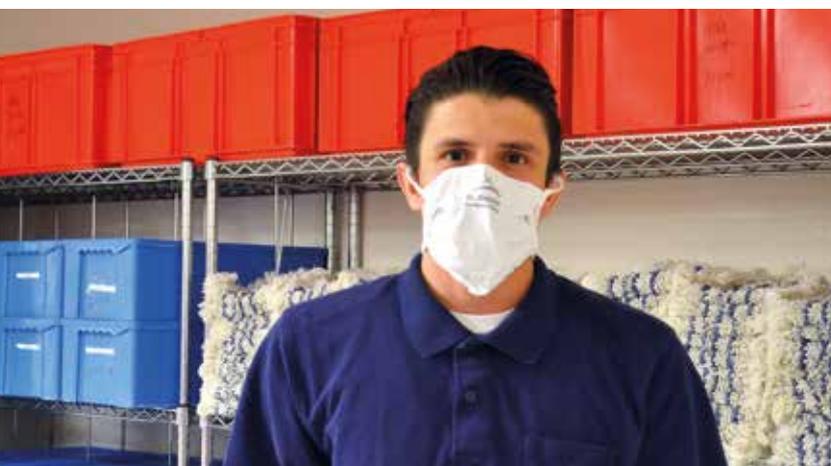
Anfang 2018, etwa ein halbes Jahr vor ihrem Abschluss, tat sie einen weiteren, für sie wichtigen Schritt: „Ich habe kein Kopftuch mehr, weil es hier anders ist als in Afghanistan. Ich fühle mich nicht mehr fremd. Das war eine ganz persönliche Entscheidung.“

Vor einem Jahr kam auch ihr dritter Bruder nach Deutschland. Mit ihrem Partner, mit dem sie nach traditionellem Brauch ihres Heimatlandes verheiratet ist, lebt sie nun in der Gemeinde Beselich. Ihre Eltern und Geschwister wohnen im benachbarten Limburg. Mit einem gemeinsamen Häuschen mit Garten hat sich das Paar einen großen Wunsch erfüllt. Damit auch ihre ganze Familie bei ihr in der Nähe und in Sicherheit ist, hofft Narges Safar-Zadeh darauf, dass auch ihre große Schwester mit ihrer Familie eines Tages einreisen kann. „Ich weiß, meine Schwester ist wie ich“, sagt sie. Sie würde es auch so schaffen.“ Sie selbst kann sich vorstellen, sich in Zukunft auch beruflich noch weiter zu entwickeln, zum Beispiel mit einer weiterführenden Ausbildung zur Pharmazeutisch-technischen Assistentin. ■

Christina Funedda, Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Hessen (Text)  
Ralf Fischer, Agentur für Arbeit Limburg-Wetzlar (Fotos)



# Das Gesicht hinter der Maske



## „Alle umarmen!“

Amjad Ramadan

Reinigungskraft auf der Isolierstation

Ob privat oder im beruflichen Umfeld, aktuell sind die Mitarbeiter\*innen der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH in der Regel nur noch mit Maske anzutreffen. In der Serie „Die Gesichter hinter der Maske“ stellt Frederike Hackenbroch in loser Reihenfolge die Menschen aus den St. Vincenz-Einrichtungen vor, die im Hintergrund derzeit alles dafür geben, dass die Patient\*innen auch in diesen Zeiten bestmöglich versorgt werden können. Zum Beispiel...

... Amjad Ramadan: Er arbeitet seit vier Monaten als Reinigungskraft im St. Vincenz-Krankenhaus Limburg. Auf der Internistischen Intensivstation und der Isolierstation für Covid-Patient\*innen und -Verdachtsfälle sorgt Ramadan dafür, dass alles gründlich gereinigt wird. Denn: saubere Zimmer sind eine Voraussetzung dafür, dass sich das Virus und andere Keime nicht weiter verbreiten können. Im Interview erzählt der gebürtige Syrer, wie sich seine Arbeit in Zeiten von Corona verändert hat, was er an seinem „alten“ Leben am meisten vermisst und was er als Erstes machen wird, sobald Abstandsregeln passé sind.



### Herr Ramadan, was fällt Ihnen spontan zum Begriff „Corona“ ein?

Corona hat die ganze Welt fest im Griff, auch Deutschland. Viele Menschen haben beispielsweise Angst einkaufen zu gehen. Ich hoffe, dass Corona bald wieder verschwindet und alle Patient\*innen schnell gesund werden. Bis es soweit ist, wünsche ich mir, dass alle Menschen sich an die Vorgaben der Regierung halten und beispielsweise beim Einkaufen immer einen Mundschutz tragen und auf den Sicherheitsabstand achten.

### Wie hat sich ihr Arbeitsalltag durch Corona verändert?

Corona hat dazu geführt, dass alles ein wenig länger dauert. Bevor wir die Patientenzimmer betreten, müssen wir Schutzausrüstung anlegen, um uns nicht mit dem Coronavirus zu infizieren – dazu gehören zum Beispiel Handschuhe, Schutzkittel und Schutzmasken. Sobald wir mit der Reinigung eines Zimmers fertig sind, legen wir die Schutzkleidung ab und entsorgen diese. Bevor wir ein neues Patientenzimmer betreten, legen wir dann wieder neue Schutzausrüstung an und desinfizieren beispielsweise auch die Besenstiele – das alles dauert seine Zeit.

### Haben Sie Angst, sich während der Arbeit mit dem Virus anzustecken?

Nein, ich habe keine Angst, mich im Krankenhaus mit dem Coronavirus anzustecken. Meine Kolleg\*innen und ich geben bei der Arbeit alles, damit sich das Virus hier im Krankenhaus nicht ausbreiten kann.



„Nein, ich habe **keine Angst**, mich im Krankenhaus mit dem Coronavirus anzustecken.“



„Sobald wir mit der Reinigung eines Zimmers fertig sind, legen wir die **Schutzkleidung** ab und **entsorgen** diese. Bevor wir ein neues Patientenzimmer betreten, legen wir dann wieder **neue Schutzausrüstung** an



### Was vermissen Sie an Ihrem „alten“ Leben, bevor das Coronavirus in Deutschland ein Thema wurde, am meisten?

Ich bin in meiner Freizeit immer gerne spazieren gegangen. Das kann ich zwar immer noch machen, aber es ist doch ein ganz anderes Gefühl als früher; allein schon, weil man immer auf den Sicherheitsabstand achten muss. Auch das Einkaufen mit Mundschutz ist ziemlich ungewohnt und durch den 1,5 Meter-Abstand, den man überall einhalten muss, kommt es häufig zum Stau in und vor den Läden, wodurch das Einkaufen dann viel mehr Zeit in Anspruch nimmt als sonst. Auch beim Onlineshopping merkt man, dass alles viel länger dauert als gewohnt.

### Haben Sie sich etwas vorgenommen für den ersten Tag, an dem das Leben wieder „normal“ ist?

Alle umarmen!

Herr Ramadan, danke für das Gespräch. ■



Den Film zum Beitrag können Sie auf facebook sehen unter:  
<https://www.facebook.com/st.vincenz/videos/812553009271282/>





# Das Gesicht hinter der Maske



Drei Stunden dauert es in etwa, bis die Virus-DNA im BD-Max-System zunächst isoliert und anschließend in mehreren Zyklen repliziert worden ist.

„Wir sind stolz,  
unseren Beitrag zur Diagnostik leisten zu können!“

Yvonne Streb

Leitende MTA im Zentrallabor

Ein weiterer Beitrag unserer Reihe „Die Gesichter hinter der Maske“

Fast 20 Jahren ist Yvonne Streb bereits im St. Vincenz-Krankenhaus tätig – seit zwei Jahren als leitende Medizinisch-Technische Assistentin (MTA) im Zentrallabor. Im Interview berichtet sie unter anderem von ihrem Arbeitsalltag mit potenziell hochinfektiösem Material und erklärt, wie die Testung auf das Corona-Virus funktioniert.



**Frau Streb, haben Sie Angst, sich bei Ihrer Arbeit im Labor mit dem Corona-Virus zu infizieren?**

Nein, ich persönlich habe keine Angst, mich hier anzustecken. Natürlich ist die Corona-Pandemie eine ganz besondere Situation, die noch keiner von uns in diesem Ausmaß erlebt hat. Aber das Arbeiten mit Viren und Bakterien gehört im Labor schon immer zum Tagesgeschäft, sodass wir im Umgang mit infektiösem Material geübt sind. Insofern macht es

für uns im Zentrallabor keinen allzu großen Unterschied, dass wir jetzt auch auf das neuartige Corona-Virus testen.

**Wie hat die Corona-Krise Ihren Arbeitsalltag verändert?**

Der normale Routinebetrieb ist zu Beginn der Pandemie etwas weniger geworden. Das hing vor allem damit zusammen, dass elektive Eingriffe weggefallen sind und insgesamt weniger PatientInnen im Haus waren. Anfangs konnten wir die PCR-Diagnostik (zum Erregernachweis bei Verdacht auf eine Infektion mit SARS-CoV-2) hier auch noch nicht eigenständig durchführen und haben

die Proben zur Diagnostik weggeschickt. Unsere ärztliche Leiterin Claudia Suchatzki stand jedoch in engem Kontakt zu unterschiedlichen Firmen und konnte so veranlassen, dass wir den Test auch im Vincenz schnell etabliert haben. Das Gerät, in dem die MRSA-PCR-Diagnostik durchgeführt wird, hatten wir schon vor Ort, sodass wir direkt mit dem Testen beginnen konnten, als Test-Kits erhältlich waren. Diese waren anfangs – wie viele Güter zu dieser Zeit – jedoch nur sehr schwierig und in geringen Mengen zu beschaffen. Inzwischen haben die Firmen allerdings die Produktion hochgefahren, sodass wir zum jetzigen Zeitpunkt gut mit Test-Kits ausgestattet sind.

„Gerade in der jetzigen Situation wird deutlich, wie **wichtig die Labor-diagnostik** sein kann.“

Seit einigen Wochen können wir nun die Corona-PCR für PatientInnen und MitarbeiterInnen in Eigenregie vor Ort durchführen. Das ist eine enorme Zeitersparnis: Als wir die Tests noch weggeschickt haben, hat es bis zu 48 Stunden gedauert, bis wir ein Ergebnis erhielten. Seitdem wir hier vor Ort testen, vergehen vom Zeitpunkt des Abstrichs bis zum Vorliegen des Ergebnisses nur 24 Stunden.

#### Wie funktioniert so ein PCR-Test zum Nachweis auf Sars-CoV-2?

Wir verwenden eine Real-Time-PCR. Vereinfacht gesagt sieht das so aus: Die Probe (ein Abstrich aus dem Mund-, Nasen- oder Rachenraum in einem speziellen Medium), wird in ein Probenröhrchen überführt, das spezifisch ausgelegt ist für das Gerät, in dem getestet wird. Außerdem führen wir der Probe noch ein Test-Kit hinzu. Die weitere Testung läuft dann intern im Automaten ab. Dabei

wird die Virus-DNA zunächst isoliert und anschließend in mehreren Zyklen repliziert, also vervielfältigt. Durch den Einsatz fluoreszierender Stoffe kann dann überprüft werden, ob die gesuchten Gensequenzen des Virus vorliegen oder nicht. Dieses Vorgehen dauert in etwa drei Stunden.

#### Wie viele Tests führen Sie am Tag durch?

Wir führen den Test täglich, also auch am Wochenende durch. Zu Beginn war es etwas weniger. Inzwischen hat es sich bei einer Anzahl zwischen fünf und 30 Tests am Tag eingependelt. An besonderen Tagen werden auch mehrere Durchläufe gefahren.

#### Wie stellen Sie sicher, dass sich im Labor niemand mit dem Virus infiziert?

Wir achten auf die Einhaltung der Zugangsbeschränkung zum Labor und, wo möglich, ausreichenden Abstand bei der Tätigkeit im Labor. Dann gibt es natürlich die krankenhausinternen Vorgaben, wie z. B. die Mundschutzpflicht, Hygieneregeln oder Vorgaben zu einer begrenzten Personenzahl in Pausenräumen. Innerhalb des Labors befinden wir uns hier im Bereich der Mikrobiologie, in dem wir auch Bakterien untersuchen, die einer bestimmten Risikoklasse angehören. Hier gelten noch einmal verschärfte Sicherheitsvorkehrungen. Zum Beispiel gibt es eine Sicherheitswerkbank mit einer internen Abluft, die sicherstellt, dass die MitarbeiterInnen infektiöse Proben gefahrlos anlegen können. Für die Diagnostik auf SARS-CoV-2 d.h. die Durchführung der Tests, sind zusätzliche Schutzmaßnahmen durch den ABAS (Ausschuss für Biologische Arbeitsstoffe) gefordert die beachtet werden.

#### Sehen Sie in der aktuellen Situation auch Chancen für Ihren Bereich?

Gerade in der jetzigen Situation wird deutlich, wie wichtig die Labordiagnostik sein kann. Wir sind sehr stolz darauf – und da spreche ich natürlich für alle meine Kolleginnen – dass wir hier vor Ort die Corona-PCR etablieren konnten und so unseren Beitrag zum Umgang mit dieser besonderen Situation für Patienten und Mitarbeiter leisten zu können.

#### Was haben Sie sich persönlich vorgenommen für die Zeit nach Corona?

Ein großes Familienfest feiern!

Frau Streb, danke für das Gespräch. ■



Den Film zum Beitrag können Sie auf facebook sehen unter:

<https://www.facebook.com/st.vincenz/videos/1304332749761075/>





Auch in Corona-Zeiten geschehen wichtige Entwicklungsschritte im klinischen Alltag: So wurde jetzt erstmals am St. Vincenz der kleinste Herzschrittmacher der Welt implantiert, die sogenannte Kardiokapsel Mica®.

### Premiere in der Kardiologie des St. Vincenz

# Kleinsten Herzschrittmacher der Welt

## erstmals im St. Vincenz implantiert

Von Frederike Hackenbroch

Erstmals wurde im St. Vincenz-Krankenhaus einer Patientin der kleinste Herzschrittmacher der Welt implantiert. „Auch wenn wir insgesamt in Zeiten des Corona-Virus die Anzahl an Operationen reduzieren, um Kapazitäten für Covid-19 Patienten zu schaffen, findet die Behandlung kardiologischer Notfälle selbstverständlich weiterhin statt“, so Prof. Dr. Stephan Steiner, Chefarzt der Kardiologie am St. Vincenz. „Ich freue mich sehr, dass Dr. Andreas Klisch, leitender Oberarzt der Kardiologie, einem dieser Notfälle, einer 79-jährigen Patientin mit Bradykardie (einem sehr langsamen Herzschlag), nun das erste kabellose Schrittmachersystem erfolgreich implantieren konnte.“

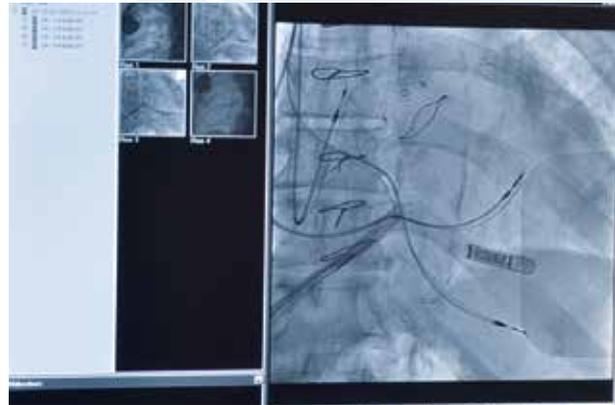


So klein ist die Kardiokapsel Micra®

Die sog. Kardiokapsel (Medtronic Micra® Transcatheter Pacing System (TPS)) ist im Gegensatz zum klassischen Herzschrittmacher, der in etwa die Größe einer Streichholzschachtel hat, lediglich so groß wie eine Vitamintablette. Dies ermöglicht es, dass die Kardiokapsel minimalinvasiv unmittelbar ins Herz geführt werden kann – folglich werden keine sichtbaren Narben oder eine Ausbuchtung im Brustbereich hinterlassen.



Während einer 30 bis 45 minütigen Operation wird die Kardiokapsel bei örtlicher Betäubung über einen Katheter über die Leistenvene in die rechte Herzkammer geschoben. Sobald das kleine Gerät positioniert ist, wird die Kapsel mittels sog. Nitinol-Ärmchen nahe der Herzspitze im Muskelgewebe verankert. Von dort gibt sie über einen Pol elektrische Impulse direkt an die Herzspitze ab. So sollte dafür gesorgt werden, dass das gesamte Herz erregt werde und sich zusammenziehe, erklärt Prof. Dr. Steiner. Bei Bedarf könne die Kapsel während des Eingriffs umpositioniert oder entfernt werden.



Herkömmliche Schrittmacher werden in einer Gewebetasche unterhalb des Schlüsselbeins implantiert. Von dort aus führen spaghetti-lange Drähte („Elektroden“) zum Herzen, die es elektrisch stimulieren. Diese Drähte gelten häufig als Schwachstelle des herkömmlichen Schrittmachers, da sie dauerhaft der Bewegung des Herzens ausgesetzt sind und Bakterien potenziell einen Zugang ermöglichen können, wodurch eine Herzklappenentzündung verursacht werden kann. Die Kardiokapsel ist das erste kabellose Schrittmachersystem. Sie trägt eine Batterie, einen Herzmesser und einen Taktgeber in sich und kann dadurch auf Drähte verzichten. Ein weiterer Vorteil des kleinsten Herzschrittmachers der Welt besteht darin, dass Patienten, denen die Kapsel implantiert worden ist, weiterhin MRT-Untersu-

„In den letzten Jahren hat die Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Internistische Intensivmedizin ihr Leistungsspektrum bezüglich der Implantation von Herzschrittmachern und Defibrillatoren **nachhaltig ausgebaut.**“

chungen aller Körperregionen durchführen lassen können. Mit älteren Schrittmachermodellen sind solche Untersuchungen nicht möglich, da durch das Strahlungsfeld, das bei einer MRT entsteht, die metallenen Elektroden des Schrittmachers erhitzt werden.

In den letzten Jahren hat die Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Internistische Intensivmedizin unter Chefarzt Prof. Dr. St. Steiner) ihr Leistungsspektrum bezüglich der Implantation von Herzschrittmachern und





Implantierte erfolgreich das kabellose Schrittmachersystem:  
Der Leitende Oberarzt der Kardiologie, Dr. Andreas Klisch.

Defibrillatoren nachhaltig ausgebaut. Darüber hinaus konnte unter Leitung von Oberarzt Dr. Andreas Klisch die Elektrophysiologie (Behandlung von Herzrhythmusstörungen mittels Kathedertechniken) als einer der Behandlungsschwerpunkte etabliert und kontinuierlich fortentwickelt werden. Insgesamt stehen am St. Vincenz folgende Verfahren für die kardiologische Diagnostik zur Verfügung:

- Echokardiographie (Herzultraschall, mit dem sich die Herzgröße, die Bewegung des Herzmuskels und die Pumpfunktion sowie eventuelle Herzklappenprobleme darstellen lassen)
- Belastungs-Echokardiographie
- Transösophageales Echokardiographie (Ultraschall-Untersuchung des Herzens, bei der die Ultraschallsonde über die Speiseröhre (Ösophagus) bis auf Herzhöhe vorgeschoben wird. Die Untersuchung wird auch Schluckecho genannt. Verschiedene Herzerkrankungen lassen sich damit besser erkennen als mit einer normalen Echokardiographie, bei welcher der Schall durch den Brustkorb gedämpft wird.
- Nuklearmedizinische Szintigraphie (eine schwach radioaktive Markersubstanz wird in die Vene injiziert, reichert sich u.a. in den Herzkranzgefäßen an und gibt Auskunft über eventuelle Gefäßverengungen (Stenosen) in den Herzkranzgefäßen.
- Kardiale Computertomographie-Untersuchungen zur Beurteilung der Herzkranzgefäße und der koronaren „Kalklast“
- Kardiale Magnetresonanztomographie (MRT-Untersuchungen beispielsweise bei Herzmuskelerkrankungen oder Speicherkrankheiten)
- Herzkatheter-Untersuchungen (arterielle Untersuchungen des Herzens mit Röntgenkontrastmittel).
- Elektrophysiologie unter Leitung von Dr. Andreas Klisch: moderne Diagnostik und Therapie von Herzrhythmusstörungen unter Nutzung 3-D-Technik. ■

# Details

## zur neuen OP-Methode

### - das Interview zum Thema

Er ist mit einem Durchmesser von 6,7 Millimetern und einem Gewicht von 1,75 Gramm lediglich so groß wie eine Vitamintablette. Der kleinste Herzschrittmacher der Welt – die sog. Kardiokapsel – wurde erstmalig im St. Vincenz-Krankenhaus Limburg einer 79-jährigen Patientin mit Bradykardie (einem sehr langsamen Herzschlag) implantiert. Dr. Andreas Klisch, leitender Oberarzt der Kardiologie am St. Vincenz-Krankenhaus, führte die Operation durch, bei der das winzige Schrittmachersystem mit einem Katheter über die rechte Leiste direkt ins Herz der Patientin implantiert wurde. Im Interview erklärt der Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie unter anderem, welche Vorteile das kabellose Schrittmachersystem gegenüber herkömmlichen Geräten hat und für wen eine solche Lösung in Frage kommt.

**Herr Dr. Klisch, Sie sind im St. Vincenz-Krankenhaus der Pionier für die Implantation des kleinsten Herzschrittmachers der Welt. Wie hat sich für Sie der Moment angefühlt, als Sie die kleine Kapsel, in das Herz der Patientin implantiert haben?**

Ich bin sehr beeindruckt von diesem medizinischen Fortschritt. In nur etwa 30 Minuten kann die Kardiokapsel direkt im Herzen der Patientin verankert werden und die dabei zu erwartenden Komplikationen sind sehr gering. Ich bin überaus froh, dass wir diese Methode nun auch im St. Vincenz anbieten können.

**Worin liegt der Vorteil der Kardiokapsel gegenüber herkömmlichen Schrittmachern?**

Das Risiko für Infektionen ist bei der Kardiokapsel im Vergleich zu herkömmlichen Herzschrittmachern extrem gering. Das liegt daran, dass bei traditionellen Schrittmachern Elektroden (Drähte) zum Herzen führen, die ein gewisses Potenzial für Entzündungen bergen. Die Kardiokapsel dagegen wird direkt im Herzen platziert und kommt somit ohne Elektroden aus. Außerdem besteht während der Implan-

tion herkömmlicher Schrittmacher ein gewisses Risiko für eine Lungenverletzung (Pneumothorax) – dieses liegt bei etwa ein bis zwei Prozent. Beim „Micra“ (Medtronic Micra® Transcatheter Pacing System) liegt das Risiko einer Lungenverletzung bei null Prozent, da die Kapsel über die Leiste eingeführt wird.

**Ist diese Form der Behandlung für jeden Patienten mit Bradykardie sinnvoll?**

Aktuell sollte der „Micra“ nur bei Patienten mit Vorhofflimmern implantiert werden. Die nächste Generation der Kardiokapsel kann dann auch bei Patienten mit Sinusrhythmus eingesetzt werden. Eigentlich war die Markteinführung dieses Modells für Mai 2020 geplant. Wegen der Coronakrise rechnen wir allerdings frühestens Anfang Herbst mit der Verfügbarkeit dieser neuen Generation.

**Mit herkömmlichen Herzschrittmachern sind einige medizinische Verfahren, wie etwa eine MRT-Untersuchung nicht möglich. Wie sieht dies in Bezug auf die Kardiokapsel aus?**

Mit der Kardiokapsel kann eigentlich jede MRT-Untersuchung durchgeführt werden.

**Wie hoch sind in etwa die Kosten für die Kardiokapsel? Ist die Kapsel eine Kassenleistung?**

Die Kardiokapsel kostet derzeit etwas mehr als 7.000 Euro. Zur Frage nach der Kassenleistung: Wenn wir die Indikation, also die medizinische Begründung, für den Einsatz der Kardiokapsel sehen, werden die Kosten von der Krankenkasse übernommen. Begründet werden kann der Eingriff vor allem bei schwachen Patienten mit erhöhtem Infektionsrisiko, wie z.B. Dialysepatienten oder auch bei Patienten mit generell erhöhtem OP-Risiko. Insgesamt müssen sich die Patienten wegen der Finanzierung keine Sorgen machen. Es wird keinen Fall geben, in dem der Patient mit Kosten rechnen muss.

**Nach Angaben des Herstellers hat die Batterie des Schrittmachers eine Lebensdauer von ca. zehn Jahren. Was passiert danach?**

Da die Kardiokapsel so ein geringes Volumen hat, können ohne Probleme noch zwei weitere Kapseln direkt ins Herz implantiert werden. Sollte für den Patienten im Verlauf des Lebens eine andere Art eines Herzschrittmachers notwendig werden, kann dieser problemlos unter die Haut nahe des Schlüsselbeins implantiert werden und die Elektroden werden dann von dort ins Herz geführt.

**Vielen Dank für das Interview und Ihre Zeit!**

Gerne – bleiben Sie gesund. ■



# INTERVIEW

mit Dr. Andreas Klisch





## Klinische Forschung: „Netzwerken“ ist unerlässlich

Studienzentrum trägt zum wissenschaftlichen Fortschritt bei:

**Vincenz-Kardiologie als Studienpartner der DZHK ausgezeichnet**

Moderne klinische Forschung ist nur im Verbund erfolgreich: Daher koordiniert das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK) in Berlin bundesweit die verschiedensten wissenschaftlichen Studien – Experten aus ganz Deutschland haben sich hier zusammengeschlossen, um gemeinsam neue Behandlungsstrategien für Herzpatienten zu entwickeln. Auch die Abteilung Kardiologie, Pneumologie und Internistische Intensivmedizin unter Prof. Dr. Stephan Steiner beteiligt sich daran – jetzt wurde ihr die Auszeichnung als offizieller DZHK-Studienpartner 2020 verliehen.



Auszeichnung für das Studienzentrum der Abteilung Kardiologie, Pneumologie und Internistische Intensivmedizin unter Prof. Dr. Stephan Steiner – ein Bild aus den Zeiten VOR Corona, v.l.n.r.: Oberärztin Dr. Stefanie Weigel, Chefarzt Prof. Dr. Stephan Steiner, sowie die beiden Study Nurses Kerstin Winter und Patricia Schneider.



Anlass war die Beteiligung an der sog. TOMAHAWK-Studie, welche für Patienten mit außerklinischen Herzstillstand die optimale Akutbehandlung ermitteln soll – mehr Sicherheit bei der Wahl der Behandlungsoptionen und damit eine Erhöhung der Überlebenschancen für dieses Patientenkollektiv ist das Ziel der Studie, deren Erkenntnisse die Leitlinien für die ärztliche Behandlung nach Herzstillstand und Herzinfarkt beeinflussen werden.

„Die kardiovaskuläre Forschung braucht immer differenziertere Patientenkollektive, die eine Klinik allein nicht aufbringen kann“, kommentiert die DZHK die Auszeichnung. Im Verbund führe die Einrichtung klinische Studien durch, bei denen die Mitwirkung weiterer deutscher, aber auch europäischer Kliniken unabdingbar sei. Daten und Proben würden standardisiert erhoben und zentral ausgewertet. Dabei werden höchste Ansprüche an Datenqualität, Datenschutz und Sicherheit gestellt. „Indem Sie Patient\*innen zu unseren Studien beisteuern, sind Sie Teil eines immer größer werdenden kardiovaskulären Studiennetzwerks. Mit der Auszeichnung möchten wir Ihrem Haus unsere Anerkennung und unseren Dank dafür aussprechen,“ so das Forschungsinstitut.

Das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung wird vollständig aus öffentlichen Mitteln finanziert. So können industrieunabhängig wichtige Forschungsfragen aus dem Bereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen angegangen und kontinuierlich bessere Therapien für die Patienten entwickelt werden. Das Studienzentrum am St. Vincenz forscht seit 13 Jahren in den verschiedensten Studien im Bereich der Herz-Kreislauf-Forschung, mittlerweile wurde das Spektrum auch auf die Onkologie ausgeweitet. Auch in Zeiten von Corona bestehen mehrere wissenschaftliche Kooperationen und Schwerpunkte, beispiels-



„Wir freuen uns, wenn wir dazu  beitragen können, die **Behandlung für viele Menschen zu verbessern.**“

weise eine Untersuchung zum klinischen Verlauf älterer intensivpflichtiger Patienten. Eine weitere sogenannte Multi-Center Studie zur Beurteilung der Wertigkeit sogenannter ACE-Hemmer und AT I Blocker (Anm: dies sind Blutdruckmedikamente), die möglicherweise den Verlauf der COVID-19 Erkrankung beeinflussen, ist in Planung.

„Wir freuen uns, wenn wir dazu beitragen können, die Behandlung für viele Menschen zu verbessern“, so Prof. Steiner. Dabei kann dies auch für die beteiligten Patienten eine Bereicherung, sogar im doppelten Sinne, darstellen: „Menschlich, weil sie damit anderen Betroffenen helfen können, und medizinisch, weil sie von einer engmaschigeren Betreuung profitieren.“ Darüber hinaus hätten beteiligte Patienten die Chance, Zugang zu neuen Therapien zu erhalten, die sie sonst noch nicht bekommen könnten. ■

Info

Mehr Informationen unter  
[www.pip.dzhk.de](http://www.pip.dzhk.de)





**RASCH + RICHTIG  
HELFFEN**  
Jede Minute zählt!



**24-Stunden-Bereitschaft**  
für Schlaganfallversorgung auf hohem Niveau

# Time is brain

Vincenz-Stroke Unit erfolgreich rezertifiziert



Dr. Christoph Oberwittler  
Chefarzt der Neurologie  
St. Vincenz-Krankenhaus

Schöne Anerkennung und Bestätigung engagierter Arbeit für das Team der Stroke Unit: Die Spezialstation zur Behandlung von Schlaganfallpatienten am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg wurde von der Deutschen Schlaganfallgesellschaft als Regionale Stroke Unit rezertifiziert. Dies bescheinigt dem Team unter Leitung von Chefarzt Dr. Christoph Oberwittler damit zum wiederholten Male, zeitnahe Diagnostik und Therapie von Schlaganfallpatienten nach den aktuellen Standards der Fachgesellschaft lückenlos zu jeder Tag- und Nachtzeit und an jedem Tag des Jahres auf sehr hohem Niveau gewährleisten zu können. Das Zertifikat wird jeweils für drei Jahre vergeben.

Die externe Qualitätsprüfung belegt zudem, dass die Abteilung in enger Vernetzung mit den anderen medizinischen Disziplinen der Klinik für diese Herausforderung gut gerüstet ist: alle erforderlichen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen können in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit durchgeführt werden. Eigens positiv herausgestellt wurde die hohe Zahl der speziell fachweitergebildeten Pflegekräfte. Auch die neue, moderne räumliche Ausstattung der Station, sowie die Verwendung elektrischer Betten und Spezialmatratzen hoben die Auditoren besonders hervor. Darüber hinaus wurde gewürdigt, dass Mangel- und Fehlernährungen der Patienten systematisch erfasst werden. Auch die sog. „beschreibbaren Wände“, welche in den Patientenzimmern zur besseren Kommunikation über wichtige Patientenmerkmale genutzt werden, stellen laut Auditbericht eine Besonderheit der Vincenz-Stroke Unit dar.



Rund 950 Patienten profitieren pro Jahr von dieser gut aufgestellten Schlaganfallversorgung. „Jetzt haben wir es auch schriftlich, dass die Patienten auf unserer Stroke Unit in besten Händen sind“, freut sich Geschäftsführer Guido Wernert. „Die Menschen der Region können sich darauf verlassen, bei uns auf ein bestens geschultes und hochmotiviertes Team zu treffen, das in 24-Stunden-Bereitschaft Patientenversorgung auf höchstem Niveau gewährleistet!“

Bei der Behandlung von Schlaganfall-Patienten ist die Zeit ein kritischer Faktor: Je schneller erkannt wird, dass das Gehirn nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt ist und je früher mit Therapiemaßnahmen begonnen wird, desto größer sind die Chancen, einen Schlaganfall gut zu überstehen. ‚Time is brain‘, Zeit ist Hirn, sagen die Mediziner. Zur interdisziplinären Abklärung der Schlaganfallursache werden am St. Vincenz an einem neuen CT sehr schnelle Gefäßdarstellungen und Durchblutungsmessungen (Perfusions-CT), Doppler- und Duplexsonographie, sowie die erforderliche kardiologische eingesetzt. Auf der Station erfolgen die kontinuierliche Überwachung von EKG, Blutdruck, Sauerstoffsättigung, Atmung, Herzfrequenz, Temperatur sowie des Blutzuckers. So früh wie möglich beginnen auch die funktionellen Therapien der Physiotherapie, der Logopädie und der Egotherapie sowie eine Mobilisierung aus dem Bett. Dazu hat jeder Bettplatz eine in der Decke eingelassenen Patientenlifter. Engmaschige ärztliche und pflegerische Kontrollen sorgen für schnelles Erkennen von Verschlechterungen mit Therapiekonsequenzen.

Der Schlaganfall gehört zu den großen Volkskrankheiten, alleine in Deutschland sind jährlich etwa 270.000 Menschen davon betroffen. „Die Medizin kann den Schicksals-Schlag nicht aus der Welt schaffen“, so Dr. Christoph Oberwittler. Sehr wohl habe sie aber gute Antworten auf Prävention und Behandlung gefunden: In vielen Fällen könne Schlimmeres verhindert werden, wenn die Betroffenen und ihr Umfeld richtig reagierten. Um bleibende Schädigungen zu vermeiden, müsse nach Auftreten der ersten Symptome schnell gehandelt werden. „Bei einem Schlaganfall tickt die Uhr“, so der Neurologe, der auch Regionalbeauftragter der Deut-



Freude über die externe Bestätigung sehr guter Behandlungsqualität seitens der Deutschen Schlaganfallgesellschaft: Das Team der Stroke Unit. Im Bild Mitglieder aus Medizin und Pflege mit Ergo-, Logo- und Physiotherapeuten im Therapieraum der Schlaganfallstation.

schen Schlaganfallgesellschaft ist. „Die ersten Stunden sind entscheidend! Bei rascher Diagnose und schneller Einleitung einer Therapie in spezialisierten Stroke Units können dauerhafte Einschränkungen gering gehalten werden.“ Dort bestünden die besten Chancen für eine lebensrettende Akutbehandlung und weitergehende Diagnostik. Insbesondere im ländlichen Raum verstreiche jedoch leider oft viel zu viel Zeit zwischen dem Auftreten der Symptome und dem Eintreffen des Patienten in der Klinik, so Oberwittler. Damit sich dies nachhaltig ändert, engagieren sich der Neurologe und sein Team schon seit Jahren mit großen Aktionstagen und Vorträgen für intensive und nachhaltige Aufklärung. Dr. Oberwittler: „**Grundsätzlich gilt: Je weniger Zeit bis zur Behandlung vergeht, desto größer ist die Chance für einen langfristigen Therapieerfolg!**“ ■

Schlaganfall - ein Notfall  
 **Notruf 112**

## Wie erkenne ich einen Schlaganfall?

**Im Zweifel immer und sofort die 112 wählen!**



Das Wort „Schlaganfall“ drückt schon aus, dass bei den betroffenen Personen schlagartig, wie aus dem Nichts, neurologische Ausfälle auftreten. Am häufigsten kommt es zu einer halbseitigen Lähmung von Arm und Bein, einem Herabhängen des Mundwinkels, einem Ausfall der Sprechfunktion oder zu Schwierigkeiten, Worte zu finden und zu verstehen. In seltenen Fällen tritt vorübergehend Doppelsehen oder Blindheit auf einem Auge oder heftiger Schwindel mit Gangunsicherheit auf. **Im Gegensatz zum Herzinfarkt verspüren Betroffene oft keine Schmerzen, nehmen den Vorfall vielfach nicht ernst und zögern daher, den Notarzt zu rufen – ein fataler Fehler! Immer (!) wenn Symptome wie Lähmungen, Gefühlsstörungen oder Sprachstörungen schlagartig auftreten, sollte der Betroffene, Angehörige oder Kollegen sofort die Notrufnummer 112 anrufen.**

## FAST-Test-App prüft Symptome

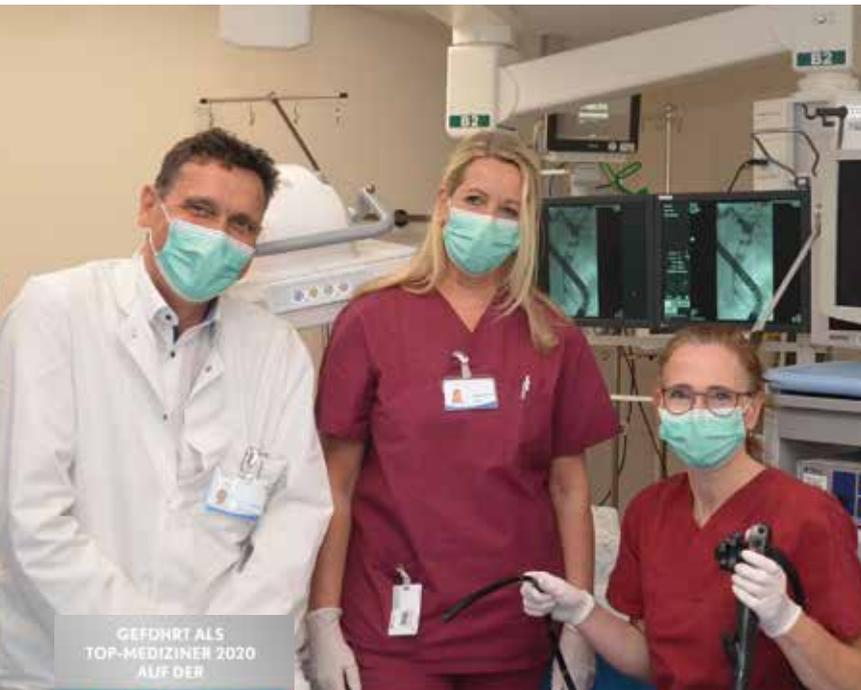
Zum „Tag gegen den Schlaganfall“ hat die Deutsche Schlaganfall-Hilfe ihre App „FAST-Test“ herausgebracht. Mit drei einfachen Fragen zu den häufigsten Schlaganfall-Symptomen können Laien einen Schlaganfall-Verdacht prüfen und direkt den Notruf 112 auslösen. Die App ist dreisprachig deutsch, englisch und türkisch und mit einer Audiofunktion ausgestattet, in der die Fragen vorgelesen werden. Sie ist kostenlos erhältlich über den Suchbegriff „schlaganfallhilfe“ im Apple Store und im Google Play Store.



Android



iOS



GEFÜHRT ALS  
TOP-MEDIZINER 2020  
AUF DER  
**FOCUS GESUNDHEIT**  
ARZTSUCHE

Modernste diagnostische Verfahren in Zusammenarbeit kommen am St. Vincenz rund um die Galle zum Einsatz – u.a. ist die SpyGlass-Cholangiopancreaticoskopie eine großartige Erweiterung der endoskopischen Möglichkeiten: das System bietet eine einzigartige Visualisierung und Zugriff für diagnostische und gleichzeitig therapeutische Anwendungen in den verschiedensten Bereichen. Die Technik wird nur in hochspezialisierten endoskopischen Schwerpunktkliniken angeboten. Im Bild v.l.n.r.: PD Dr. Udo Heuschen, die pflegerische Leitung der Endoskopie, Christiane Hausmann, und die Chefärztin der Gastroenterologie, PD Dr. Katrin Neubauer-Saile.

## Anspruchsvolle Patientenversorgung und hochspezialisiertes Behandlungsspektrum

**PD Dr. Udo Heuschen** zum achten Mal  
mit dem Focus-Siegel ausgezeichnet



Wird im FOCUS unter  
den besten Ärzten  
Deutschlands geführt:  
der Limburger Chefarzt  
PD Dr. Udo A. Heuschen,  
Chefarzt der Allgemein-  
und Viszeralchirurgie im  
Limburger St. Vincenz-  
Krankenhaus.



Alljährlich ist in der aktuellen Ärzteliste des Focus nach-zulesen, wer die Topmediziner Deutschlands sind. Bezogen auf die jeweiligen Fachbereiche ermittelt das renommierte Magazin gemeinsam mit der Agentur Minq die besten Mediziner Deutschlands. Bereits zum achten Mal wird hier Vincenz-Chefarzt PD Dr. Udo Heuschen für sein Spezialgebiet der Chronisch entzündlichen Darmerkrankungen nominiert, darüber hinaus wird ihm das Focus-Siegel zudem für die Chirurgie der Gallenblase verliehen.

**Einmal mehr externe Anerkennung für den hohen Spezialisierungsgrad der Allgemein- und Viszeralchirurgie am St. Vincenz. Und wie die Jahre zuvor gilt auch jetzt: „Dies ist eine Auszeichnung für alle beteiligten Mitarbeiter – sie gilt genauso der excellenten Kooperation mit dem Team der Gastroenterologie (Chefärztin PD Dr. Katrin Neubauer-Saile) und der Radiologie (Chefarzt Dr. Thomas Hess) - Fachbereiche, mit denen wir unter dem Dach der Visceralmedizin eng zusammenarbeiten“, so PD Dr. Heuschen. Darüber ist seine Abteilung gemeinsam mit der Gastroenterologie Mitglied im Kompetenznetz Darmerkrankungen. Der Chirurg selbst ist zudem im wissenschaftlichen Beirat der DCCV (Deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung).**



Die Auszeichnung freut ihn vor allem auch deshalb, weil sie gleichzeitig die sehr gute medizinische Ergebnisqualität seiner Abteilung widerspiegelt. Darüber hinaus sei sie Ausdruck eines hervorragenden diagnostisch-therapeutischen Standards und außerordentlicher Strukturqualität auf dem Schafsberg. Während seine Klinik unter Fachleuten schon lange als Zentrum für die hochspezialisierte operative Therapie von Patienten mit Morbus Crohn und Colitis ulcerosa gilt, freut den Chirurgen die nun wiederholte Auszeichnung für die Gallenchirurgie besonders: Zwar ist z.Bsp. die Entfernung der Gallenblase (Cholecystektomie) eher ein Standardeingriff, gleichwohl kommen in Heuschens Abteilung in Zusammenarbeit mit der Gastroenterologie rund um die Galle modernste diagnostische Verfahren zum Einsatz: „Wir arbeiten hier am St. Vincenz oft mit hochmodernen diagnostisch-therapeutischen Methoden wie beispielsweise der sog. ERCP (endoskopisch retrograde Cholangiopankreatikographie), der Königsdisziplin der Endoskopie, oder mit SpyGlass.“ Dabei sei die SpyGlass Cholangiopancreaticoskopie eine großartige Erweiterung der ERCP: das System biete eine einzigartige Visualisierung und Zugriff für diagnostische und gleichzeitig therapeutische Anwendungen im Bereich der Leber, der Gallenwege inklusive der Gallenblase und auch der Bauchspeicheldrüse – eine Technik, die nur in hochspezialisierten endoskopischen Schwerpunktkliniken angeboten wird. Mit beiden Methoden würden u.a. Gallensteine extrahiert oder auch Tumore detektiert, die ERCP wird vor allem bei Eingriffen am Gallenwegssystem eingesetzt, um größere Operationen zu vermeiden. Gallenblasenentfernungen würden in der Regel minimal invasiv, d.h. durch Laparoskopie durchgeführt. Aufgrunddessen können die Patient\*innen das Krankenhaus bereits nach wenigen Tagen verlassen.

Generell liegt die besondere Expertise des interdisziplinären Teams um PD Dr. Heuschen und PD Dr. Neubauer-Saile insbesondere im breit gefächerten Spektrum der großen Bauchchirurgie. Dies wiederum kommt speziell auch den Patienten mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen zugute. Sie profitieren insbesondere von der sog. Pouch-Operation (Dünndarmreservoir-Plastik als Ersatz für den Enddarm). Dieses hochmoderne viszeralkirurgische Operationsverfahren ermöglicht



diesen Patienten oft auch nach schwerstem Krankheitsverlauf ein gutes Maß an Lebensqualität, die der von Gesunden entspricht. Bei dem hochkomplizierten Eingriff wird schließmuskelerhaltend und laparoskopisch operiert. Das bedeutet: Auf einen großen Bauchschnitt wird verzichtet. Feinste chirurgische Arbeit mittels laparoskopischer Geräte, die über kleine Schnitte in den Bauch eingeführt werden, stehen für einen schonenden Verlauf, schnellere Regeneration und gute Langzeitergebnisse.

Alles in allem zeichnet der Focus hier eine Abteilung aus, die für eine anspruchsvolle Patientenversorgung steht und ein Behandlungsspektrum praktiziert, das aufgrund seiner hohen Spezialisierung nicht eben selbstverständlich ist für ein Krankenhaus in einer eher ländlich geprägten Region.

Herzlichen Glückwunsch an Herrn Dr. Heuschen und alle beteiligten Teams! ■



**Basis** für die jährliche Erhebung zur Focus-Ärzteliste sind Umfragen in Zusammenarbeit mit medizinischen Fachgesellschaften, wissenschaftliche Publikationen sowie Empfehlungen von Patientenverbänden, Selbsthilfegruppen, Klinikchefs, Oberärzten und niedergelassenen Medizinern. Die Ausgabe mit der Liste der Top-Mediziner ist seit Juni 2020 im Handel erhältlich.

**Auch** am St. Vincenz-Krankenhaus Diez führen zwei Ärzte FOCUS-Siegel für „empfohlene Ärzte der Region“, das seit zwei Jahren für den ambulanten Bereich vergeben wird: Dr. Markus Brauckmann vom MVZ Chirurgie und der Neurochirurg Dr. Michael Petermeyer. Hierüber werden wir in den nächsten Ausgaben berichten.

**Alle** empfohlenen Ärzte sind über das Online-Angebot der FOCUS-Arztsuche einsehbar: [www.focus-arztsuche.de](http://www.focus-arztsuche.de)

# INTERVIEW

**Gute Nacht!**

## Erholsam Schlafen

auch in Krisenzeiten – trotz Corona

Von Gundula Stegemann

**Viele Menschen schlafen schlecht** – psychische Belastungen wie Angst und Stress verschlechtern den Schlaf. Aktuell leben wir in einer für unsere Generation in Deutschland bisher nicht bekannten Unsicherheit: Angst um die eigene Gesundheit, um die Gesundheit unserer Familie oder unserer Freunde, Angst vor der wirtschaftlichen Entwicklung, oft auch berechtigte Angst um die eigene wirtschaftliche Existenz. Gut Schlafen in Krisenzeiten – wie geht das?

Ein Gespräch mit Werner Cassel, Diplom-Psychologe im Bereich der verhaltensmedizinischen Therapie im Schlafmedizinischen Zentrum der Universitätsklinik Marburg, der viele Patienten mit Ein- und Durchschlafproblemen betreut.





### Herr Cassel, wie wichtig ist guter Schlaf?

Wir wissen aus zahlreichen Untersuchungen, dass guter Schlaf wichtig für eine gute Immunabwehr ist. Schon moderater Schlafentzug erhöht deutlich die Wahrscheinlichkeit, zum Beispiel mit Schnupfen angesteckt zu werden. Lang anhaltend schlechter Schlaf ist ein unabhängiger Risikofaktor für Diabetes, Herz-Kreislauferkrankungen, Krebs, Depressionen – die Liste ließe sich fast endlos fortsetzen.

### Was kann man tun?

Raus aus der Angstspirale! Lassen Sie uns dazu die aktuelle Situation sachlich bewerten: Wir können nichts daran ändern, dass wir eine gefährliche Pandemie erleben. Während das für uns eine völlig neue Situation ist, war die damit verbundene Unsicherheit und Angst für die allermeisten unserer Vorfahren eher ein Normalzustand. Vor weniger als hundert Jahren endete wegen fehlender Antibiotika eine „einfache“ Lungenentzündung oft auch bei jungen Menschen tödlich. Noch vor 150 Jahren gab es keine flächendeckende Absicherung im Krankheitsfall oder bei Arbeitsplatzverlust.

### Also haben wir Glück im Unglück?

Deutschland hat weltweit eines der besten Verhältnisse zwischen Bevölkerung und Beatmungsplätzen und wir arbeiten hart daran, dies weiter zu verbessern. Wir leben in einem Land mit vergleichsweise extrem geringer Verschuldung, haben also gute Chancen, wirtschaftliche Härten durch staatliche Unterstützung abzufedern. Und bei aller berechtigter Kritik haben wir eines der weltweit besten Sozialsysteme. Die Sterblichkeitsquote bei COVID-19 ist in Deutschland bisher gering. Das mag daran liegen, dass bei uns besonders viele Menschen getestet werden – was für sich gesehen auch wieder sehr positiv ist. Ich glaube aber auch, dass sich darin die hohe Qualität unseres Gesundheitssystems widerspiegelt. Was nicht zuletzt auf der engagierten Arbeit aller im Gesundheitssystem tätigen Menschen beruht – von der Pflegepraktikantin bis zur forschenden Virologin.

### Trotzdem liegen derzeit viele Menschen nachts schlaflos im Bett und grübeln.

#### Wie finden sie Ruhe und Schlaf?

Guter Schlaf fängt morgens an. Auch wenn man im Homeoffice arbeitet, sollte man versuchen, einen stabilen Tagesrhythmus einzuhalten. Dabei ist der Aufstehzeitpunkt eines der wichtigsten Signale für den



Werner Cassel, Diplom-Psychologe im Bereich der verhaltensmedizinischen Therapie im Schlafmedizinischen Zentrum der Universitätsklinik Marburg

Rhythmus der so genannten Inneren Uhr. Wir stoßen damit das Pendel der Inneren Uhr an, und das sollte daher immer zur etwa gleichen Zeit erfolgen. Es ist ratsam, sich unmittelbar nach dem Aufstehen mit möglichst viel Licht zu umgeben, wenn möglich und solange erlaubt, einen kurzen Morgenspaziergang in die Tagesroutine einzubauen. Schon etwa 30 Minuten nach Sonnenaufgang erreichen wir auch an Schlechtwettertagen im Freien Lichtstärken über 2000 Lux. Diese Helligkeit führt zu verstärkter Serotoninproduktion. Serotonin wird oft zu Recht als „Glückshormon“ bezeichnet. Hohe Serotoninwerte verbessern unsere Stimmung, machen uns aktiv und leistungsbereit und gleichzeitig gelassener. Wer nicht ins Freie kann – nimmt am besten eine Lichtdusche nah an einem möglichst großen Fenster mit Ausrichtung zur Sonne.

### Und das reicht schon?

Ich empfehle zudem, sich im Homeoffice etwa so wie im Arbeitsalltag zu kleiden. Es muss nicht Schlips und Kragen oder das Business-Kostüm sein, aber die Jogginghose gehört in den Freizeitbereich. Kleidung beeinflusst Haltung und Einstellung. Auch im Homeoffice sollte man Pausen einlegen und wenn möglich in diesen Pausen Tageslicht aufsuchen. Helles Licht am Tage steigert auch den nächtlichen Gipfel des Dunkelheitshormons Melatonin. Wir nehmen mit unserer Nahrung meist ausreichend Tryptophan auf. Aus Tryptophan wird in unserem Organismus lichtabhängig unterschiedlich viel Serotonin hergestellt, und aus Serotonin wird Melatonin gebaut. Wir werden also durch Tageslicht aktiver und besser gelaunt und produzieren mehr schlafförderndes Melatonin, das uns nachts gelassener und weniger störungsanfällig macht. Idealerweise sollten wir sogar tagsüber etwa alle 90 Minuten kurz Lichtstärken über 2000 Lux erleben. Solche Pausen lohnen sich, denn durch sie werden wir tagsüber leistungsfähiger und besser gelaunt und wir verbessern die biologischen Voraussetzungen für Schlaf.



# Erholsam Schlafen

auch in Krisenzeiten – trotz Corona



Viele Menschen leiden auch zunehmend durch und unter den Kontaktbeschränkungen: kein Kontakt zu Familienangehörigen, Kollegen, Freunden...  
- was können Sie denen raten?

Social Distancing: Nein! Physical Distancing: Ja! In einer von vermehrten Ängsten und Stress geprägten Zeit ist es besonders wichtig, sich mit anderen auszutauschen und auch über Sorgen und Ängste zu sprechen. Das können wir auch weiterhin tun, denn wir können telefonieren oder noch besser aktuelle Technik nutzen und zum Beispiel Skypen. Auch Körpersprache gehört zur Kommunikation. Während ein Telefongespräch besser als kein Kontakt ist, verstärkt das Sehen der Gesprächspartner den positiven sozialen und potentiell angstreduzierenden Effekt der Kommunikation.

**Thema Skypen mit Kollegen: Manch einer hat im Homeoffice inzwischen das Gefühl, eher im Büro zu leben als daheim zu arbeiten. Der Mix aus Job und Privatleben geht manchem so auf die Nerven, gerade wenn beide Partner im Homeoffice sind. Gut ist das nicht, oder?**

Viele Menschen arbeiten im Homeoffice länger als an der eigentlichen Arbeitsstelle. Das ist sicher nicht sinnvoll, denn gerade in einer Zeit hoher Belastung ist Ausgleich und Freizeit wichtig. Ich empfehle, Job und Privatleben so gut es eben geht zu trennen, auch im Homeoffice, sich beispielweise nach der Arbeit umzuziehen; jetzt kann und darf es die Jogginghose sein. Mein Tipp: Pflegen Sie Sozialkontakte, lassen Sie Telefondrähte und das Internet heiß laufen. Kochen Sie etwas Gutes oder lassen Sie sich etwas Gutes liefern, damit Ihr Lieblingsrestaurant auch nach der Krise noch da ist. Schauen Sie Nachrichten, informieren Sie sich – auch über Corona und COVID-19. Aber versuchen Sie, sich nicht nur auf die schlimmen Aspekte zu fokussieren, denen leider in Nachrichten, Specials und Talkshows der breiteste Raum eingeräumt wird. Lesen Sie am Abend ein schönes Buch, schauen Sie einen guten Film, machen Sie mit Ihrer Familie Spiele. Ablenkung und „Verdrängung“ werden oft negativ bewertet, sind aber tatsächlich wichtige Komponenten psychischer Gesundheit.

**Gerade Nachrichten aus aller Welt wirken auf manch einen momentan doch eher beunruhigend...**

Wer dazu neigt, sich gedanklich anhaltend mit den Gefahren der aktuellen Krise auseinanderzusetzen, sollte irgendwann aufhören diese Angst zu füttern. Am besten schaut man dann ab beispielsweise 20 Uhr keine Nachrichten mehr. Es ist nicht nötig, um 22 Uhr zu erfahren,



## „Paradoxerweise

wird Einschlafen umso schwieriger, je stärker wir es versuchen. Schon die Selbstbeobachtung kann Schlaf unmöglich machen. Wir müssen stattdessen **loslassen** und **aufhören, den Schlaf zu steuern und zu kontrollieren.**“

wo wie viele Menschen gestorben sind. Es reicht völlig, sich nach der nächtlichen Ruhephase beim Frühstück über den Stand der Dinge zu informieren.

**Stattdessen sollte man also nun also an seinen Schlaf denken?**

Während Sie hoffentlich während des Tages viel für guten Schlaf getan haben, kommt nun die Zeit, in der wir nicht mehr über den Schlaf nachdenken sollten. Paradoxerweise wird Einschlafen umso schwieriger, je stärker wir es versuchen. Schon die Selbstbeobachtung kann Schlaf unmöglich machen. Wir müssen stattdessen loslassen und aufhören, den Schlaf zu steuern und zu kontrollieren.

**Wie stellt man das am besten an?**

Ab etwa 21 Uhr sollte man unnötig helles kaltes Licht vermeiden. Schon eine kurze Lichtexposition kann die Ausschüttung des natürlichen Schlafförderers Melatonin nachhaltig beeinträchtigen. Wir müssen aber nicht in vollständiger Dunkelheit leben, denn warmes (gelbliche Lichtfarbe) und nicht zu helles Licht ist erlaubt. Elektronische Medien sollte man möglichst ab 21 Uhr nicht mehr nutzen und wenn, dann mit eingeschaltetem Blaulichtfilter, den inzwischen alle neueren Geräte haben. Auch die Helligkeit des Fernsehschirms sollte sich an die Umgebungshelligkeit anpassen – die meisten Geräte tun dies automatisch.

**Und dann schläft man herrlich vorm Fernseher ein...  
Nein, ab ins Bett!**

Nach der Abendtoilette sollte man bei wenig Licht nicht zu spät zu Bett gehen. Man sollte die angenehme Sicherheit haben, dass einem bis zum Klingeln des Weckers genügend Ruhezeit zur Verfügung



steht. Im Schlafzimmer und am besten auch im Badezimmer sollte keine Uhr sichtbar sein, denn ab jetzt lassen wir los. Bitte im Bett nicht sofort das Licht löschen beziehungsweise nicht gleich versuchen einzuschlafen. Auch wenn man schläfrig ist, sollte man bei wenig Licht ein gutes Buch zur Hand nehmen oder im Dunkeln ein Hörbuch hören, am besten etwas Unterhaltsames und gerade nicht „Dr. Müllers Schlaftipps“ oder etwas besonders Langweiliges. Das Ziel ist nicht schnell einzuschlafen, sondern sich im Wachzustand im Bett richtig wohlfühlen. Man sollte die Bequemlichkeit und die Wärme im Bett genießen. Man muss nicht schlafen, sich nur wohlfühlen. Nur dann kommt der Schlaf zu einem. Und wenn man dann irgendwann mit dem Buch aufhört: sich bequem hinlegen und versuchen über etwas Angenehmes nachzudenken. Es wird eine Zeit nach der Krise kommen, und auch wenn wir aktuell nicht verreisen können, sind zum Beispiel Urlaubspläne nicht verboten. Oder versetzen Sie sich gedanklich in den schönsten Tag des letzten Urlaubs.

**„Krisen sind auch Chancen**  
– und wir alle haben die Chance,  
auch in Krisen gut zu schlafen  
und so ein gut gewappnetes  
Immunsystem zu haben.“

#### Und wenn man nachts aufwacht?

Das tun wir alle, und zwar etwa 25mal pro Nacht. Junge gute Schläfer können sich aber am nächsten Morgen nicht an das Erwachen, das meist kürzer als eine Minute ist, erinnern und glauben, durchgeschlafen zu haben. Durchgeschlafen ist aber der größte Schlafmythos. Wenn unsere Vorfahren vor 30.000 Jahren fest durchgeschlafen hätten, wären sie und damit wir Raubtieren zum Opfer gefallen. Daher ist es wahrscheinlich auch evolutionsbiologisch gebahnt, dass wir nachts dazu neigen, uns negative Gedanken zu machen – wir horchen, ob Gefahr droht. Und wenn von außen keine Gefahr droht, horchen wir in uns hinein. Wer kennt nicht das oft quälende nächtliche Grübeln?

„Bitte im Bett **nicht sofort das Licht löschen** beziehungsweise nicht gleich versuchen einzuschlafen. Auch wenn man schläfrig ist, sollte man bei wenig Licht ein gutes Buch zur Hand nehmen oder im Dunkeln ein Hörbuch hören ...“

Ja, genau! Und wenn man Pech hat, ist die Nacht für einen zu Ende und man fährt Gedankenkarussell...  
Wie kann man das anhalten, ausschalten?

Aktuell wird es dabei krisenbedingt oft um Gesundheitsorgen oder auch wirtschaftliche Existenzangst gehen. Das ist natürlich, normal, nicht verboten und kein Anzeichen einer psychischen Erkrankung. Man sollte aber vermeiden, in unproduktives Gedankenkreisen und Angstspiralen abzurutschen. Wenn man so bewusst wach wird, dass man beginnt über das Wachsein nachzudenken, sagt man sich gedanklich am besten mehrfach, dass Aufwachen völlig normal und überlebenswichtig ist. Horchen Sie, ob ein Säbelzahniger in Ihrem Schlafzimmer ist. Falls nicht – freuen Sie sich. Versuchen Sie daran zu denken, dass sie ein warmes Bett haben und gestern genug zu essen hatten. Wenn die Sorgen trotzdem kommen, ist das eben so. Wenn es um Corona geht, denken Sie aber auch daran, dass wir diese Krise sicher zur bestmöglichen Zeit und vielleicht auch im bestmöglichen Land erleben. Und wenn die Gedanken dann trotzdem unproduktiv im Kreis gehen – einfach ein Buch lesen oder hören.

#### So kommt man also mit gutem Schlaf durch die Krise?

Krisen sind auch Chancen – und wir alle haben die Chance, auch in Krisen gut zu schlafen und so ein gut gewappnetes Immunsystem zu haben. Seit Eva vom Baum der Erkenntnis gegessen hat, leben wir mit dem Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit. Das war schon vor der Krise so und ist auch jetzt so. Versuchen wir trotzdem, unsere kurze gemeinsame Zeitreise auf unserem schönen Planeten auch in schweren Zeiten, so gut es geht, zu genießen. Das haben auch schon unsere Vorfahren unter viel schwierigeren Bedingungen geschafft.

Das Interview führte Gundula Stegemann ■



# „Die Sprache der Hände“

Kunst im Krankenhaus zeigt:

## Die Sprache der Hände – Begegnungen in Diez

Händehygiene ist in Zeichen von Corona das A und O. Bereits unter „normalen Lebensumständen“ essentiell, ist Händehygiene gerade in Corona-Zeiten eine ganz wesentliche, zentrale Basismaßnahme, um das Infektionsrisiko zu verhindern und einzudämmen. Pünktlich zum Tag der Händehygiene am 5. Mai startete im St. Vincenz eine thematisch passende Ausstellung, die den Focus explicit auf Hände in Arbeitssituationen richtet: „Die Sprache der Hände – Begegnungen in Diez“ – unter diesem Oberthema präsentiert das berufsintegrative Projekt JUWEL der Gesellschaft zur Förderung Beruflicher Integration (GFBI) Bernd und Maximilian Sorger GbR einen Teil seiner Fotoausstellung zum Thema im St. Vincenz Krankenhaus Limburg.

Am Anfang stand ein Karton, bis oben hin gefüllt mit Kameras und dem dazugehörigen Equipment. Dieser erreichte Anfang 2019 das Projekt JUWEL über Alea Horst, eine sozial engagierte Fotografin aus Altdiez. Die großzügige Spende sollte natürlich sinnvoll eingesetzt werden - so war der Plan für ein Fotoprojekt geboren. Die jugendlichen Teilnehmer besuchten Betriebe aller Art in Diez und fotografierten die Hände der Mitarbeiter während ihrer Arbeit. Hierbei konnten die jungen Menschen eine Menge lernen: erste Hemmschwellen abbauen, ihre Selbstpräsentation verbessern und so manche sozialen Kompetenzen schärfen. Angenehmer Nebeneffekt für das berufsintegrative Projekt: Innerhalb des Kunstprojekts konnten die Teilnehmenden direkten Kontakt mit ansässigen Firmen aufnehmen.



Passend zum Tag der Händehygiene: Die Ausstellung des Projekts Juwel zum Thema „Die Sprache der Hände – Begegnungen in Diez“.

Die besten Fotografien wurden auf großformatige Holzrahmen gedruckt und werden nun bis zum Sommer 2020 im Eingangsbereich des St. Vincenz ausgestellt. Zu sehen sind Hände während ihrer Arbeit, beispielsweise beim Schweißen, Verglasen, Reparieren oder auch während einer Schaffenspause.



Aufgrund der aktuellen Corona Situation wurde auf eine feierliche Eröffnung im Rahmen einer Vernissage mit einer breiten Öffentlichkeit verzichtet. Das gesamte Kunstprojekt war erstmals im November 2019 im Haus Eberhard in Diez zu sehen.

Das berufsintegrative Projekt Juwel ist eine etablierte Anlaufstelle für Jugendliche und junge Erwachsene, die nach einem Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz suchen. Beauftragt von den Jobcentern Rhein-Lahn und Westerwald sowie der Agentur für Arbeit Montabaur bietet das Projekt den TeilnehmerInnen ganzheitliche Unterstützung zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. An den drei Standorten Diez, Bad Ems und Montabaur gestalten multidisziplinäre Teams aus Pädagogen, Sozialarbeitern, Fachanleitern, Beratern, Trainern und Fahrern vielfältige, bedarfs- und zielgruppengerechte Projekte für die jungen Erwachsenen. Zum Angebot gehören beispielsweise Unterstützung bei der Suche nach Praktikums-, Arbeits- und Ausbildungsstellen, Hilfe beim Verfassen von Bewerbungsschreiben, Beratung und Begleitung in allen Lebenslagen sowie die Vermittlung zu öffentlichen Stellen. Gefördert wird das Projekt durch den Europäischen Sozialfonds und das Land Rheinland-Pfalz.

Bei Juwel ist der Name Programm: nämlich Ausdruck der besonderen Wertschätzung sowohl in Bezug auf die Teilnehmenden, als auch in Bezug auf die am Projekt beteiligten Akteure. Vielleicht deswegen, weil im Leben eben auch alles nur Hand in Hand geht ... ■

# MVZ Spezial

## Neurologisches Angebot bleibt gesichert:

# Kompetente Ansprechpartner für ambulante Versorgung

**Praxis Dr. Groß** wird im Verbund des Medizinischen Versorgungszentrums der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz weitergeführt

Ambulante neurologische Versorgung in der Region auch weiterhin gesichert: Die Praxis für Neurologie in der Limburger Innenstadt wird im Verbund als Medizinisches Versorgungszentrum des MVZ Gesundheitszentrums St. Anna, das zur Krankenhausgesellschaft St. Vincenz gehört, in den bisherigen barrierefreien Räumlichkeiten in der Limburger Bahnhofsstraße weitergeführt.



Führen die ambulante neurologische Versorgung der Praxis Dr. Groß in der Region fort:  
Stefan Klingebiel (links) und Christoph Kosok (rechts) mit ihrem Praxisteam Katrin Gronau und Nancy Budai in der Limburger Bahnhofsstraße.



Schlaganfall - ein Notfall  
 **Notruf 112**

„Im Vordergrund steht für uns eine gründliche klinische Untersuchung und adäquate Therapie nach modernen neurologischen Erkenntnissen“, so Stefan Klingebiel und Christoph Kosok. Die beiden Fachärzte für Neurologie führen im Praxiszentrum die Arbeit von Dr. Hans-Dieter Groß fort, der jahrzehntelang für neurologische Patientinnen und Patienten in der Region tätig war.

Die Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems zählen zu den zentralen Aufgabengebieten des Praxisteam. Durch die Expertise der beiden Fachärzte für Neurologie können im Praxiszentrum alle neurologischen Krankheitsbilder behandelt werden. Insbesondere chronisch neurologische Patientinnen und Patienten finden im MVZ Neurologie kompetente Ansprechpartner für die ambulante Versorgung. Zum Behandlungsspektrum zählen unter anderem die Krankheitsbilder Kopfschmerzen, Schwindel, Demenz, Epilepsie, Migräne, Morbus Parkinson, Multiple Sklerose, Neuropathien der oberen und unteren Extremitäten sowie Nervenwurzelerkrankungen infolge von Wirbelsäulen- und Bandscheibenerkrankungen.

Beide Fachärzte sind neben ihrer Arbeit im MVZ auch weiterhin als Oberärzte in der Abteilung für Neurologie am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg tätig. Stefan Klingebiel absolvierte nach seinem Medizinstudium in Göttingen seine Facharztausbildung im Klinikum Bremen. Er ist bereits seit knapp 20 Jahren als Oberarzt im Limburger Krankenhaus tätig und übernahm 2005 zudem die Funktion des Stellvertreters des Chefarztes der neurologischen Hauptabteilung, Dr. Christoph Oberwittler.

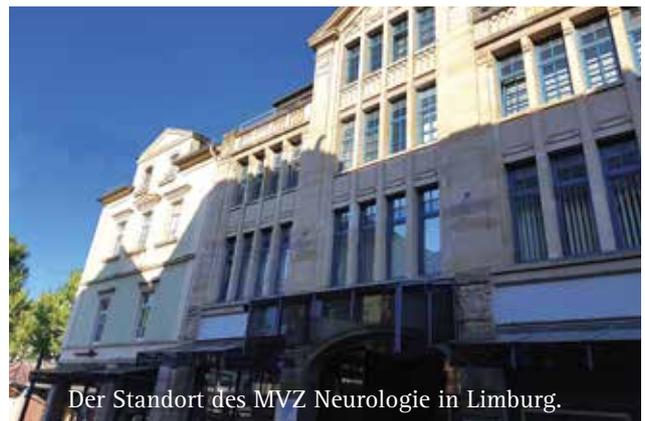
Christoph Kosok absolvierte sein Studium der Medizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen, schloss seine Facharztausbildung im St. Vincenz Limburg ab und ist dort seit 2013 als Oberarzt in der neurologischen

„Eine **moderne apparative Ausstattung** ermöglicht ihnen umfassende neurologische Untersuchungen nach aktuellen Standards durchzuführen.“

Hauptabteilung tätig. Beide Fachärzte verfügen über eine langjährige Erfahrung in der klinischen Neurologie und der neurophysiologischen Diagnostik.

Eine moderne apparative Ausstattung ermöglicht ihnen umfassende neurologische Untersuchungen nach aktuellen Standards durchzuführen. Zur Diagnostik im Praxiszentrum gehören die Elektroenzephalographie (EEG), die Elektromyographie mit Nervenleitgeschwindigkeiten sowie die Testungen der Sinnesreize (SEP und VEP).

Durch die enge Kooperation mit dem Limburger St. Vincenz-Krankenhaus gewährleistet die Praxis für Neurologie nicht nur kurze Wege für die Patientinnen und Patienten, sondern auch eine sichere sektorenübergreifende Versorgung nach aktuellen Standards. ■



Der Standort des MVZ Neurologie in Limburg.

## KONTAKT:

### MVZ

Gesundheitszentrum St. Anna GmbH

#### Neurologische Praxis

Bahnhofstraße 6

65549 Limburg an der Lahn

Telefon: 0 64 31. 21 95 54

E-Mail: mvz-neurologie@mvz-hadamar.de





## Gut abgestimmte Symbiose in der Diabetesversorgung der Region

### Spezialisierte MVZ-Schwerpunktpraxen sichern ambulante Versorgung



Zwei „Fronten“ für die Versorgung von Diabetes-Patienten: das Team der Diabetologischen Schwerpunktpraxis des MVZ Innere Medizin am Gesundheitszentrum St. Anna mit Dr. Friedemann Hedrich und Geschäftsführer Guido Wernert ...



... das Team der Diabetologische Schwerpunktpraxis der Zweigpraxis Limburg, Dr. Carsten Spies, Anna Borgardt mit Diabetes- und Ernährungsberaterinnen.

**In Sachen Diabetes ist der Landkreis Limburg-Weilburg trauriger Spitzenreiter:** Hier gibt es mehr Zuckerkrankte als im Hessen- und im Bundesdurchschnitt. Mit einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 9 Prozent liegt die Region deutlich über dem Hessenwert von 8,1 und dem Bundesschnitt von 8,6 Prozent. Erst wenige Wochen ist es her, dass eine AOK-Studie diese alarmierenden Zahlen veröffentlichte. Die gute Nachricht: Unter dem Dach der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz ist ein breit gefächertes Netz der diabetologischen Versorgung etabliert: So betreibt die Gesellschaft das Medizinische Versorgungszentrum am Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar mit zwei Schwerpunkt-Praxen, die auf Betreuung und Versorgung von Diabetes-Patienten spezialisiert sind. Beide Praxen leisten aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechende Behandlung in allen Bereichen: Therapie, Beratung und Schulung. Sollte eine stationäre Aufnahme nötig sein, gibt es unter dem Dach des St. Vincenz-Krankenhauses ergänzende Angebote in der Inneren Medizin sowie der Gefäßchirurgie – eine gut abgestimmte Symbiose für die Diabetesversorgung der Region.

In der Hadamarer Praxis versorgt der Internist Dr. Friedemann Hedrich, Facharzt für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie, Diabetologie und Ernährungsmedizin, die diabetologischen Patienten; sein internistischer Kollege Prof. Dr. Bernhard Saile hat sich auf endoskopische Untersuchungen spezialisiert (über diesen Bereich werden wir gesondert berichten). In der Zweigpraxis Limburg des MVZ's im Gesundheitszentrum Schafberg sind die beiden Internisten Dr. Carsten Spies und Anna Borgardt in der diabetologischen Schwerpunktpraxis und zertifizierten Fußambulanz tätig. „Diabetes kann man zwar nicht im klassischen Sinn heilen. Aber richtig eingestellt und mit entsprechender Schulung kann jeder Patient mit Diabetes gut und ohne große Einschränkungen leben. Dabei helfen wir,“ so Dr. Carsten Spies und Dr. Friedemann Hedrich.



In der Limburger Zweigpraxis des MVZ ist zudem eine Fußambulanz angesiedelt, in der Patienten mit der Folgeerkrankung des diabetischen Fußsyndroms behandelt werden können. Der Schlüssel zur erfolgreichen Therapie ist das frühzeitige Erkennen und die stadiengerechte Versorgung des erkrankten Fußes. Hierzu bedarf es einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit Podologen und Orthopädieschuhmachern sowie mit den Fachkollegen der Gefäßchirurgie, Angiologie und Radiologie im benachbarten St. Vincenz-Krankenhaus – alle sind für die Spezialisten der MVZ-Praxis unbürokratisch und zeitnah erreichbar.

Dr. Carsten Spies ist zudem Leiter des Zentrums für Diabetologie und Ernährungsmedizin am St. Vincenz-Krankenhaus, welches auch stationäre Versorgung leistet. Patienten mit einer Erstmanifestation von Diabetes mellitus Typ1, Typ2 und Typ3, MODY sowie Patienten mit Stoffwechsellentgleisungen bei bekanntem Diabetes mellitus aber auch Patienten mit diabetischem Fußsyndrom werden hier behandelt und durch ein interdisziplinäres Team betreut. Die Therapie erfolgt nach den Leitlinien der DDG (Deutschen Diabetes-Gesellschaft) mit Ernährungsberatung, Tabletten, Insulin und Bewegungstherapie. Gerade erst wurde das Zentrum erneut mit dem Qualitätssiegel „Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG“ ausgezeichnet, die Fußambulanz des MVZ ist darüber hinaus als „Ambulante Fußbehandlungseinrichtung DDG“ zertifiziert. Beide Einrichtungen werden seit mehr als zehn Jahren in regelmäßigen Abständen rezertifiziert – Zeugnis einer dauerhaft gesicherten, qualitativ hochwertigen Patientenversorgung. Denn die DDG zertifiziert ausschließlich Einrichtungen, die hohe Anforderungen erfüllen. Schließlich ist Diabetes die Volkskrankheit Nr. 1 in Deutschland, über sechs Millionen Menschen sind betroffen. Diese brauchen fachübergreifende, leitliniengerechte Behandlung in spezialisierten Zentren, Kliniken oder Praxen.

Ergänzend zur internistischen Versorgung ist auch das Gefäßzentrum des St. Vincenz auf die Behandlung von diabetologischen Erkrankungen spezialisiert. U.a. werden hier in enger Zusammenarbeit mit der Fußambulanz des Diabeteszentrums Patienten mit diabetischem Fußsyndrom gemäß der Nationalen Versorgungsleitlinien behandelt. Hauptziel der Behandlung ist es die Gefäßversorgung zu optimieren und Amputationen zu verhindern. Sollten chirurgische Eingriffe nicht vermeidbar sein, ist hier das gesamte Spektrum der offenchirurgischen und minimal-invasiven Behandlungsmethoden nach den neuesten Standards verfügbar. ■

## ++++ Hintergrund +++++

Diabetes mellitus ist eine komplexe Krankheit mit unterschiedlichen Ausprägungen. Man unterscheidet Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2. Vor allem die Zahl der Menschen, die an Diabetes Typ 2 leiden, steigt in Deutschland rasant. Diese Erkrankung verursacht häufig zunächst keine Beschwerden, führt unbehandelt für die Betroffenen jedoch zu ernststen Folgeerkrankungen. Denn ein erhöhter Blutzucker schädigt die kleinen und großen Gefäße. Es kann zu Schlaganfall oder Herzinfarkt, Nierenleiden, Amputationen oder Erblindungen kommen. Durch eine gute medizinische Betreuung lassen sich diese Folgeerkrankungen jedoch vermeiden.

### KONTAKT:

**MVZ**  
Gesundheitszentrum St. Anna GmbH

**Zweigpraxis Limburg:**  
Diabetologische Schwerpunktpraxis  
mit Fußambulanz und Ernährungsmedizin  
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg  
Telefon: 0 64 31.292-1870  
E-Mail: diabeteszentrum@st-vincenz.de

**MVZ Innere Medizin**  
mit Diabetologischer Schwerpunktpraxis  
Franz-Genslerstr. 7 – 9, 65589 Hadamar  
Telefon: 0 64 33.87-6810  
E-Mail: mvz-innere@mvz-hadamar.de



# MVZ Gynäkologie schließt zum 30. Juni 2020

Mitarbeiterinnen bekommen neue berufliche Angebote

## Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Gynäkologie

am Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar wird zum 30. Juni 2020 schließen. Das hat jetzt die Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mitgeteilt. „Wir bedauern diesen Schritt sehr“, so Geschäftsführer Guido Wernert.

**Trotz der zahlreichen positiven Rückmeldungen seitens der Patientinnen sei die Praxis trotz aller Anstrengungen nicht dauerhaft wirtschaftlich zu führen gewesen. Den Medizinischen Fachangestellten der Praxis hat die Krankenhausgesellschaft in anderen Bereichen neue berufliche Perspektiven eröffnet.**

Wernert dankte dem „starken Praxisteam um Frau Romyana Borgodzhyska für die lange und gute Zeit in Hadamar!“ Besonders stellt der Geschäftsführer das große Engagement des Teams heraus, das seine PatientInnen mit viel Herzblut versorgt habe. Auch den PatientInnen der Praxis dankte Wernert für die „langjährige Treue, die sie unserem Team entgegen gebracht haben.“ Ihre künftige gynäkologische Versorgung sei über die umliegenden gynäkologischen Praxen sicher gestellt.



Das Gesundheitszentrum St. Anna wird als Netzwerk zur ambulanten Versorgung weiter belebt bleiben – über die künftige Nutzung der Räume gibt es bereits verschiedene, konkrete Vorstellungen.



Über die künftige Nutzung der Räume gibt es nach Aussage des Geschäftsführers bereits verschiedene, konkrete Vorstellungen – diese würden kommuniziert, sowie die diesbezüglichen Gespräche abgeschlossen sind. „Fest steht: Das Gesundheitszentrum St. Anna wird weiter belebt bleiben als Bindeglied zum Westerwald und den Menschen der dortigen Regionen“, so Wernert. Seit fast 15 Jahren betreibt die Krankenhausgesellschaft am Gesundheitszentrum im Verbund von 20 dortigen Mietern der Gesundheitsbranche verschiedene MVZ-Praxen zur ambulanten Versorgung (Allgemeinchirurgie, Innere Medizin/Gastroenterologie und Diabetologie, Orthopädie), einige der MVZ-Praxen arbeiten als Zweigstellen in Limburg. Gerade im ländlichen Raum lässt sich die medizinische Versorgung durch solche Strukturen der Kooperation deutlich optimieren und differenziert aufstellen. Die Limburger Standorte sind im St. Vincenz-Krankenhaus (Praxis Angiologie), im Gesundheitszentrum Schafsberg (Praxen Diabetologie und Onkologie) sowie in der Innenstadt etabliert (Praxen Neurologie und Urologie). ■

# Unsere Schwerpunkte für Ihre ambulante Behandlung



## Zweigstellen Limburg:

### Praxis Neurologie

Stefan Klingebiel | Christoph Kosok  
T: 06431.219-554

Neurologische Erkrankungen z.B. Demenz | Epilepsie  
Migräne | Parkinson | MS | Neuropathie | EEG | NLG  
**Bahnhofstr. 6, 65549 Limburg**



### Praxis Angiologie

Dr. med. Reimund Prokein  
T: 0 64 31.292-4297

Diagnostik und Therapie von Gefäß-  
krankungen: Thrombose, Lipödem, Lymphodem, pAVK

**St. Vincenz-Krankenhaus  
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg**



### Praxis Diabetologie u. Fußambulanz

Dr. med. Carsten Spies | Anna Borgardt  
T: 0 64 31.292-1870

Diabetes-Schulungen  
Ernährungsberatung | Fußambulanz

**Gesundheitszentrum Schafsberg  
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg**



### Praxis Onkologie

Dr. med. Nicola Storch  
T: 0 64 31.292-4344

Diagnostik sowie individuelle Therapie  
und Begleitung von Krebs- und Bluterkrankungen

**Gesundheitszentrum Schafsberg  
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg**



### Praxen Urologie

Diagnostik und Therapie sämtlicher  
urologischer Erkrankungen

Dr. med. Walid Mahmud  
Osman Bilal  
Tristan Mühlbauer  
T: 0 64 31.3310

**Am Renngraben 7, 65549 Limburg**

Dr. med. Bernhard Markeli  
T: 0 64 31.44949

**Zeppelinstraße 3, 65549 Limburg**



## MVZ Gesundheitszentrum St. Anna Hadamar

**Franz-Gensler-Straße 7 – 9, 65589 Hadamar**

### Praxis Chirurgie/Proktologie

Dr. med. Heike Weber  
T: 0 64 33.87-6240

Ambulante OPs | Chirurgie



### Praxis Innere Medizin

Prof. Dr. Bernhard Saile  
Dr. med. Friedeman Hedrich  
T: 0 64 33.87-6810

Endoskopische Untersuchungen  
Betreuung diabetologischer Patienten



### Praxis Orthopädie

Dr. med. Christian Barnikel  
Dr. med. Torsten Hartwig  
T: 0 64 33.87-6100

Stoßwellentherapie  
Hyaluronsäure-Injektionen



## MVZ am Krankenhaus Diez

**Adelheidstraße 2 , 65582 Diez**

### Praxis Chirurgie

Dr. med. Markus Brauckmann  
Dr. med. Roland Strunk  
T: 0 64 32.9205 0

Ambulante Operationen | Chirurgie  
Zulassung als BG-Arzt



### Praxis Innere Medizin

M. Amir Habib M. D.  
Dyear Dawod Namdar  
T: 0 64 32.925 90

Kardiologie  
Endoskopie



[www.anna-hadamar.de](http://www.anna-hadamar.de)



[www.mvz-diez.de](http://www.mvz-diez.de)



## Fachkolleg Gynäkologie und Geburtshilfe

diskutiert den Einsatz von Cytotec zur Geburtseinleitung

# Chinesische Schweinepest, Medikamentenmangel und Geburtseinleitung

Von Frederike Hackenbroch



Dr. Peter Scheler  
Chefarzt der Frauenklinik St. Vincenz

Christian Hacker, Leiter der  
Zentralapotheke des St. Vincenz

Dr. Inke Timmerbeul, Kreißsaal-  
oberärztin am St. Vincenz

Die chinesische Schweinepest, ein globaler Medikamentenmangel und das Einleiten von Geburten – Themen, die auf den ersten Blick eher zusammenhangslos erscheinen. Die Verbindung zwischen ihnen wurde beim aktuellen Fachkolleg Gynäkologie und Geburtshilfe deutlich. Dr. Peter Scheler, Chefarzt der Frauenklinik am St. Vincenz, hatte niedergelassene Kolleginnen und Kollegen zum fachlichen Austausch eingeladen.

Anlass war das in den Medien zuletzt lautstark und kontrovers diskutierte Thema des Einsatzes von Cytotec (einem Magenschutzmittel) zur Geburtseinleitung. Während überregionale Tageszeitungen u.a. titelten „Cytotec hat zahlreiche mütterliche Todesfälle verursacht“ (Süddeutsche Zeitung vom 12.02.2020), stellte etwa die Wochenzeitung Zeit die Berichterstattung über den Einsatz des Medikaments zur Geburtseinleitung an den Pranger, da diese eine Verunsicherung bei vielen werdenden Müttern auslöse (19.02.2020). Warum ausgerechnet ein Magenschutzmittel zur Geburtseinleitung eingesetzt werde, begründete Chefarzt Dr. Scheler unter anderem damit, dass der Einsatz von Wehen auslösenden Medikamenten und Medizinprodukten auch immer von der Liefersituation und dem jeweiligen Zulassungsstatus abhängt.

### „Geburtshilfe ist vielfach auf Off-Label Use angewiesen“

„Der Arzneischatz in der Gynäkologie ist sehr klein“, meint Christian Hacker, Leiter der Zentralapotheke des St. Vincenz. Gerade im Bereich der Geburtshilfe seien die Ärztinnen und Ärzte vielfach auf den sogenannten

„Off-Label Use“ von Medikamenten angewiesen, führt Dr. Scheler weiter aus. Das heißt, dass Medikamente in Indikationen eingesetzt werden, für die sie offiziell keine Zulassung haben, wie eben ein Magenschutzmittel zur Geburtseinleitung. Das Fehlen der Zulassung läge in diesem Fall jedoch nicht daran, dass das Medikament schädlich oder gefährlich sei. Vielmehr sei es ein Problem, Medikamentenstudien (welche die Voraussetzung für eine Zulassung in einer bestimmten Indikation sind) bei Schwangeren durchzuführen. „Wer setzt sein ungeborenes Kind schon einer potenziellen Gefahr aus?“, so der Chefarzt. Oftmals seien auch finanzielle Restriktionen der pharmazeutischen Hersteller ein Grund dafür, dass eine Zulassungsstudie für bestimmte Medikamente nicht durchgeführt oder aktualisiert werde, ergänzt Chefapotheker Hacker. Cytotec sei ein vergleichsweise günstiges Medikament, bei dem es sich für den Hersteller finanziell nicht lohne, in eine teure Zulassungsstudie zu investieren.

Warum Cytotec trotzdem seit vielen Jahren routinemäßig in der Geburtseinleitung eingesetzt werde, läge unter anderem daran, dass sein Wirkstoff Misoprostol in Verbindung mit Geburten ausgiebig erforscht sei. Sogar die Weltgesundheitsorganisation empfehle Medikamente mit diesem Wirkstoff als Mittel der ersten Wahl zur Geburtseinleitung. Dennoch: GeburtshelferInnen befinden sich in einer rechtlichen Grauzone, wenn sie Medikamente in Indikationen einsetzen, für die diese keine Zulassung aufweisen können. Die Produkthaftung des Herstellers ist dann nicht mehr gegeben – der Arzt bzw. die Ärztin haftet im Falle eines Falles.

Eine weitere Schwierigkeit in Bezug auf die Arzneimittelgabe zur Weheneinleitung sei, dass seit Jahren keine gültige Leitlinie zur Geburtseinleitung existiere, an der sich MedizinerInnen orientieren könnten, gibt Dr. Inke Timmerbeul, Kreißsaaloberärztin am St. Vincenz, zu bedenken. Wegen dieser rechtlichen Grauzone verwende die Geburtshilfe am St. Vincenz-Krankenhaus Cytotec bereits seit fünf Jahren nicht mehr zur Geburtseinleitung, erklärt Dr. Timmerbeul. Stattdessen wurde das Medikament Misodel eingesetzt – das einzige Medikament, das seinerzeit eine ordentliche Zulassung zur Geburtseinleitung hatte. Im Sommer letzten Jahres sei dieses Produkt jedoch aus dem Handel genommen und der Arzneimittelschatz der Gynäkologie noch weiter reduziert worden.

## Medikamentenengpässe verschärfen Situation

Nicht nur fehlende Zulassungsstudien, auch die aktuelle Liefersituation von Medikamenten stellt die Gynäkologie, wie auch andere Bereiche, vor Herausforderungen. Während vor zwanzig Jahren Lieferausfälle bei einem Medikament noch die Ausnahme gewesen seien, so lägen heute täglich etwa fünf bis sechs Meldungen über Lieferschwierigkeiten auf seinem Schreibtisch, berichtet Chefapotheker Hacker. Er geht davon aus, dass sich diese Situation aufgrund des aktuell kursierenden Coronavirus noch weiter verschärfen werde. Wuhan, die Metropole, die als Ursprungsort des Virus gilt, ist eine Industrieregion: 164 Arzneistoffe werden dort produziert, 17 dieser Stoffe gelten laut Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) als versorgungsrelevant. Durch Produktionsstopps in der Region Wuhan könne es mitunter zu gefährlichen Lieferengpässen dieser versorgungsrelevanten Stoffe kommen, befürchtet Hacker.

**Doch auch ohne das Auftreten des Coronavirus war und ist die Situation auf dem Medikamentenmarkt angespannt. Dies begründet der Chefapotheker wie folgt:** Schon seit Jahren könne eine Monopol- und Oligopolisierung von pharmazeutischen Unternehmern und Rohstoffherstellern beobachtet werden. Es würden Preiskämpfe geführt, die zur Folge hätten, dass ein hochwertiges Medikament günstiger sei als ein Döner, zieht Hacker einen eindrucksvollen Vergleich. Diese Entwicklung sei auch dafür verantwortlich, dass ein Großteil der Produktion in weit entfernte Länder verlagert werde. Dort seien zwar niedrigere Produktionskosten realisierbar, dagegen weise aber auch die Qualität der Produktion niedrigere Standards auf, die Fehler in der pharmazeutischen Herstellung begünstigten. Die Produktion im Ausland führe darüber hinaus zu langen und komplexen Lieferketten. Beispielhaft führt Hacker auf, dass Rohstoffe für ein Medikament aus Afrika kämen, dieses Medikament dann in China produziert werde, verpackt in Indien und

der Beipackzettel werde in Rumänien gedruckt. Die Länge und Komplexität einer solchen Lieferkette mache diese extrem störanfällig, da jedes Glied fehlerbehaftet sein könne. Solche Fehler könnten dann in der streng regulierten Arzneimittelindustrie zu Lieferstopps führen.

Ein weiterer Faktor trage außerdem dazu bei, dass Lieferausfälle in Apotheken und Krankenhäusern schnell spürbar seien: Fehlende Lagerkapazitäten. Die Industrie in Deutschland habe momentan nur sehr begrenzte Vorräte. LKW gelten als „fahrende Lager“, die Produkte in vielen Fällen nur noch „just in time“ liefern würden. Die Limburger Krankenhausapotheke könne derzeit einen Vorrat für drei bis vier Wochen lagern, für mehr reichen die Kapazitäten nicht. Damit seien sie aber im Vergleich zu anderen sehr gut aufgestellt.

Wie lassen sich Lieferausfälle nun aber kompensieren bzw. verhindern? Eine kurzfristige Lösung stellt für den Limburger Chefapotheker das Beobachten der Situation und strategisches Einkaufen dar. Er berichtet, dass das Team der Apotheke seine Arbeitsweise im letzten Jahr vollständig geändert habe. Eine Sache, die Hacker jetzt noch regelmäßiger macht als sonst: Zeitung lesen. Die komplexen Lieferketten und Abhängigkeit von außereuropäischen Märkten bedeuteten auch, dass Situationen, die von Deutschland aus gesehen weit weg und irrelevant wirkten, plötzlich für regionale Apotheken von großer Bedeutung seien. So wurde der Chefapotheker hellhörig als er im vergangenen Jahr vom Ausbruch der Schweinepest in China las. China beherrscht einen Großteil des Heparin-Marktes (ein Blutgerinnungsmittel). Heparin wird für die medizinische Verwendung aus Schlachtnebenprodukten gewonnen – aus der Darmschleimhaut von Schweinen. Durch die grassierende Schweinepest antizipierte Hacker einen Produktionsausfall des Medikaments und häufte sicherheitshalber größere Vorräte an. Eine solch vorrausschauende Lagerhaltung stößt jedoch schnell an logistische und finanzielle Grenzen.

Mittel- und langfristig appelliert Hacker von daher an die Politik und Pharmaindustrie: Hersteller sollten verpflichtet werden, größere Lagerbestände vor Ort zu halten, um eine Just-in-time-Lieferung zu vermeiden und Lieferausfälle kompensieren zu können. Darüber hinaus sollte Produktionskette wieder zu großen Teilen nach Deutschland bzw. ins europäische Ausland zurückgeholt werden, um lange und komplexe Lieferketten zu vermeiden. Um dies finanzieren zu können, müsse natürlich das existierende Preisgefüge wieder auf ein akzeptables Niveau zurückgeführt werden, fordert der Chefapotheker. ■

## Geburtseinleitung im St. Vincenz



Kinder haben meistens schon vor der Geburt ihren eigenen Kopf und richten sich nur selten nach den Plänen ihrer Eltern. Die wenigsten Kinder werden am zuvor errechneten Termin geboren. Verstreicht der errechnete Termin, ohne dass „sich etwas tut“, wird oft eine Geburtseinleitung erwogen, bei der Wehen künstlich ausgelöst werden. Dr. Inke Timmerbeul, Kreißsaaloberärztin am St. Vincenz, erklärt, dass eine Entscheidung für oder gegen eine künstliche Weheneinleitung immer ein individualisiertes Vorgehen sei, bei dem die werdenden Eltern einbezogen werden müssten. Generell gelte, dass die Geburt in Fällen eingeleitet werde, bei denen das Warten auf eine natürliche Geburt für das Kind ein Risiko darstelle oder eine Erkrankung der Mutter die Beendigung der Schwangerschaft nötig mache.



Dr. Wiebke Kohl

# Naturheilkunde gegen Krebs?

Von Gundula Stegemann

## Dr. Wiebke Kohl über Möglichkeiten und Grenzen der Komplementärmedizin

Insbesondere im Zusammenhang mit Krebserkrankungen kommt immer wieder die Frage auf, welche Möglichkeiten die moderne Naturheilkunde, auch Komplementärmedizin genannt, bietet. Über die Möglichkeiten und Grenzen sprach Dr. Wiebke Kohl im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Brustkrebs bewegt“ im Reha-Zentrum Meuser. „Sinnvolle Komplementärmedizin bei Krebserkrankungen“ – so der Titel des Vortrags. Dr. Peter Scheler, Chefarzt der Frauenklinik am St. Vincenz-Krankenhaus Limburg, begrüßte die Besucher und stellte die Referentin vor. Die Medizinerin mit Zusatzbereich Naturheilkunde ist in der Abteilung Naturheilkunde und integrative Medizin/Integrative Onkologie an den Kliniken Essen-Mitte tätig.

„Die Naturheilkunde bietet auch Krebspatienten durchaus Möglichkeiten, ihre Lebensqualität zu verbessern“, sagte die Referentin gleich zu Beginn ihrer Ausführungen. „Aber sie ist immer zusätzlich, begleitend, und nie alternativ zur Schulmedizin anzuwenden – und stets in enger Absprache mit den behandelnden Ärzten. Wer sich bei einer Krebserkrankung ausschließlich auf Naturheilkunde verlässt, hat ein sehr hohes Risiko, früher und schneller zu sterben.“

Heutzutage sei die wissenschaftlich geprüfte Naturheilkunde anerkannt als Teil der integrativen Onkologie. Dabei nutze man naturheilkundliche Verfahren zur Minderung von Nebenwirkungen, zur Verbesserung der Lebensqualität sowie zur Prävention vor und nach Krebs. Als integrative Onkologie bezeichnet man eine Kombination aus konventioneller Therapie zusammen mit wissenschaftlich geprüfter Naturheilkunde und Aspekten der wissenschaftlich geprüften Mind-Body-Medizin, abgekürzt MBM, Maßnahmen zur Stärkung einer gesundheitsfördernden Gestaltung des Lebensalltags.

Mithilfe von Naturheilverfahren lasse sich das Nebenwirkungsmanagement vielfach verbessern, darunter die psychische und körperliche Fitness, der Aufbau von psychosozialen Ressourcen, Stichwort „Resilienz“, eine Verbesserung der Lebensqualität der Patienten, die Redukti-

on von Depressionen, Stress-Erleben und Angst, eine Verbesserung der Compliance, seltenere Therapieabbrüche, Primär- und Sekundärprophylaxe sowie eine eventuelle Verbesserung der Prognose. Letzteres sei noch nicht erwiesen, werde jedoch derzeit erforscht. Sei eine Therapie risikoarm und erfolgversprechend, sollte sie auch durchgeführt werden. Wenig erforschte Verfahren sollten jedoch gut überlegt, Chancen und Risiken in Absprache mit dem Arzt abgewogen werden. Anschließend ging sie auf verschiedene naturheilkundliche Therapien und Präparate ein.

## Pflanzenheilkunde

Grundsätzlich sei die Nutzung von Phytotherapeutika, also aus Pflanzen hergestellten Heilmitteln, in verzehrüblichen Mengen, zum Beispiel als Würze im Essen, unproblematisch. Als verzehrüblich gelten bei als Arznei genutzten Tees zwei Tassen von je 200 Milliliter. Bei allem, was darüber hinaus geht, sei Vorsicht geboten, denn einige von ihnen könnten die Blutgerinnung beeinflussen und das Blutungsrisiko erhöhen, darunter Ginkgo, Knoblauch, Weidenrinde, pflanzliche Enzyme wie Bromelain und Papain, Omega-3-Fettsäuren, Kurkuma sowie Kamille. Andere wiederum könnten sich auf die Narkose auswirken, darunter Passionsblume, Kava-Kava, Baldrian und Lavendel. Deshalb sollte man sie in hoher Dosis als Nahrungsergänzungsmittel fünf bis sieben Tage vor einer Operation absetzen.

Auch vor Johanniskraut warnte sie: Die wegen ihrer guten Wirksamkeit und Verträglichkeit gegen milde bis mittelschwere Depressionen häufig eingesetzte Substanz darf auf keinen Fall während einer Chemo- oder endokrinen Therapie/Hormonersatztherapie eingesetzt werden, da sie die Nebenwirkungen verstärkt und die Wirksamkeit der Therapie herabsetzt. Aufgrund zahlreicher weiterer Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten muss die Nutzung von Johanniskraut immer mit dem behandelnden Arzt vorher besprochen werden.

## Mind Body Medizin (MBM)

Neben der Naturheilkunde und der damit verbundenen Einnahme von Heilmittelsubstanzen trägt auch die sogenannte Mind-Body-Medizin zur Verbesserung von Lebensqualität bei. Sie umfasst eine Vielzahl von Techniken und Methoden, mit deren Hilfe sich Geist, Mind, und Körper, Body, gegenseitig beeinflussen können - im Prinzip alles, womit man selbst die Möglichkeit hat, seine Gesundheit zu beeinflussen: Bewegung, Ernährung, Entspannungstechniken, Spannungsregulation über Yoga oder Qi Gong, Reduktion und Abmilderung stressverschärfender Gedanken und Faktoren zur sozialen Unterstützung.

Noch immer gebe es eine unklare Datenlage zu dem Verdacht, dass Stress Krebserkrankungen auslösen könne. Aber es seien durchaus Zusammenhänge zu belastenden Lebensereignissen erkennbar. Nach Trennung, Scheidung oder Tod des Lebenspartners sei eine Erhöhung des Brustkrebsrisikos zu beobachten. Auch körperlicher Missbrauch in der Kindheit stehe im Zusammenhang mit einer höheren Wahrscheinlichkeit, an Krebs zu erkranken. Patienten mit vermehrtem psychischen Stress wiesen eine verminderte natürliche Immunabwehr auf. Insbesondere bei einer chronisch verlaufenden Krebserkrankung stünden Stress und Depression in Zusammenhang mit verkürztem Überleben. Chronischer Stress fördere mitunter das Tumorwachstum und das Fortschreiten der Krankheit. Soziale Bindungen dagegen scheinen das Wachstum von Krebszellen zu verlangsamen. Deshalb sei es wichtig, Stressfaktoren regelmäßig im Blick zu haben und zu reduzieren durch Entspannungstraining wie Körper und/oder Phantasiereisen, progressive Muskelentspannung, Visualisierung oder Beten, Yoga und Qi Gong, ausdrucksvolles Schreiben, Bewegungstherapie und/oder achtsamkeitsbasierte Stressreduktion.

## Naturheilkundliche Therapien bei verschiedenen Symptomen

„Schlafstörungen und Schlafmangel sind ein Risikofaktor für eine Brustkrebskrankung“, so die Referentin. 25 bis 59 Prozent der onkologischen Patienten leiden unter Schlafstörungen. Und die können sich auch auf das Immunsystem auswirken. In erster Linie sollte man auf Schlafhygiene achten: möglichst zur selben Zeit ins Bett gehen und wieder aufstehen. Darüber hinaus helfe es, die Bettzeit zu verkürzen, nach dem Mittagessen keine koffeinhaltigen Getränke wie Kaffee, Schwarztee oder Cola mehr zu trinken, Alkohol weitgehend zu vermeiden und keinesfalls als Schlafmittel einzusetzen. Am Abend sollten keine schweren Mahlzeiten eingenommen, geistige und körperliche Anstrengung vor dem Zubettgehen allmählich verringert sowie blaues Licht, zum Beispiel durch Bildschirme inklusive Smartphone, vermieden werden, da dies die Ausschüttung des Schlafhormons Melatonin stören kann. Zur Therapie empfahl sie ein warmes Fußbad, beispielsweise mit Lavendel, Lavendelherzaufgaben, Aromatherapie mit ätherischen Ölen wie Bergamotte und Sandelholz oder Weihrauch, Mandarine und Lavendel sowie Akupunktur und Akupressur, Misteltherapie während der Chemotherapie sowie Bryophyllum, ein Präparat aus der anthroposophischen Medizin. Darüber hinaus könne ein Entspannungstraining hilfreich sein, auch psychoonkologische Unterstützung, eine kognitive Verhaltenstherapie, Yoga und Bewegungstherapien.

## Bei Fatigue, Übelkeit, Erbrechen, Appetitlosigkeit: Akupressur

Ausführlich ging die Medizinerin ein auf Therapiemöglichkeiten gegen die verschiedenen Nebenwirkungen der konventionellen Krebstherapie wie Strahlen- und Chemotherapie. Rund 80 Prozent der Patienten leiden während oder nach der Therapie ihrer Erkrankung unter dem Fatigue-Syndrom, dem Gefühl körperlicher, emotionaler und kognitiver Erschöpfung und Müdigkeit. Teilweise hielten die Symptome auch Jahre nach der Krebstherapie noch an. Sowohl die entspannende als auch die stimulierende Akupressur nach Zick, die die Patienten selbst anwenden können, habe sich als hilfreich erwiesen. Weiterhin seien auch hier sowohl Mind-Body-Medizin als auch Bewegungstherapien von großem Nutzen. Auch bei Übelkeit und Erbrechen könne Akupressur erfolgreich angewendet werden - durch Stimulanz eines bestimmten Akupressurpunktes am Handgelenk - Pericard 6. Hierzu gibt es so genannte Seabands, Stoffarmbänder, die bei korrektem Anlegen diesen Punkt heilsam stimulieren. Darüber hinaus könnten Ohrakupunktur oder -akupressur von einem erfahrenen Therapeuten mittels Nadeln oder Ohrkugeln bei Übelkeit, Erbrechen und Appetitlosigkeit angewandt werden. Gegen die Symptomatik empfahl sie häufige kleine Mahlzeiten, kräftigende Hühnersuppe, eher warme Speisen, auch morgens, wie Hirse, Reis oder Suppe, sowie die Einnahme von Bittertropfen. Auch ein bis zwei Tassen Ingwertee pro Tag oder Ingwerkapseln, 500 bis 1 000 Milligramm pro Tag, können angewendet werden, nicht jedoch bei Sodbrennen oder brennenden Magenschmerzen. Die Datenlage ist hier jedoch uneindeutig. Ingwer sollte nicht in Kombination mit dem konventionellen Medikament Emend, Aprepitant, verwendet werden. Symptomlindernd wirkten auch hier Aromasticks mit Zitrusdüften und die progressive Muskelentspannung nach Jacobson. Oftmals würden Patienten während einer Krebstherapie Milchprodukte schlechter vertragen, diese sollten daher vermieden werden, so ihre Empfehlung.

## Schleimhautentzündung

Zur Prophylaxe einer Schleimhautentzündung sollten mechanische und chemische Schädigungen vermieden werden, jedoch auf regelmäßige Mundhygiene geachtet werden sowie auf ausreichende Flüssigkeitszufuhr von mindestens 30 Milliliter pro Kilogramm Körpergewicht täglich, viele kleine Mahlzeiten statt weniger großer und man sollte Speisen lange kauen. Außerdem empfahl sie Ölziehen, dreimal täglich Spülungen mit Salbeitee oder mit verdünnten Salbeitropfen, Eiskugeln lutschen mit Eis aus klarem Wasser, Ananassaft/-püree oder Salbeitee. Auch Leinsamenschleim könne erfolgreich angewendet werden sowie Mundspray mit Tormentillwurzel, Rhatania, Myrrhe, Pfefferminz-, Eukalyptus-, Nelken- und Anisöl. Vorsicht gelte jedoch bei bestehender Entzündung wegen des Mentholgehalts, dann könne das Öl zu scharf sein und sollte nicht angewendet werden.

Bei einer bestehenden Schleimhautentzündung empfahl sie Spülungen mit einem Hydrosol aus Salbeitee, Thymian und Pfefferminze sowie eine Salbeimundspüllösung oder Salbeitee, auch Sanddornfruchtfleischöl, wovon ein halber bis ein Teelöffel mit etwas lauwarmem Wasser gemischt zum Mundspülen verwendet oder direkt auf die Schleimhaut aufgetragen werden kann. Dabei sei jedoch zu beachten, dass Sanddorn stark orangefärbend wirkt. Lokal betäubende Lösungen seien ebenfalls hilfreich. Bei schmerzhaften Lippen empfahl sie Gel mit einem lokalen Betäubungsmittel und Kamille. Auch Heilerde, in Wasser gerührt, kann für Mundspülungen verwendet werden. Darüber hinaus könnten auch hier Akupunktur und Akupressur Abhilfe schaffen.

Schließlich ging Dr. Wiebke Kohl auch ein auf das Thema „Misteltherapie“: Falls eine Patientin diese Therapieform wünsche, sollte sie unbedingt Kontakt zu einem mit dieser Therapie vertrauten und kundigen Arzt aufnehmen, der diese auch begleitet. Bei gesetzlich Versicherten erfolge die Kostenübernahme nur bei einer chronischen Krebserkrankung. ■



# 50 JAHRE



Dieses Foto aus dem Jahr 1979 zeigt das die einst aufwendige Dialysetechnik mit dem Hämofiltrationsgerät. (Repro-Foto: DieterFluck)

Blick in die modern eingerichtete Dialyse-Abteilung mit einem kompakten Dialysegerät.

## Vor 50 Jahren begann die Arbeit der künstlichen Niere in Limburg

Von Dieter Fluck

Viele Menschen in der Region, die an chronischem Nierenversagen leiden, können dank einer Dialysebehandlung weiterleben und ein hohes Maß an Lebensqualität behalten. Ende vergangenen Jahres war es 50 Jahre her, dass im St. Vincenz-Krankenhaus die erste „künstliche Niere“ in Betrieb genommen wurde. Diese Neuerung, heute als selbstverständlich betrachtet wird, wurde 1969 als großer Fortschritt gefeiert. Für das St. Vincenz war die so genannte Blutwäsche Ende der 1960-er Jahre medizinisches Neuland, das alsbald zu einer Erfolgsgeschichte werden sollte.

Die Einführung der lebensrettenden Hämodialyse in Limburg, im Volksmund auch Blutwäsche genannt, geht zurück auf Dr. Paul Becker, den damaligen Chefarzt der Medizinischen Klinik, und Landrat Heinz Wolf, den damaligen Vorsitzenden des Verwaltungsrats.

Für die beauftragten Ärzte bedurfte es einer vorbereitenden Zusatzausbildung für die Hämodialyse-Behandlung, die dank des jahrelangen engen Kontakts mit der Nephrologie der medizinischen Universitätsklinik in Gießen absolviert werden konnte. Nicht nur theoretische Grundlagen mussten erarbeitet werden, vielmehr war auch eine praktische Einübung der therapeutischen Maßnahmen unerlässlich. Um sich in Gießen in die Alltagspraxis einzuüben, wurde ein Patient aus Montabaur ausgewählt, der später unter

Überwachung der Uniklinik in die eigene Therapie in Limburg übernommen wurde.

Im Gegensatz zu den vergleichsweise komfortablen Voraussetzungen in Gießen mussten sich die Limburger Pioniere mit einem einzigen Behandlungsplatz begnügen. Als Raum hierfür wurde auf der vorhandenen „Männerstation“ im Erdgeschoss ein als Badezimmer genutzter Raum umfunktioniert. Ein kleiner, zwei Quadratmeter großer Beobachtungsstand wurde als Arbeitsplatz abgetrennt.

Am 5. Dezember 1969 war es dann so weit, als morgens um 8 Uhr in Anwesenheit eines Gießener Facharztes die erste Behandlung nach acht Stunden zum Abschluss gebracht wurde. Fernsehen und Presse berichteten von diesem Ereignis, von dem Dr. Paul Becker nach zehn Jahren bilanzierte, „dass es zu einer der größten Selbstverständlichkeiten geworden ist“. In den verbliebenen Dezemberwochen wurden insgesamt acht Behandlungen absolviert; im Januar 1970 kam eine zweite Patientin hinzu.

Von nun an nahm diese Möglichkeit der Behandlung eine furiose Weiterentwicklung. Bereits zehn Jahre nach ihrer Eröffnung bedurfte die Dialyseeinheit der räumlichen Erweiterung, verzeichnete die Abteilung jährlich weit über 4.000 Behandlungen, die unter ärztlicher Aufsicht von acht Schwestern, zwei Pflegern und einer Pflegehelferin ausgeführt wurden. Mit der Leitung der Hämodialyse wurde der Internist Dr. Hans-Peter Luboeinski beauftragt, der eine nephrologische Ausbildung in Gießen und Siegen absolvierte. Zeitgleich wurde in Limburg ein Dialysezentrum mit weiteren Plätzen errichtet.

Wegen des stetig steigenden Bedarfs beschloss der Verwaltungsrat 1984 die Einrichtung einer Nephrologischen Abteilung, zu deren Leiter Prof. Joachim Girndt von der Universität Göttingen berufen wurde. Zwei Jahre später wurde die Nephrologie selbständige Hauptabteilung. Dr. Luboeinski und Prof. Girndt behandelten neben ihrer Krankenhausstätigkeit auch die ambulanten Patienten im Blumenröder Dialysezentrum.

Seit 2004 leitet nunmehr Dr. Stephan Walter die Abteilung. Noch als Oberarzt war es ihm 1995 gelungen, die Betten der bislang über das Haus verstreuten Abteilung zusammenzuführen. 1997 konnte die für 1,26 Millionen Mark neu erbaute Dialysestation des Krankenhauses eröffnet werden. Infolge des steigenden Bedarfs reichten die elf Plätze schon nach kurzer Zeit nicht mehr aus, so dass sie zunächst um drei Behandlungsplätze, vor allem auch für die Isolierung infektiöser Patienten, erweitert wurden. 2008 wurden erstmals deutlich mehr als 7.000 Behandlungen durchgeführt.

Dr. Walter berichtet: „Während es in den Pionierjahren der Dialyse meist durch immunologische oder angeborene Nierenerkrankungen zum Nierenversagen bei meist jüngeren Patienten kam, stehen jetzt mehrheitlich degenerative Nierenerkrankungen im Vordergrund. Sie sind die Folge von Diabetes, Hochdruck und Übergewicht, aber auch von schweren Herzerkrankungen bei Patienten, die durch die moderne Kardiologie und Diabetologie überhaupt erst das Dialysestadium erreichen.“



Vom Team der Dialyse-Abteilung sind auf diesem Foto zu sehen, von links die Schwestern Birgit Hackethal, Bianca Hennen, Marion Distel, Chefarzt Dr. Stephan Walter, Schwester Petra Langer (Stationsleiterin), Dr. Brigitte Boss (Leitende Oberärztin) und Dr. Jessica Yilmaz (Funktionsoberärztin).

## HEUTE ...

... verfügt die Abteilung für Nephrologie und Hypertensiologie im sechsten Stock des St. Vincenz über 18 Betten für stationäre Behandlungen sowie über 16 Dialyseplätze, zum Teil mit Isoliermöglichkeiten für infektiöse Patienten, die über Monitore überwacht werden. Die Abteilung führt jährlich etwa 6.500 Dialysebehandlungen, auch auf den Intensivstationen des Krankenhauses, durch. Die Wasseraufbereitungsanlage muss für die 16 Dialyseplätze pro Arbeitstag bis zu 6.000 Liter Reinwasser liefern. Neben der Krankenhausdialyse werden jährlich etwa 200 Dialysepatienten im neu eröffneten Limburger Nierenzentrum „Im großen Rohr“, in Weilburg und Bad Camberg behandelt. ■

# Vincenz-Gesichter

## Pfarrer i. R. Norbert Lixenfeld blickt auf 90 bewegte Lebensjahre zurück

Von Dieter Fluck

Er zählt zu den bekanntesten Priesterpersönlichkeiten in der Region und wird in der westbengalischen Diözese Raiganj (Indien) als Wohltäter verehrt. Der ehemalige Vorsitzende des St. Vincenz-Verwaltungsrates und frühere Limburger Dompfarrer und Domkapitular i. R., Norbert Lixenfeld, feierte im Februar seinen 90. Geburtstag. Der Senior wohnt im Caritas-Altenzentrum St. Josefshaus in Elz.

Der gebürtige Westerwälder hat auf den Stationen seines langen Lebens sehr viel bewirkt und ist trotz mancher Beeinträchtigungen seines hohen Alters noch immer missionarisch aktiv. Viele Menschen erinnern sich an seine ansteckende Fröhlichkeit, mit der „Lixi“ den Glauben verkündet hat, wo immer es ihm möglich war. Dem Verwaltungsrat des St. Vincenz-Krankenhauses gehörte der agile Seelsorger kraft Amtes ab 1971 an. Er

war acht Jahre stellvertretender Vorsitzender und zwei Jahre Vorsitzender des wichtigsten Gremiums der Limburger Klinik. Mit 67 Jahren wechselte Norbert Lixenfeld auf eigenen Wunsch als Krankenhauspfarrer nach Dernbach und wirkte dort über acht Jahre. Zeitlebens hat er sich für die Weltkirche engagiert. Er unterstützte Freunde in Nordirland, Brasilien und Japan, Ruanda, Bosnien und Tschechien, weilte bei Leprakranken in Indien, kaufte mit Hilfe von Spenden Betten für Krankenhäuser. ■



Norbert Lixenfeld war es vergönnt, seinen 90. Geburtstag mit einem Dankgottesdienst zu feiern.

Foto: Dieter Fluck

## 18 Jahre Seelsorger am St. Vincenz Pater Josef Da Via aus Wilsenroth verstorben

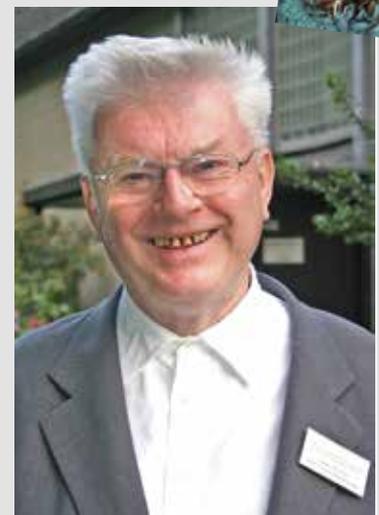
Er war fast 55 Jahre Priester und über 18 Jahre Seelsorger am Limburger St. Vincenz-Krankenhaus. Am 4. Januar ist der Pallottinerpater Josef Da Via nach schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren in einem Seniorenheim im nordrhein-westfälischen Bad Münstereifel gestorben. Auf dem Limburger Pallottinerfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte.

Ungezählten Menschen hat Pater Da Via im Krankenhaus auf dem Schafsberg Trost und die Krankensalbung gespendet, mit Worten der Hoffnung und Zuversicht aufgerichtet, Angehörigen beigestanden und Patienten am Sterbebett begleitet. Er hielt Gottesdienste und Beichten ab und war im St. Vincenz eine Institution. ■

flu



Pater Josef Da Via – so kannten ihn die Menschen aus seiner aktiven Zeit als Krankenhausseelsorger.





Im Bild v.l.n.r.: Ex-Pflegedirektor Helmut Petri, Katalin Vajda, die neue pflegerische Stationsleitung der Station 3 Ost, Sandra Gross, Pflegedirektorin Martina Weich, Hiltrud Benner und die stellvertretende Pflegedirektorin Petra Hoffmann.

## Ein Fall für Zwei: Abschied von einem kongenialen Team

In einer bewegenden, sehr persönlich gestalteten Abschiedsfeier wurden Katalin Vajda und Hiltrud Benner, langjährige Stationsleitungen der geburts-hilfflichen Wochenbettstation 3 Ost, in den Ruhestand verabschiedet.

Zahlreiche langjährige Weggefährten waren gekommen, um den beiden erfahrenen Pflegekräften einen gebührenden Abschied zu bereiten und ihnen alles Gute und vor allem Gesundheit für ihren Ruhestand zu wünschen, darunter auch der ehemalige Pflegedirektor Helmut

Petri und der Gynäkologe Dr. Bernhard Bremer. Katalin Vajda arbeitete seit dem Jahr 1995 am St. Vincenz, Hiltrud Benner war seit 1978 zunächst am ehemaligen St. Anna-Krankenhaus Hadamar tätig gewesen, bevor sie nach der Schließung des Hauses im Jahr 2006 ans St. Vincenz Limburg wechselte. Wie bei der Verabschiedung aus den verschiedensten Perspektiven deutlich wurde, waren die beiden ein kongeniales Team, das sich bestens ergänzte. Das Duo hatte sich vor allem durch Engagement, Empathie, Wertschätzung gegenüber Kolleginnen und Kollegen, kritisches Hinterfragen, aber auch klare Loyalität ausgezeichnet. ■

## „Curriculum anaesthesiologicum“ nach 41 Jahren beendet

„Im Op gehörten Sie zu den sechs große H: Hohl, Hoss, Heep, Hannapell, Hillenbrand und eben Hummel – einer der letzten Mohikaner“ – so skizzierte der ehemalige Chefarzt der Anästhesie, Dr. Wolfgang Meister, den langjährigen pflegerischen Leiter der Anästhesie-Pflege, Thomas Hummel.

Anlässlich Hummels Verabschiedung in den Ruhestand zollte der Chefarzt a.D. dem Fachkrankenpfleger für Anästhesie und Intensivpflege in einer sehr persönlichen Ansprache großen Respekt – auch im Namen seiner Nachfolger\*in in der Leitung der Abteilung, Prof. Dr. Dorothee Bremerich und aktuell PD Dr. Michael Fries. In 41 Dienstjahren am St. Vincenz habe Hummel sich in seinem vielschichtigen Tätigkeitsfeld große Verdienste erworben – ganz im Sinne seines Vorgängers Heribert



Hohl: „Die Anästhesie-Abteilung muss immer unangreifbar dastehen“. Ob bei der apparativen, postoperativen Atemtherapie, ob bei der Eigenblutspende oder den verschiedenen Verfahren zur Blutaufbereitung oder den fremdblutsparenden Verfahren der Transfusionsmedizin, ob bei logistischen und organisatorischen Aufgaben oder auch in seinen Funktionen als Medizinproduktbeauftragter und Bereichshygiene-Beauftragter – immer habe sich Hummel mit großer Umsichtigkeit für seine Abteilung und damit auch für höchste Sicherheit für die Patienten engagiert. Auch wenn sein „Curriculum anaesthesiologicum“ nun ende, solle sein Curriculum vitae für viele gesunde Jahre im Kreise seiner Familie weitergehen. Das wünscht Herrn Hummel ebenfalls von Herzen das VIA-Redaktionsteam! ■



Schlaganfall - ein Notfall  
 **Notruf 112**

## Großzügige Unterstützung für ein engagiertes Team

# 2500 Euro für die Stroke Unit

Es sollte etwas Sinnvolles sein, was zum runden Geburtstag gesammelt wurde. Eine humanitäre Geste aus Dankbarkeit für Gesundheit und fünfzig gute Jahre. Dies hatte Frank Kremer schon bei vorherigen runden Geburtstagen praktiziert. 120 Gäste sorgten für eine stolze Summe, das Geburtstagskind selbst legte noch eine Schippe drauf: 2500 Euro kamen bei der Geburtstagsfeier für den guten Zweck zusammen. Für den Niederbrechener Malermeister lag es nahe, in diesem Zusammenhang an die Stroke Unit des St. Vincenz-Krankenhauses zu denken: Seine Frau Bianca, die mit sieben Jahren Opfer eines kindlichen Schlaganfalls geworden war, wird seit rund zehn Jahren regelmäßig dort betreut. Sie weiß um die Problematik und die Bedeutung einer schnellen professionellen medizinischen Versorgung bei einem Schlaganfall. Durch die regelmäßige Betreuung von Chefarzt Dr. Christoph Oberwittler und seinem Team ist sie davon überzeugt, dass das Geburtstags-Geld dort gut angelegt ist.



Im Bild v.l.n.r.: Geschäftsführer Guido Wernert, Frank Kremer, Stiftungsvorsitzender Martin Richard, Bianca Kremer und Chefarzt Dr. Christoph Oberwittler.

Wofür es konkret verwendet werden wird, konnte der Chefarzt der Neurologie bei der Spendenübergabe noch nicht sagen - definitiv wird es aber den Patienten dort zugute kommen, Dinge finanzieren, welche über das normale Krankenhausbudget nicht abbildbar sind. Chefarzt Dr. Oberwittler, Geschäftsführer Guido Wernert und der Vorsitzende der Stiftung St. Vincenz-Hospital, Martin Richard freuten sich sehr über die großzügige Spende und dankten stellvertretend im Namen der Patienten! Frank und Bianca Kremer wollen ihre Initiative als Anregung verstanden wissen: „Wir hoffen, dass diese Aktion anderen insofern Fingerzeig und Vorbild ist, dass Spendengelder auch hier in der Region gut angelegt sind!“

Während der kindliche Schlaganfall, wie ihn Bianca Kremer erlitten hat, ein eher seltenes Schicksal ist, erleiden in Deutschland jeden Tag fast 1.000 Menschen einen Schlaganfall. Der Blitzschlag im Gehirn gehört zu den häufigsten Todesursachen und den häufigsten Gründen für Behinderung und Pflegebedürftigkeit. Zur Vermeidung schwerwiegender Folgen ist schnelle und professionelle Diagnostik die wichtigste Maßnahme, um die richtige Therapie einleiten zu können. Die Pflege der vielfach schwer betroffenen, oft halbseitig gelähmten Schlaganfallpatienten erfordert neben einem geschulten interdisziplinären Team ausreichend Platz für Mobilisierung und Versorgung. Auf der Vincenz-Stroke Unit ist seit dem Umzug in den sog. Talbau vor rund einem Jahr auch dies gewähr-

leistet: die neuen Zimmer verfügen über großzügige Platzverhältnisse, ein Raum zur Ultraschalldiagnostik und Durchführung endoskopischer Schluckuntersuchungen befindet sich unmittelbar auf der Station, die Physiotherapie und die Logo- bzw. Ergotherapie haben eigene Behandlungsräume. Die Zimmer der Stroke Unit wie auch der Neurologie sind in zwei parallelen, breiten Fluren angesiedelt, auf denen genug Platz für das Training von Patienten mit Gangstörungen ist. Ein offener Bereich für mobilisierte Patienten fördert die kognitive Rehabilitation außerhalb des Patientenzimmers. Die Lage der Stroke Unit unmittelbar über der Zentralen Notaufnahme und der Radiologie beschleunigt die Abläufe insbesondere für die akuten Schlaganfallpatienten, bei denen es auf jede Minute ankommen kann. „Ein großer Benefit für die leider stetig zunehmende Zahl neurologischer Patienten der Region“, konstatiert Dr. Oberwittler, der auch Regionalbeauftragter der Deutschen Schlaganfallstiftung ist. Er hatte die Station vor 21 Jahren auf- und ausgebaut, der Umzug in den Talbau war ein willkommenes „Geburtstagsgeschenk“ für ihn und sein Team. ■

## Firma Wintec spendete für die Vincenz-Neurologie

# „Gute Versorgung ist uns wichtig“

Eine schöne Tradition: Anstelle von Weihnachtsgeschenken an ihre Kunden spenden immer mehr Firmen für einen guten Zweck – so auch die Firma Wintec Autoglas.

Die Neurologie des St. Vincenz-Krankenhauses konnte von dieser Initiative profitieren – eine Idee, die dem Wintec-Team nicht zuletzt aufgrund der guten Behandlung für einen Mitarbeiter der Firma gekommen war. Aber auch die Tatsache, dass die Krankenhäuser sich immer weniger auf Unterstützung aus der Politik verlassen können, tat ein übriges: „Die Politik tut immer weniger für unsere Krankenhäuser, obwohl gute Versorgungsqualität in der Region so wichtig für uns alle ist!“ Mit diesen Worten übergab der Technische Leiter der Firma, Gordon Kahler, jetzt das Geld im St. Vincenz-Krankenhaus. Chefarzt Dr. Christoph



Oberwittler, Geschäftsführer Guido Wernert und der Vorsitzende der Stiftung St. Vincenz Hospital, Martin Richard, dankten für die tolle Initiative. ■



## Vincenz Anästhesie spendet 400 Euro

# für die Vincenz-Clowndoktoren

Eine Spende von 400 Euro überreichten jetzt Mitarbeiter der Abteilung für Anästhesie und operative Intensivmedizin unter Leitung von Chefarzt PD Dr. Michael Fries den Clowndoktoren am St. Vincenz.

Dass die Kollegen aus dem etwas anderen therapeutischen Fachbereich definitiv eine zwar komplementäre, aber komplett gegensätzliche Disziplin vertreten, das machten allein schon die physiotherapeutischen Einlagen bei der Spendenübergabe deutlich. In Vertretung für das Team der Anästhesie überreichten den Spendenbetrag persönlich v.l.n.r.: Herr Dr. Pustekuchen, Beate Engelmann vom Anästhesiesekretariat, dahinter stehend Martin Richard als Vorsitzender der Stiftung St. Vincenz Hospital, Aloysius Meurer von der Interdisziplinären Intensivstation und die stellvertretende Leitung der OP-Pflege, Astrid Krämer, Christina Biehl von der Praemedikations-Ambulanz, Frau Dr. Pille Palle und Chefarzt PD Dr. Michael Fries. Frau Dr. Pille Palle und ihr Kollege Pustekuchen bedankten sich herzlich für die groß-



artige Unterstützung aus dem eigenen Haus! Das Team der Anästhesie und operativen Intensivmedizin hatte im Rahmen der jährlichen Weihnachtsfeier für die neue therapeutische Initiative in der Kinderklinik gesammelt. ■



Eine Initiative der **BILDUNGSWERK**stadt:

## Vincenz-Kids in der Kinderbetreuung



Corona kann auch kreativ machen – das zeigen nicht nur die verschiedensten unkonventionellen Initiativen wie Balkonsingen, Pyjama-Unterricht, virtuelle Ausstellungen oder Online-Konzerte, sondern auch die kleinen Kunstwerke der Vincenz-Kids, die während der Betreuung in der BILDUNGSWERKstadt gebastelt wurden!

Während der Zeiten der Schließungen von Schulen und Kindergärten wurde auf Initiative von Pflegedirektorin Martina Weich in der Akademie für Gesundheitsfachberufe eine ergänzende Betreuungsmöglichkeit für die Kinder der Mitarbeiter\*innen organisiert. Kinder von vier bis zwölf Jahren konnten dort in der Zeit von 7:00 bis 16:00 Uhr betreut werden. Das Team der BILDUNGSWERKstadt wurde bei der Betreuung von einer externen pädagogischen Fachkraft unterstützt. Die Kinder kamen an die frische Luft, aber nicht auf den Spielplatz, auch konnten die Kinder dort ihre Hausaufgaben machen. Zu Mittag gab es kleine, machbare Gerichte. Es wurde gespielt und gebastelt, mit den Werken der Kinder wurde die BILDUNGSWERKstadt neu gestaltet. Allen Beteiligten ein ganz herzliches Dankeschön für die phantasievolle Umsetzung dieser anspruchsvollen Aufgabe so ganz fernab des üblichen Tätigkeitsfelds!!! ■



# KIDSCLUB

Von und mit Vinco und nicht nur für Kinder

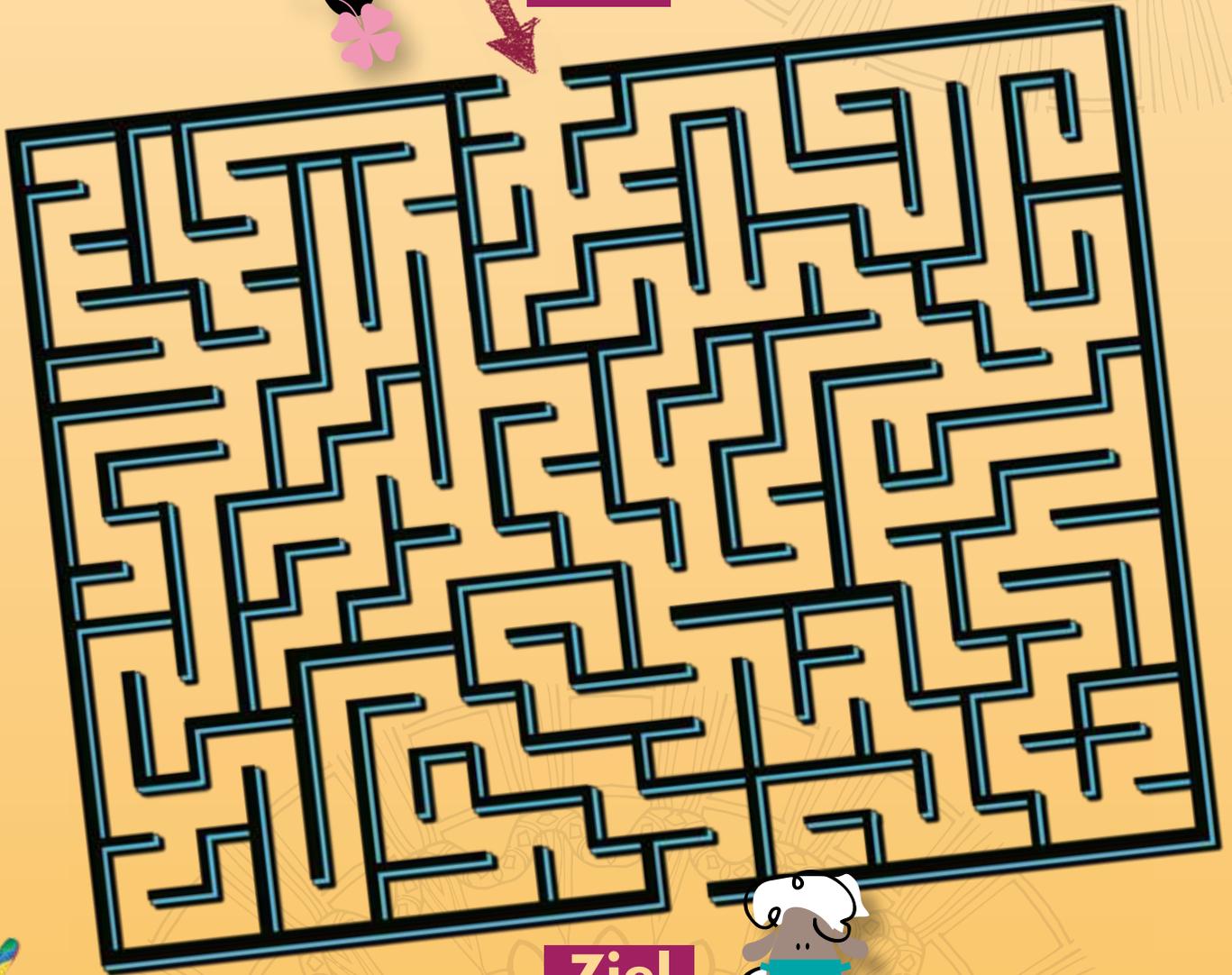


## VINCO hat es eilig!

Das Besuchsverbot ist gelockert. Nun möchte Vinco ganz schnell zu seiner Freundin.

Welchen Weg muss er nehmen?

Start



Ziel





## IHRE GESUNDHEIT IM ZENTRUM!

- Tagesklinik für medizinische Rehabilitation
- EAP (Erweiterte ambulante Physiotherapie)
- Prävention im Beruf (Deutsche Rentenversicherung)
- IRENA (Intensivierte Rehabilitationsnachsorge)
- Physio- und Ergotherapie
- Programme für die betriebliche Gesundheitsförderung und Präventionskurse
- Medizinisches Gesundheitstraining und Trainingstherapie
- Präventionskurse der gesetzlichen Krankenkassen
- Abteilung für Sportmedizin und Leistungsdiagnostik
- Privatärztliche orthopädische Sprechstunden
- Reha-Sport

Wir sind zugelassen von allen gesetzlichen Krankenkassen und Unfallversicherungsträgern, den Rentenversicherungen und „Privat“!



### REHA-ZENTRUM MEUSER GMBH

Auf dem Schafsberg /  
Gesundheitszentrum  
65549 Limburg  
T: 0 64 31 - 218 93 - 0  
F: 0 64 31 - 218 93 - 150  
E-Mail: info@reha-limburg.de

### REHA-ZENTRUM MEUSER

Ferdinand-Dirichs-Straße 2  
65606 Villmar  
T: 0 64 82 - 91 11 88  
F: 0 64 82 - 91 11 86  
E-Mail: info@reha-meuser.de

**REHA-MEUSER.DE**



## Sanitätshaus & Orthopädische Werkstatt im Gesundheitszentrum Schafsberg

Um eine optimale Versorgung der Patienten am St. Vincenz Krankenhaus zu gewährleisten, haben wir unsere Schwerpunkte in Limburg auf Orthopädietechnik, Kompressionstherapie, Sanitätsfachhandel & im Verbund mit der Klinik auf Brustprothetik gelegt.

Wir sind die kompetenten Ansprechpartner für

- Ober- und Unterschenkelprothesen
- individuelle Osteoporoseversorgungen
- Kompressionsversorgungen
- Orthesen
- Diabetesversorgungen
- Brustprothetische Versorgungen

#### Sanitätshaus Wittlich

Orthopädische Werkstatt  
im Gesundheitszentrum Schafsberg  
Auf dem Schafsberg, 65549 Limburg  
Tel. 06431-219770, Fax 06431-2924163  
limburg@sh-wittlich.de

#### ZENTRALE / LOGISTIKZENTRUM

Sanitätshaus Wittlich GmbH  
Hauptstraße 186, 56170 Bendorf  
Tel. 02622-8890, Fax 02622-889288  
info@sh-wittlich.de  
www.sanitaetshaus-wittlich.de

#### Orthopädietechnik



#### Sanitätsfachhandel





# CITY-AMBULANZ



## Unsere Dienstleistungen (ohne medizinische Betreuung)

- > Liegend-Transporte
- > Transport mit Tragestuhl
- > Rollstuhl-Fahrservice
- > Fahrten zur Strahlentherapie
- > Fahrten zur Dialyse
- > Klinikfahrten im In- und Ausland
- > Fahrten zu Kurzzeitpflege
- > Fahrten zu allg. Arztterminen



**Hotline: 0 64 33 - 22 22**  
[www.city-ambulanz-limburg.de](http://www.city-ambulanz-limburg.de)



**Print wirkt!**

Möchten  
auch Sie Ihre  
Anzeige in  
diesem Magazin  
schalten?



Informationen:  
T: 0 64 31. 292 4103



## KÖRPER, GEIST UND SEELE

Träumen Sie nicht manchmal davon, dass Ihr Bad eine wohltuende Fitness- und Wohlfühloase wäre, wo Sie Körper, Geist und Seele in Einklang bringen, Alltagsstress abbauen und neue Energie tanken können? Einfach ein Ort für mehr Lebensgefühl, Spaß und Gesundheit.



# SCHÖNE BÄDER



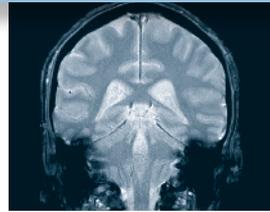
TRITSCH.DE Industriestraße 7 · 65582 Diez



Kardiologie



MVZ Neurologie



Neurologie mit Stroke Unit



Physiotherapie



Anästhesie



Kinder- und Jugendmedizin



Frauenklinik



Zentrale Notaufnahme (ZNA)



Radiologie



Allgemein- und Viszeralchirurgie



MVZ Orthopädie Hadamar



Onkologie und Palliativmedizin



MVZ Chirurgie Diez & Hadamar



Pflege



Strahlentherapie



Unfallchirurgie und Orthopädie



Urologie



Gastroenterologie



Gefäßchirurgie



Nephrologie



MVZ Innere Medizin Diez



MVZ Innere Medizin Hadamar



Innere Medizin mit Sektion Geriatrie Diez

# Wir übernehmen Verantwortung – für Ihre Gesundheit

## Lebensrettung, glückliche Geburt und kompetente Behandlung:

St. Vincenz bietet Unterstützung in vielen Lebenslagen – an zwei Standorten in der Region.

Jährlich vertrauen rund 30.000 stationäre Patienten unserer medizinischen Kompetenz. Rund 1500 MitarbeiterInnen an den beiden Krankenhäusern in Limburg und Diez stellen durch ihren persönlichen Einsatz Ihre medizinische Versorgung auf hohem medizinischen und pflegerischen Niveau sicher – so wohnortnah wie möglich und lege artis: nach neuesten diagnostischen, therapeutischen und pflegerischen Standards.

## St. Vincenz: Gute Medizin und vernetzte Expertise

- Wohnortnahe Versorgung mit überregionalem Know How.
- Ausgezeichnete Qualität in interdisziplinären Kompetenzzentren.
- Angegliederte Medizinische Versorgungszentren in Hadamar und Diez zur verzahnten ambulanten Behandlung.

### St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

Auf dem Schafsberg • 65549 Limburg  
Telefon: 0 64 31.292 – 0 • Mail: info@st-vincenz.de

### St. Vincenz-Krankenhaus Diez

Adelheidstr. 2 • 65582 Diez  
Telefon: 0 64 32.506-0 • Mail: info@st-vincenz.de

### BILDUNGSWERKstadt

Akademie für Gesundheitsfachberufe St. Vincenz Limburg  
Holzheimer Straße 1 • 65549 Limburg  
Telefon: 0 64 31.285-8810 • Mail: s.schnurr@st-vincenz.de

### Gesundheitszentrum St. Anna

Franz-Gensler-Str. 7-9 • 65589 Hadamar  
Tel: 0 64 33.87-0 • Mail: info@st-anna-gesundheitszentrum.de

